



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

552 (29.11.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283817)



# Stoffenfreizbier

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT

Verlag: Schriftleitung: Mannheim, 8. 14. 10. Fernspr.-Gesellschaft, 35421. Post: „Stoffenfreizbier“  
Mannheim, 8. 14. 10. Fernspr.-Gesellschaft, 35421. Post: „Stoffenfreizbier“  
Mannheim, 8. 14. 10. Fernspr.-Gesellschaft, 35421. Post: „Stoffenfreizbier“



Mannheim, 8. 14. 10. Fernspr.-Gesellschaft, 35421. Post: „Stoffenfreizbier“  
Mannheim, 8. 14. 10. Fernspr.-Gesellschaft, 35421. Post: „Stoffenfreizbier“  
Mannheim, 8. 14. 10. Fernspr.-Gesellschaft, 35421. Post: „Stoffenfreizbier“

Montag-Ausgabe

7. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 552 8/Nr. 329

Mannheim, 29. November 1937

## Die ersten Hammerschläge zum neuen Berlin

Der Führer legte den Grundstein für die Wehrtechnische Fakultät

Ueberzeugender Erfolg der deutschen Kunst in Paris / Folgeschwere Explosion in Bukarest

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. November.

Am Samstagnachmittag legte der Führer und Reichsführer in einem Festakt am Teufelssee im Berliner Grunewald den Grundstein zum Neubau des nach Plänen des Generalbauinspektors der Reichshauptstadt, Prof. Speer, entworfenen ersten deutschen Wehrtechnischen Instituts. An der feierlichen Handlung nahmen neben führenden Persönlichkeiten aus Partei und Staat die Wehrmacht und sämtliche Gliederungen der Partei mit zahlreichen Ehrenformationen teil. Nach Ansprachen des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, und des Dekans der Wehrtechnischen Fakultät der Berliner Technischen Hochschule, General der Artillerie Prof. Dr. Becker, nahm der Führer selbst den feierlichen Akt der Grundsteinlegung vor. Mit dem Baubeginn des Wehrtechnischen Instituts wird die vom Führer geplante großzügige und umfassende Neugestaltung der Reichshauptstadt, die in den kommenden Jahrzehnten verwirklicht werden soll, eröffnet.

### Ringstraße verbindet Dororte

Der neue Repräsentativbau wird in einer Entfernung von ungefähr einem Kilometer von der Heerstraße, jener großen und weitgebaute Straße entstehen, die vom Westen aus in ihrer Verlängerung über die West-Ost-Achse der Reichshauptstadt bis mitten in das Herz Berlins führt. Es wird neben der großartigen Gestaltung des Reichsportals der zweite Bau

in der Ausgestaltung des großen Geländes um die Heerstraße sein. Auf Grund einer planlosen Entwicklung des Stadtbildes in den vergangenen Jahrzehnten ist die Reichshauptstadt bekanntlich arm an unmittelbaren Großverbindungen zwischen den verschiedenen Vororten und äußeren Ortsteilen. Durch den Bau einer großen Berliner Ringstraße, die auch die in Dahlen gelegenen zahlreichen wissenschaftlichen Institute mit dem neuen Wehrtechnischen Institut verbinden soll, wird man diesem Mangel abhelfen.

Das Wehrtechnische Institut, das mitten im Berliner Grunewald entsteht, wird sich der landschaftlichen Umgebung harmonisch anpassen. Fünf Geschosse hoch wird sich über den Bäumen des Grunewalds ein wichtiges Kastellartiges Gebäude erheben. Zu der Wirkung wird die Auswahl des Baumaterials wesentlich beitragen; durch Steinquadern soll die große Gliederung des massigen Baues unterstrichen werden. Die zwei unteren Stockwerke sollen in Sandstein und die darüberliegende Front in farbig abgestimmten Klinkern ausgeführt werden, was einen ganz neuen, farbigen Eindruck ergeben wird. Das Institut soll im einzelnen aus zwei kastellartigen Gebäuden bestehen, die ein repräsentativer Mittelbau verbindet. Je vier ungefähr 30 Meter hohe Ecktürme werden die großen Gebäuden in ihrer architektonischen Wirkung heben. Hinter den Gebäuden wird eine Reihe von Sonderbauten liegen, die Maschinenhallen und Laboratorien beherbergt. Das nördliche Kastell des neuen Instituts wird im Sommer 1940 fertiggestellt sein.

### Die Grundsteinlegung

Nach dem Einmarsch der Leibstandarte „Adolf Hitler“ und einer Ehrenkompanie des Heeres, die vor der großen Haupttribüne in langer Front aufgestellt waren, eröffnete der Dekan der Wehrtechnischen Fakultät, General der Artillerie Prof. Becker, den Festakt mit einer Ansprache, in der er die Entwicklung und Bedeutung der Forschung und Lehre auf dem Gebiete der Wehrtechnik darstellte.

Die heutige Grundsteinlegung der Wehrtechnischen Fakultät bringt den Abschluss eines über Jahrzehnte hinaus sich erstreckenden Ringens um den äußeren Aufbau der akademischen wehrtechnischen Arbeit. Erst nach dem Sieg der



Der Führer legt den Grundstein zum Neubau der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule

Im Berliner Grunewald erfolgte durch den Führer die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule. Damit wurde der erste große Baubestand der vom Führer angeordneten Umgestaltung der Reichshauptstadt in Angriff genommen. Unser Bild zeigt den Führer bei den Hammerschlägen.

nationalsozialistischen Revolution gewannen die Gedanken um Gestaltung und um Entwicklung der Wehrtechnik einen und nunmehr entscheidenden Ausbruch.

Daher heute der Führer selbst den Grundstein für die Neubauten legt, gibt unseren Arbeiten einen ganz besonderen Ausbruch. Kommt doch damit die so heiß ersehnte warme Anerkennung für die wehrtechnische Arbeit auf der einen Seite und darüber hinaus für das technische Schaffen im ganzen gesehen durch die höchste Stelle des Reiches zum Ausdruck!

### Reichsminister Rust:

Dann trat Reichsminister Rust an das Rednerpodium. Er führte u. a. aus:

Mit der heutigen Grundsteinlegung wird die

Entscheidung für die dauernde Verbindung zwischen Wehrtechnischer Fakultät und Technischer Hochschule befestigt. Keine Volksgenossen! So bedeutsam diese Schöpfung ist, so ist sie doch nur der Beginn eines ungleich größeren Wertes. Der Neubau der Wehrtechnischen Fakultät wird miteinbezogen in den großen Raum, auf dem sich die neue Hochschule des Dritten Reiches in Berlin erheben wird. Wenn wir heute damit beginnen, der Wehrtechnischen Fakultät auf diesem weiten Feld vor den Toren Berlins ein Haus zu errichten, so heißt das,

dah die Technische Hochschule mit ihren Einrichtungen und die Berliner Universität mit ihren Einrichtungen folgen werden, daß hier die Technische Hochschule und Universität eine neue Städte finden sollen.

### Wende für das Hochschulwesen

Damit wird die heutige Grundsteinlegung der Wehrwissenschaftlichen Fakultät nach dem Willen des Führers eine geschichtliche Wende für die Entwicklung des gesamten deutschen Hochschulwesens bedeuten.

Und so zeichnen sich die Umrisse der neuen Hochschule ab vor unserem geistigen Auge ab. Dahinter aber taucht die Möglichkeit auf, daß in weiterer Entwicklung die Technische Hochschule und die Universität, die durch die geschichtlichen Notwendigkeiten auseinandergeführt waren, zu einer neuen universellen Hochschule sich wieder zusammenschließen.

Wenn wir aus Gründen der Zweckmäßigkeit eine Reihe von Wissenschaften, die bisher an Universität und Technischer Hochschule gesondert auftraten, zusammenlegen in gemeinsamer

## Englischer Protest in Tokio

wegen der internationalen Zone in Shanghai

EP London, 28. Nov. (Eig. Bericht)

Eine in scharfem Ton abgefaßte englische Erklärung, die die Entwicklung der Lage in der Internationalen Niederlassung in Shanghai zum Gegenstand hat, ist am Samstag von dem englischen Vorkonsul Craigie dem japanischen Außenminister in Tokio überreicht worden. Sie stellt eine Antwort auf die von japanischen Behörden in der Internationalen Niederlassung angeordnete Besetzung ausländischer Verwaltungsstellen durch japanische Beamte dar.

In der offiziellen Bekanntmachung in London wird darauf hingewiesen, daß dieser Schritt mit

den Vereinigten Staaten und Frankreich, die ebenfalls Interessen in Shanghai hätten, erörtert worden sei, aber keinesfalls als eine kollektive Vorstellung betrachtet werden könne.

Die Entwicklung der Lage in der Internationalen Niederlassung von Shanghai wird von der englischen Öffentlichkeit mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Der Führer und Reichsführer hat mit Wirkung vom 1. November 1937 den ordentlichen Professor Dr. phil. Edmund Stengel zum Leiter des „Reichsinstitutes für Geschichte des älteren Deutschlands“ (Monumenta Germaniae historica) berufen.



Ministerpräsident Göring in Hamburg

Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem zu seinem Staatsbesuch in Hamburg ein überaus herzlichster Empfang bereitet wurde, wird hier von dem bekannten Hamburger Original „Der Aalweber“ begrüßt. Weltbild (M)



Lehrstühle und gemeinsame Institute der Universität und Hochschule, wenn wir damit Kräfte und Mittel gewinnen und zugleich das Leistungsniveau unserer Einrichtungen heben, so ist auch dies ein Schritt auf dem Wege zum letzten Ziel.

Und nun ein anderes: Die Studenten beider Hochschulen werden in Zukunft denselben Sportplatz haben und damit jene gemeinsame Erziehung zum körperlichen Einsatz, einzeln und in der Mannschaft, ohne den heute keine Erziehung in Deutschland mehr denkbar. Die Studenten der Reichsuniversität Berlin werden den herrlichen Sportplatz der Welt haben, das Reichssportfeld, und es wiederholt sich damit der Werdegang jener ersten Akademie in Hellas, wo nicht der Sportplätze an die Hörsäle der Philosophen angebaut wurde, sondern wo die Philosophen sich an den Liebesplätzen der griechischen Jugend, an den Gymnasien, zusammen einfanden.

### Ein neues Zeitalter der Entdeckungen

Heute stehen wir an der Schwelle eines neuen Zeitalters der Entdeckungen. Die Idee der Rasse bedeutet viel mehr als eine einzelne noch so wichtige Tatsache-Erkennung. Sie erschließt uns die Welt des handelnden und gestaltenden Menschen. Wo nach ihren Gesetzen geordnet wird, da walidet eine Ordnung im geschichtlichen Leben. Wo sie nicht mehr wirksam ist, da vollziehen sich die politischen Gestaltungen nach den Gesetzen des Zufalls.

Die Krise der Wissenschaft, die in dem Herrschaftsanspruch des selbständigen, naturlosen Geistes und im Zusammenbruch dieses Anspruches offenbar wurde, wird in dem Augenblick überwunden, in dem im Bewußtsein des wirklich blut- und schicksalgebundenen Menschen der Gegensatz eines welt- und naturlosen Geistes und einer geist- und seelenlosen Natur aufgehoben ist.

So hat wahrlich wieder ein Zeitalter der Entdeckungen begonnen. Geleitet von dieser gewaltigen Idee der Rasse, die im Mittelpunkt unserer Weltanschauung steht, gehen wir auf allen Gebieten an den Aufbau eines neuen Zeitalters. Auf dem Fundament dieser Idee wird auch die Universität des Reiches Adolf Hitlers sich erheben.

Mein Führer! Sie haben für das deutsche Volk eine neue Zeit heraufgeführt. Sie haben unserem Schaffen einen neuen Sinn gegeben. Auch die deutsche Hochschule ist seit der Machtergreifung und mit dem Ausbruch des jungen Geschlechts sogar schon in den Jahren des Kampfes durch Sie in einen tiefen Umwandlungsprozeß hineingeführt worden, der von späteren Generationen noch größer gesehen werden wird, als wir es heute können. Sie werden auch mit der Großartigkeit Ihres Planes, wenn er erst voll ans Licht treten wird, den Geist des jungen Deutschlands hochhalten zu neuer Tat.

Anschließend verlas Reichsminister Rust den Wortlaut der Urkunde über die Grundsteinlegung zum Bau der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule Berlin.

Die feierliche Stunde sollte jetzt ihren Höhepunkt erreichen. Das alte Kampflied „Voll ans Gewehr“ klang auf. Maurermeister, Geselle und Lehrling im Braunschwarz nahmen jetzt nach altem Brauch die Vorbereitungen zur Grundsteinlegung vor. Dann trat der Führer vor den mächtigen auf einem hohen Postament ruhenden Block, um die Grundsteinlegung zu vollziehen. Bevor Adolf Hitler diese symbolische Handlung erfüllte, verkündete er in einer kurzen Ansprache die gewaltigen Bauaufgaben der Reichshauptstadt.

## Geschäfte mit der Dummheit

„Runen-Gymnastiker“ erschwindelt 90000 Mark von Leichtgläubigen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Stuttgart, 28. November.

Im vergangenen Jahr sah sich die Polizei genötigt, dem 55 Jahre alten „Berleger“ Friedrich Marxby seinen obstruktorischen Laden zu schließen. Seit Jahren lebte nämlich diese moderne männliche „Sobille“ auf Kosten einer größeren Gemeinde abergläubiger Menschen. Es wurde eine kleine Broschüre fälschen, wollte man einen auch nur oberflächlichen Ueberblick über Marxbys „Runen-Gymnastik“ geben, mit der dieser „arische“ „Vollkammer“ alle Rot und alle Krankheiten seiner Anhänger beseitigen zu können versprochen. Aber Marxby konnte noch viel mehr. Seine „runologische Begabung“ besaßte ihn zum „Gefahren“. Er wußte ganz genau, wie die „Wohn- und Wirtshausbesitzer“ aussehenden, und daß auch sie „Runenübungen“ machten, wenn auch — honorarfrei!

Und hier sind wir beim springenden Punkt des Falles Marxby angelangt. Herr Marxby ist nämlich, wie auch der Staatsanwalt treffend hervorhob, ein Mann mit zwei Masken. Vor seinen Anhängern spielte er den „Idealisten“, der in höheren Regionen denkt und lebt. In Wirklichkeit dachte aber Herr Marxby realistisch und machte auch aus seiner materiellen Einstellung kein Geheimnis. So floßen an die 90 000 Reichsmark in seine Taschen als „Dar-

## Die Ansprache des Führers

„Mit dem heutigen Tage beginnt in Berlin eine Periode baulicher Neugestaltung, die das Bild und — wie ich überzeugt bin — auch den Charakter dieser Stadt auf das tiefste verändern wird.“

Die ehemalige Residenz hohenzollerischer Fürsten, Könige und Kaiser soll nunmehr zur ewigen Hauptstadt des ersten deutschen Volkreiches werden. In ihr wird für alle Zukunft jene Rot behoben sein, die einen großen Historiker zu der erkenntnisreichen Feststellung führte, daß es stets das Unglück der Deutschen gewesen sei, wohl Hauptstädte, aber niemals eine wahre Hauptstadt besessen zu haben. Denn eine wirkliche dauernde staatliche Gestaltung einer vollständigen Gemeinschaft erscheint uns nach aller Einsicht und allen geschichtlichen Erfahrungen nur dann denkbar, wenn die Führung einer solchen Gemeinschaft auch örtlich ihren unbestreitbaren führenden Mittelpunkt besitzt.

Es sind daher nicht weniger der großen vergangenen Staatenbildungen verbunden gewesen nicht nur mit der Geburt, sondern sogar mit dem Namen ihrer Hauptstädte.

Die Meinung aber, daß der Verfall dieser Staaten bedingt gewesen sei durch die Ausbildung dieser ihrer dominierenden Hauptstädte als Organisationsmittelpunkte des gesamten

Lebens, beruht auf einem Trugschluß. Denn gerade die antiken Staaten sind nicht an ihren Städten zugrunde gegangen, sondern die antiken Städte gingen zugrunde an der Verknüpfung und Mithachtung der sie bedingenden und damit tragenden Volkskräfte.

So verfiel das Römische Reich nicht wegen Rom, denn ohne Rom als Stadt hätte es nie ein Römisches Reich gegeben!

Der natürlichste Weg der meisten großen Staatsentstehungen beginnt in seinem Ausgang fast immer von einem ersten Kristallisationspunkt des politischen und späteren kulturellen Lebens, der dann sehr oft als Hauptstadt dem ganzen Staat seinen Namen verleiht!

### Berlin wird für alle Zeiten würdig sein, Reichshauptstadt zu bleiben

So wie aber das Deutsche Reich das späte Ergebnis eines wechselvollen Ringens verschiedener deutscher Stämme und Staaten nach einer staatlich-politischen Einheit unseres Volkes ist, so fehlt dieser nunmehr endlich erreichten Staatsgründung gerade deshalb die natürliche überragende machtpolitische Zentrale. Denn wir wollen für die Bedeutung einer solchen Hauptstadt nicht so sehr die Zahl ihrer Einwohner als vielmehr die Größe und den Umfang ihres Gesamtbildes und damit ihres Gesamtvermögens ansehen. Den Einwohnern nach ist Berlin mit 4 1/2 Millionen Menschen ohne weiteres die Hauptstadt des Reiches. Sie ist es aber nicht, wenn

wir darüber hinaus das Gewicht ihrer kulturellen und monumentalen Bedeutung und Gestaltung in Vergleich setzen zu den ähnlichen Werten anderer deutscher Städte.

Es ist daher mein unabänderlicher Wille und Entschluß, Berlin nunmehr mit jenen Straßen, Bauten und öffentlichen Plätzen zu versehen, die es für alle Zeiten als geeignet und würdig erscheinen lassen werden, die Hauptstadt des Deutschen Reiches zu sein.

Es soll dabei die Größe dieser Anlagen und Werte nicht benehmen werden nach den Bedürfnissen der Jahre 1937, 1938, 1939 oder 1940, sondern sie soll gegeben sein durch die Erkenntnis, daß es unsere Aufgabe ist, einem tausendjährigen Volk mit tausendjähriger geschichtlicher und kultureller Vergangenheit für die vor ihr liegende unabsehbare Zukunft eine ebenbürtige tausendjährige Stadt zu bauen. Wir entziehen daher die in den kommenden zwanzig Jahren zu diesem Zweck in Berlin zu leistende Arbeit der Bewußt der Gegenwart und unterwerfen sie dafür der Beurteilung jener Generationen, die einst nach und kommen werden. Wie immer dieses Urteil aber auch ausfallen wird, eine Rechtfertigung soll man uns dann nicht verfehlen können!

### Wir denken an die, die nach uns kommen

Wir haben auch bei dieser Arbeit nicht an uns gedacht, sondern an jene, die nach uns kommen.

In dieser heiligen Ueberzeugung lege ich nun den Grundstein zur Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule in Berlin als dem ersten Bauwerk, das in Vollzug dieser Pläne entsteht. Es soll ein Denkmal werden der deutschen Kultur, des deutschen Wissens und der deutschen Kraft.

Mit drei wichtigen Hammerschlägen nahm dann der Führer die Grundsteinlegung des ersten Bauwerkes vor, das die neue bauliche Entwicklung Berlins einleitet.

Der Ruf „Es lebe Deutschlands großer Baumeister! Adolf Hitler Sieg Heil!“ fand ein vieltausendstimmiges Echo und gab dieser geschichtlichen Stunde einen schönen Abschluß. Ueber das weite Feld hallten die Lieder der Nation.

## Ende der Studenten-Unruhen

In Wien nach Anwendung schärfster Mittel

DNB Wien, 28. November.

Nach Einsatz der schärfsten polizeilichen und disziplinarischen Mittel sind die Studenten-Unruhen zum Stillstand gekommen. Die Wiener Universität wird, wie der Rektor bekannt gibt, am Montag wieder geöffnet. Der Eintritt ist jedoch nur gegen Vorweisung von Legitimationen gestattet.

Besprechungen, die zwischen dem Unterrichtsminister und den Dekanen der medizinischen Fakultäten von Wien, Graz und Innsbruck geführt wurden, haben zu einer Milderung der medizinischen Studien-Verordnung geführt, die als eigentlicher Anlaß zu den Studentenunruhen anzusehen ist.

## Pierette, die „Königin der Sahara“

Ein verliebtes Mädel macht Karriere / Hochzeitsreise ins Dursland Tanesrust

Paris, 28. November.

Der französische Kolonialminister hat seinen Frau Pierette Brandstetter zum Leutnant der Mehari, der berühmten Kamelreitertruppe in der Sahara, ernannt. Mit dieser Ernennung ist zum erstenmal eine Frau offiziell in die französische Kolonialarmee eingetribt worden — eine Frau, die sich in Afrika den Ehrentitel „Königin der Sahara“ erworben hat.

Die Mehari sind eine Elitetruppe der französischen Kolonialarmee. Im Herzen der Sahara verrichten diese fähigen Kamelreiter ihren Dienst, und sie sind nicht nur Soldaten, sondern sie repräsentieren in Französisch-Westafrika und Französisch-Kamerun die kleinen besetzten Militärsationen in der Sahara, die von den Mehari besetzt sind. Die Soldaten, die hier die Tricolore bewachen, bekommen, von den wenigen Urlaubsbefehlen abgesehen, das ganze Jahr kein weibliches Wesen zu Gesicht. Um so erstaunlicher ist es, daß die Kamelreitertruppe der Sahara seit kurzem einen weib-

lichen Offizier in ihren Reihen hat: Frau Pierette Brandstetter, die gleich ihrem Gatten, dem Leutnant Henri Brandstetter, bei den Mehari dient. Ein junges Ehepaar, das gemeinsam seinen Dienst bei der französischen Kolonialarmee verrichtet — das ist eine Merkwürdigkeit, die bisher ohne Beispiel da steht.

### Ein Mädel, ein Hund, ein Auto...

Romantisch und seltsam ist die Geschichte des ersten weiblichen Leutnants der Mehari. Sie enthält das abenteuerliche Schicksal eines verliebten jungen Mädchens, das der Sehnsucht seines Herzens nicht widerstehen konnte und zur „Königin der Sahara“ wurde. Pierette, die mit ihrem Mädchennamen Videau heißt, hatte einen recht alltäglichen Beruf. Sie war Szenotypistin in einem Handelshaus in Tunis. Hier lernte sie eines Tages den Leutnant Henri Brandstetter von der Mehari kennen, der sich auf einem kurzen Urlaub befand. Aber das Liebesglück dauerte nicht lange, der junge Offizier mußte nach einigen Wochen wieder nach Tanesrust, einer einsamen wasserarmen Feldwüste in der Sahara zurückkehren, wo er stationiert war. Erst nach der Abreise Brandstetters merkte Pierette, wie sehr sie den Leutnant liebt. Sie will ohne ihn nicht mehr leben, und so faßt sie den verwegenen Plan, ihn in seiner 6000 Kilometer entfernten Einside aufzu suchen und sein hartes entbehrungsreiches Leben mit ihm zu teilen.

Mit einem kleinen wackeligen Auto macht sich die 23jährige auf die Reise, ohne sich darum zu kümmern, daß man sie allenthalben für verrückt hält. Ihr Unternehmen erscheint ausichtslos, braucht doch auch ein französischer Staatsbürger zum Vereinen der Sahara-Casen einen eigenen Erlaubnischein der Kolonialverwaltung, der einem weiblichen Touristen in Betracht der ständigen Unruhen in diesen Gebieten und der großen Gefahren, denen man hier ausgesetzt ist, niemals erteilt wird. Nur von ihrem treuen Hund, einer Bulldogge namens „Boudoule“, begleitet, bringt das junge Mädchen bis zur Oase Tamarassiet vor. Dann läßt man es nicht mehr weiter und er sucht es von Tunis wegen ebenso höflich wie bestimmt, innerhalb von 24 Stunden die Rückreise anzutreten. Zum Schein folgt Pierette diesem Befehl, sie schlägt aber in Wirklichkeit einen Weg nach Süden und bringt dann geradewegs in die Region von Tanesrust, in das „Dursland“ der Sahara, ein.

### 6000 Kilometer durch die Wüste

Wanzigmal bleibt sie unterwegs im Sande stecken, 20mal gräbt sie selbst mit dem Spaten die Räder des Wagens wieder aus. Sie weicht

vom Wege ab, entdeckt mehrere bisher unbekannte Wasserstellen, deren Lage sie genau aufzeichnet, und trifft endlich nach schwersten Strapazen in Gao ein. Dort wird sie von den Mehari aufgegriffen, die unter dem Befehl des Leutnants Brandstetter stehen. Der junge Offizier ist ebenso erstaunt wie beglückt, in der Gefangenen jenes Mädchen zu entdecken, das er während seines Urlaubs in Tunis so tief in sein Herz geschlossen hat. Vier Monate teilt Pierette das Leben der Soldaten — dann kommt der ungewöhnliche Fall Herrn Mouret dem französischen Kolonialminister, zu Ohren. Er erteilt den beiden telegrafisch die Heiratsbewilligung, knipst aber die Bedingung daran, daß Pierette wieder nach Tunis zurückkehrt, da es nicht angehe, daß sich eine Frau in einer militärischen Festung aufhalte.

So tritt Pierette, jetzt Frau Brandstetter, die Heiratsreise an. In ihrer Vaterstadt Tunis bereitet man der tapferen Frau, die die arabische Mehari-Kamelreiter mit dem Ehrentitel „Königin der Sahara“ ausgezeichnet haben, einen wahrhaft triumphalen Empfang. Der Bürgermeister hält eine Rede zu Ehren der mutigen Tochter der Stadt, die 6000 Kilometer weit in die einsamsten und gefährlichsten Gegenden Afrikas vordrang, „Boudoule“ aber, der treue Hund, wird zur „Ehrenbulldogge“ von Tunis ernannt.

Zur Feldin wird Pierette aber erst, als sie den Behörden von der Entdeckung der unbekannten Wasserstellen in Tanesrust Mitteilung machte. Die Bedeutung dieses Fundes ist vorerst noch gar nicht abzuschätzen, er wird zweifellos eine Neugestaltung der Durchgangsstrassen und damit zusammenhängend eine große Erleichterung des Durchgangsverkehrs durch die Sahara mit sich bringen. Allenthalben hat man Pierette eingeladen, über ihre abenteuerliche Reise Vorträge zu halten, sofort wurde eine Expedition ausgesandt, um die neu entdeckten Wasserstellen einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Das Ergebnis wird von den Hochzeiten als überaus günstig bezeichnet.

Und abertausend war es der Kolonialminister Moutet, der in das Schicksal der tapferen kleinen Frau eintritt. Angefichts ihrer besonderen Verdienste ernannte er Frau Pierette Brandstetter zum Leutnant der Mehari-Truppe, so daß sie nun offiziell in die französische Kolonialarmee eingetribt wurde. In den nächsten Tagen wird „Madame Leutnant“, von ihrem Mann begleitet, sich von Marseille aus auf eine neue Expedition in die Wehr Sahara begeben, um von Oran aus, der „Piste du Sud“ folgend, in unerforschte Gebiete vorzudringen.

Dr. Iva  
Lissne

... und

Was ich  
bekannt,  
selbst laun-  
en, daß ich  
Marmorflü-  
Ich höre d-  
sche die Ri-  
die Gesichts-  
die Brust  
und sie la-

Stiwosi  
Alle haben  
Südamer-  
mein Gehl-  
Japan.“ —  
läßt hat,  
Lebens her-  
draußen zu-  
ment: Der  
Fabriken o-  
ausgewoge-  
häuser, die  
ausbariert  
Tide, Gesch-  
Export um  
künstlich un-  
Japans nie-  
viel sicherer  
Japan hat  
das ist Jap-  
schen den A-  
unverhörten  
stinkt erpro-  
keiten, meli-  
macht den  
Frauen fühl-  
unvergleich-  
von innen  
Herzens, di-  
Lebens. J-  
kommen in  
das alles an  
dort wohnt  
die so Spieg-  
und ergeben  
bedeutet nach  
mit Vist, son-

Der Broad-  
Zugenden  
Der Broa-  
Er glaubt n-  
Ich habe  
beducht. O-  
ganzer Oze-  
darüber die  
Ich war in  
Werke gefe-  
ben, Habrifi-

Nordische  
Mit dem  
drei Tausen-  
Kampfi, G-  
In eidgeit-  
Bedingtheit-  
wie der no-  
nordische  
der Welt. G-  
Werben dem  
der Weite.  
Nordische  
Halte te er-  
als Wiking  
ste das Lebe-  
es bloßes G-  
and immer  
den Kauf zu  
sinnlose Berg-  
dische Mensch

Das ist das  
In vielen D-  
und wie in  
jadrliche Me-  
— am meiste  
deutsche Volk  
Nord- und O-  
Es ist nicht  
len, um die  
nordische Me-  
liebt den J-  
ist es der geist-  
deute zieht den  
zur Landnahm-  
als Entdecker,  
er der Geme-  
In unzählbar-  
ferer Klasse un-

Zu den gro-  
Gegenwart, di-  
Raumes kämpf-



Dr. Ivar  
Lissner

# Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den  
Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

## 5. Fortsetzung

### ... und sie lachen

Was ich hörte, ist Ruf aus einer großen, unbekannten, unverständlichen Welt. Ich kann es selbst kaum glauben. Und ich bin so in Gedanken, daß ich langsam, langsam nur die weichen Marmorsäulen der Treppen hinabgehen kann. Ich höre den Rausch nicht auf der Straße und sehe die Menschen nicht mehr und achte nur auf die Gesichter der Mädchen, ob sie traurig auf die Brust herabhängen oder fröhlich strahlen. Und sie lachen.

Jiwosi muß seine Sache gut gemacht haben. Alle haben Arbeit.

Südamerika, Australien, China, rollt es durch mein Gehirn. „Und seien Sie gerecht gegen Japan.“ — Natürlich, wer diese Inseln verlassen hat, ist aus dem Räderwerk ihres engen Lebens heraus, steht draußen nur, was Japan draußen tut und sieht nicht Jiwosis Argumente: Den Menschenzug in die Hallen seiner Fabriken oder in den Hunger, das mühsam ausgewogene Dasein in den Millionen kleiner Häuser, die Lebenswaage dieser Menschen, die ausartet nach einem Pfunde Reis. „Ist, Tüte, Geschicklichkeit, eine Flut billiger Waren, Export um jeden Preis“, — nein, nein, so künstlich und so einseitig ist das Geheimnis Japans nicht. Japans Kraft liegt viel tiefer, viel sicherer fundiert, viel mehr im Inneren. Japan hat unerhörte moralische Reiserden. Und das ist Japans Kraft. Die Menschen dort zwischen den ausgebrannten Atatern haben einen unerhörten Instinkt. Dieser unbändige Instinkt erprobt sich an den kleinsten Schwierigkeiten, meistert das Leben gerade im Kleinsten, macht den Menschen glücklich mit wenig. Die Frauen führen da in diesem kleinen Leben mit unvergleichlicher Duldsamkeit. Und so entsteht von innen heraus, aus der Genügsamkeit des Herzens, die Bedürfnislosigkeit des äußeren Lebens. Fleiß, Sauberkeit, Anspruchslosigkeit kommen in Japan aus der kleinsten Stube, wo das alles auf den Matten gelebt wurde. Von dort wandern diese Tugenden in die Fabriken, die so Spiegelbild des Heims mit einem Haupt und ergebenen Mitgliedern werden. Und das bedeutet nach außen einen Weltersfolg, der nicht mit List, sondern mit Tugenden erlangt wurde.

### Der Broadway glaubt nur an Ränke

Tugenden??

Der Broadway glaubt nicht an Tugenden. Er glaubt nur an Ränke.

Ich habe die Fabriken von Kobe und Osaka besucht. Osaka — ein einziges Meer, ja ein ganzer Ozean von niedrigen Häusern und darüber die Schiffe von zehntausend Fabriken. Ich war in den Textilfabriken. Ich habe die Werke gesehen, wo die Seiden gesponnen werden, Fabrikhallen um Fabrikhallen, bis mir

Schwindlig wurde vom Rotieren der Räder und dieser riesigen Arbeit ohne Ende. Und ich fand doch nirgends diesen furchtbaren Jammer der Arbeit, der so oft von Japan erzählt wird, nirgends die Arbeiter, die nachts zwischen ihren Maschinen schlafen müssen, nirgends die furchtbar gequälten und kaltherzig ausgebeuteten Mädchen, nirgends Stums. Ja, ich muß der Wahrheit zu Liebe der Welt etwas sagen, wovon sie staunen wird: In ganz Japan fand ich nicht einen so grauenhaften Ort wie die Stums von Lancashire.

Osaka und Kobe sind zwei Riesenfäbrik ohne

Männer mit untergeschlagenen Beinen auf niedrig über dem Fußboden erhöhten Podium wie der große Dabutsu und demalten Basen. Und sie führten den Fingel so ruhig, sahen so erhaben davor und trafen mit Auge und Hand die winzigsten Kleinigkeiten der vorgezeichneten Ornamente so sicher wie eine Kugel ihr Ziel. Der eine von ihnen, er mochte kaum achtzehn Jahre alt sein, hatte eine ganze Farbenskala vor sich. Und wie er mit wissender Miene kleinste Mengen mischte, unerhört kühn vom tiefsten Blau über Purpurrot bis zu einem selbst wehmütigen Violett und die Wolken



Japan feiert das Fest des Reisplanzens

Der Reisbau ist für die Völker des Fernen Ostens eine Lebensnotwendigkeit und deshalb wird das Pflanzen von Reis in den Schulen als ein besonderes Fest begangen. Unser Bild zeigt Schülerinnen einer höheren Mädchenschule in Tokio bei dem Tanz am Tage des Reisplanzens.

Presse-Bild-Zentrale

Ende, die heute ineinanderwachsen wie Tokio und Yokohama. Und sie sind die Brennpunkte aller Arbeit. Aber so weit ich in ihrem Labyrinth wanderte und so klein auch die Arbeiterhäuser waren, sie haben überall Stil, sie sind überall sauber. Und lächelnde Menschen überall.

### Japanische Porzellanmaler

Wer mir nicht glaubt, den will ich in eine Porzellanfabrik von Nagoya führen, zu den lebenden kleinen Buddhas dort. Da sagen

des Fujiyamas auf das Porzellan bannte, daß sie dort ewig schweben müssen, da dachte ich fast beschämt an das Schlagwort von der „japanischen Massenproduktion“ mit dem „unvermeidlichen Mißere“ des berühmten Berges. Ich habe den Berg Fuji wochenlang von allen Seiten betrachtet. So wunderschön wie auf dieser Base habe ich ihn nie gesehen. Und in einem anderen Raum war ein ganzes Pompeji aufgestellt —

Die Handelskammer zu Kyoto verschaffte mir Eintritt in eine Seidenspinnerei. Ich wurde

dem Leiter freundlich empfangen. Ich wurde überall hingeführt, mir wurde alles gezeigt. Da war ich zum erstenmal an der Stelle, wo die herrlichen Obis entstehen und die augenblendenden Farben der Kimonos. Da sahen in langen Reihen Japanerinnen zwischen sechzehn und fünfundsiebzig Jahren. Von leichter Hand wie unsichtbar regiert, ließen die kleinen Schiffe durch die haarfeinen Maschen. Und von Zehntelmillimeter zu Zehntelmillimeter entsteht prachtvoll leuchtender Stoff. Ich habe diese Mädchen selbst gefragt, was sie verdienen. „20 Yen!“, „30 Yen!“, „40 Yen!“ „Also entsetzliche Hungerlöhne“, sagt der Europäer. Die kleine Japanerin konnte allein bequem von ihren 20 Yen im Monat leben. Aber sie braucht es nicht einmal. Die ganze Familie wohnt zusammen. Dafür hat ja Buddha gesorgt. Und da sind Schwestern und Brüder. Und da fallen verschiedene Male 20 Yen in einen Topf, und der füllt sich überbrot mit Reis. Und die Mutter strahlt über das ganze Gesicht, und jeder kann noch 5 Yen monatlich in die Sparbüchse tun. Und das muß auch so sein, denn jedes kleine Mädchen hier in der Fabrik arbeitet, um zu heiraten. Und die Sparbüchse ist die Bank des Wertes. Und wenn Australien oder China sich gegen die Fabrik sperrt, kann sie die kleinen Mädchen ohne Anstrengung ernähren, bis Geist und Wille eines Jiwosi andere Abgabegüter entdeckt hat.

### Lehtes Geheimnis Japans

Eben führt mich der freundliche Japaner in einen Raum. Da scheint Ägypten nach Ostasien gewandert. „Ich zeige das sonst niemandem“, sagt er geheimnisvoll und schaut sich überall vorsichtig um. Mein Stamen hat keine Grenzen. Das ist der Gipfel des Latenmies und der Entdeckungslust. Hier sehe ich am letzten Geheimnis Japans. Man bedenke: Winzige, winzige Stückchen Seide, oft nur zwei Zentimeter groß, mit Nadeln, wie ich sie noch nie gesehen habe, liegen sie da, wie Briefmarkensammlungen unter Glas. Und es wird noch erstaunlicher. Hier in dieser japanischen Fabrik finde ich einen Stuhl vom Hofe Ludwigs XIV. Ich sehe den Japaner fragend an. „Wir haben hier, mit unendlicher Mühe“, sagt er, beschreiben zu Boden blickend, „aus tausend Nadeln der ganzen Welt kleinste Stoffstückchen der Gewänder Ägyptens hergeholt. Wir sind selbst nach Ägypten gefahren und haben ein Stückchen vom Saum der Hofstete erbettelt. Man gab es uns, den man hielt uns für Narren. Die winzigen Stückchen, die Sie hier sehen, drohen uns unter den Händen zu zerfallen. Wir haben sie gehütet wie unseren Augapfel. Und sie sind uns geblieben, wider alles Gerere der Fachleute, und wir haben sie schließlich kopiert. Und die Seide aus dem Sessel, wo der 14. Ludwig thronte, haben wir uns auch angeeignet. Und da wußten wir schon, daß es ein neues Gewandmuster gibt, wonach China gierig sein wird.“

Sicherlich hat der Künstler, der diesen Stoff wab, nie geträumt, daß eine Japanerin sein Muster auf dem Obi und eine Chinesin es stolz in der Nische durch Beking spazierentragen würde. „Mit diesen Mustern sind wir stärker als die ganze Welt!“ Man kann, was Ägypten in zehntausend Jahren schuf, nicht ablehnen, wenn wir es naturgetreu kopieren. „Sehen Sie, das wissen wir Japaner, und darum sind wir stark.“

Fortsetzung folgt

## Nordischer Schicksalskampf in neuen Reisebüchern

Mit dem Begriff des „Nordischen“ sind drei Tatsachen aufs engste verknüpft: Raum, Kampf, Gestaltung.

In eigentlicher Frühe hatte sich unter den Bedingungen von Kälte und Ausmerzung, wie der nordische Raum sie schuf, die nordische Rasse gebildet, die Edelsteine der Welt. Sie blieb in ihrem geschichtlichen Werden dem Raum verbunden, der Scholle wie der Weite. Immer aber erkämpfte der nordische Mensch den Raum, und immer gestaltete er ihn. Als Bauer auf seinem Hof, als Wikinger auf seinem Schiff — immer bedeutete das Leben für ihn ein Kämpfen, nie war es bloßes Gelingen und feige Bequemlichkeit; und immer hatte der Kampf die Gestaltung, den Aufbau zum Ziel, nie die Zerstörung, das sinnlose Vergnügen. Überall prägte der nordische Mensch dem Raum sein Ansehen auf.

Das ist das Schöpferische unserer Rasse. In vielen Völkern pulst das Blut des Nordens, und wie in Vorzeiten, so tragen auch heute zahlreiche Menschen dieses kostbare Erbe in sich — am meisten die germanischen Völker, das deutsche Volk und seine Artverwandten an Nord- und Ostsee.

Es ist nicht immer ein Kampf mit den Wälfen, um die es sich handelt. Im Gegenteil: der nordische Mensch als Gestalter, als Schöpfer liebt den Frieden und seine Arbeit. Zumeist ist es der geistige Kampf, um den es geht. Und heute zieht der Mensch des Nordens nicht mehr zur Landnahme hinaus, sondern als Forscher, als Entdecker, als Wissenschaftler, als Begründer der Elemente, als Kämpfer gegen die Not. In unzählbaren Formen ringt das Blut unserer Rasse um organischen Aufbau.

Zu den großen nordischen Menschen der Gegenwart, die um die Lösung der Rätsel des Raumes kämpfen, die ihn zwingen, sich unserer

Erkenntnis zu erschließen, gehört der schwedische Forscher Sven Hedin. Ihn zieht es nach Osten, dorthin, wo vorerst die Wanderungen der Arier Neuland für unsere Rasse gewannen. Hier geht er in unermüdlicher Lebensarbeit den Fragen des Raumes nach: er legt die uralte Seidenstraße fest, die im Altertum von China nach Persien führte, und er spürt den Geheimnissen des unterirdischen inneren Asiens nach. Eine seiner letzten Expeditionen schildert er uns — mit gewohnter Meisterhaft auch des Erzählers — in seinem Buch „Der wandernde See“. Seit Jahrtausenden geht die Kunde von dem See Kop-nor; widerspruchsvoll waren die Berichte, und bis in die letzten Jahre hat die Wissenschaft die Frage des Tarimstroms und des seitlichen Sees widerstreitend behandelt. Jetzt ist das Rätsel gelöst und alle Fragen geklärt: der See Kop-nor ist ein wandernder See, den die Natur, der Wüstenboden, die Stürme zur Lageänderung zwingen. Ein Buch der Abenteuer, des Hüllens, harten Heldentums, hat Sven Hedin uns geschenkt.

Zu seinen engsten Mitarbeitern gehört ein anderer, in dem das nordische Wesen zu Forschung und Entdeckung treibt: Nils Arnbolt, der in seinem ganz prachtvoll, lebendig und spannend geschriebenen Werk „Kara-wanen“ einen packenden Bericht über seine Reisen in Innerasien, seine wissenschaftlichen Aufgaben, die unsäglich Schwierigkeiten der Arbeit, die Bitternisse und Gefahren wahrlich erkämpfter Jahre gibt. Maßvoll schauen wir Wüste und Bergland, lebendig die Menschen anderer Rassen und Kulturen. Landschaft und Volkstum Ostturkeistans, vom Karakorum über Sibirien bis zum Rande Tibets werden uns greifbar nahe. Köstlicher Humor — Zeichen hoher geistlicher Ueberlegenheit — wärmt die oft geradezu atemberaubenden Schilderungen eines Forschers und Heldentums, das in seinen Berzeln wie der Kampf des nordischen Menschen mit dem Schicksal erscheint.

Wie in Asien das Ringen der farbigen Völker den Erdteil in eine neue geschichtliche Epoche leitet, deren Beginn wir alle gerade

jetzt miterleben, so ist auch Mittelamerika von den gleichen Problemen erfüllt. In seinem neuesten Buch „Der Balkan Amerika“ berichtet der bekannte Weltfahrer Colin Clark von jenen uns unscheinbar so fernen, jedenfalls viel zu wenig beachteten Gebieten von Mexiko bis zum Panamakanal, die er von neuem — diesmal „mit Rind und Regal“ — durchstreift hat. Hier sehen wir, wie das Buch eines nordischen Menschen beschaffen ist: er hält nicht am Oberflächlichen, am leicht Sichtbaren, an der bequemen Schilderung! Sein Erkennen ist wie ein Kampf um die geistige Ordnung aller Fragen, ein Weibild in die größten Probleme historischer und volkswissenschaftlicher Entwicklung. Vom Standort Mittelamerika aus, den er uns äußerst lebendig macht, zieht er die Linien — das Reisebuch wird zum Geschichtswerk, zum politischen Dokument —, es unterrichtet nicht nur, nein, es rüttelt auf und zeigt dem Abendländer, wie er durch eigene Schuld einen Kontinent verliert!

Aber nicht nur dies Ringen in allen Erdteilen mit den weltgeschichtlichen Perspektiven erleben wir — wir spüren den eigenen, völkischen Willen des deutschen Menschen im Kampf mit der Not, den Willen zum Emporkies, zur Vollenbung unserer Sendung. Was ist der Vierjahresplan anderes als der heroische Versuch eines nordischen Volkes, seine Art, sein Lebensrecht, seine Zukunft zu behaupten! — Wieder geht es um den Raum, der zu eng geworden ist für die 67 Millionen innerhalb unserer Reichsgrenzen. Worte, die uns früher wenig bedeuteten, sind in aller Munde: Ernährungslage, Rohstofffrage... Doch wir gewinnen den fehlenden Raum: nordische Energie steht in die Kernen vor, und eine von vielen Zeugnissen für unsern Willen, die Not zu brechen, ist der kühne Zug unserer Seeleute in die Polarmeere zum Polarsang. Tausend Jahre deutscher Walfang heißt ein Tatsachenbericht, den uns der Hamburger Albrecht Jansen über ein gewiß nicht unbedeutendes Kapitel deutscher Wirtschaftsgeschichte und Seefahrtsgeschichte gibt, heute, da das neue

Deutschland nach 75jähriger Pause wieder auf Walland geht!

Am Rande dieser Bücher, zu denen auch deutsche Jugend voll Begeisterung greifen wird, steht ein Werk mit dem fesselnden Titel „Wunderliche Schiffe“. Es hat den Engländer Stanley Rogers zum Verfasser, der uns erzählt, wie der nordische Menschengeist um die Beherrschung der Naturgewalten, der Stürme und Bogen, ringt und hierbei im faulischen Drange, alles zu verstehen und zu erproben, auch zu „Zerungen und Wirrungen“ kommt — die freilich auch nicht vergeblich waren: auch sie führten uns weiter, auch sie durften helfen, den Schicksalskampf zu kämpfen, der das Los unserer Rasse ist...

Nordisches Erleben... Es zeigt sich uns auch in diesen Büchern, die über ihren sachlichen Inhalt hinaus Jungen sind von uraltem Ringen um den Raum, der unserer schöpferischen Gestaltung harret. Sie alle sind im Verlag von H. A. Brodhaus in Leipzig erschienen und auf reichste mit Bildern, zum Teil auch mit Karten, ausgestattet. Neben dem äußeren Wissen schenken sie uns ein Stück Wissen um uns selbst, um das Wesen unserer Art.

Dr. Franz Lüdike

## Als Lehrer für „Musikschulen für Jugend und Volk“

Die Abteilung Jugend- und Volksmusik in der Reichsmusikammer veranstaltet von Anfang Januar bis Anfang März 1938 in Berlin einen Lehrgang zur musikalischen, pädagogischen und organisatorischen Schulung von Leitern der „Musikschulen für Jugend und Volk“. In diesem Lehrgang sind das Kulturrat der Reichsjugendführung und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beteiligt.

Da die Teilnehmernzahl begrenzt ist, werden zu dem Lehrgang nur solche Bewerber zugelassen, die eine ausreichende musikalische Fachausbildung nachweisen können und sich schon praktisch in der Musikarbeit der NS, der NSG „Kraft durch Freude“ oder einer anderen Gliederung der Bewegung betätigt haben.







ilang“

en Minister  
November.  
Reichspropa-  
ganden von  
Hochschulmin-  
ist ers zum  
Wittags-  
ran, daß die  
propaganda-  
Dr. Hanke,  
einen Reichs-  
ben besten

daß sie alle  
en genießen  
noch größere  
Ernennung  
andere Sach-  
tiefen haben,

Kommentar  
e, was das  
beidehen des  
nimmt, mit  
e Neuern-  
a m m e r s,  
impatie be-

le d'Italia“  
em nambol-  
Dr. Otto  
viel Sdm-  
ge Amt des  
nimmt,

ichspost  
0 000  
B-Gunt.)

le sprach am  
am Minister  
den Reichs-  
men, Schwe-  
seinsam mit  
conten und  
steten Grob-  
stellten  
n Reichs-  
enschen jüd.  
Plab. Es  
g der Deut-

e von den  
unterbrochen,

nn  
agen!  
to

n über die  
igung jedes  
brung einer  
denführung

Reiches traf  
igrob lom-

berpräsident  
it seiner Be-

Siebert  
in der un-

heil

Telefon 244 87.  
1937. Freie Wahl  
einkundigen. Bei-  
Nichterkrankung.  
Verlances Sie  
(221017)

tskäufe  
auch Ihnen  
eine kleine  
vermitteln

## Kleine Wochenend-Ereignisse

Lieferwagen in Brand geraten. In einem Hof im T-6-Quadrat geriet ein Lieferkraftwagen in Brand. Durch Regengüsse einer dortigen Garage konnte der Brand mit dem Schaumlöschgerät gelöscht werden, so daß nur Sachschaden entstand.

Verkehrsvorschriften nicht beachtet. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich im Mannheimer Stadtgebiet am Samstag sechs Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen verletzt wurden und recht erheblicher Sachschaden festgestellt werden mußte.

Die Musikführer. Wegen Musikführung und Verfüren von großem Umfang mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag 12 Personen zur Anzeige gebracht werden.

## Mäßiger Bahnverkehr

Der Gesamtverkehr bei der Reichsbahn wickelte sich über das Wochenende in mäßigen Grenzen ab. Lediglich am Sonntag nahm der Fernverkehr etwas lebhaftere Formen an, während der lokale Verkehr nicht über einen normalen Samstagbetrieb hinaus kam. Sonderzüge drahteten keine Gefahren zu werden.

## Kartenvorverkaufsstellen für das WSW-Winterfest am 4. und 5. Dez.

Karten für das am 4. und 5. Dezember stattfindende große Winterfest zugunsten des Winterhilfswerkes sind an folgenden Stellen erhältlich:

Verkehrsverein, Plankenhof, Völkische Buchhandlung, P. 4, 12, Jägerhaus Dreher, E. 1, 18, Jägerhaus Schleicher, am Tattersall und Kreisamtskasse der NS-Volkswohlfahrt, L. 5, 6.

Da die Karten für Samstag, 4. Dezember, sehr stark gefragt sind, weisen wir darauf hin, daß am Sonntag, 5. Dezember, nachmittags und abends der gleiche Spielplan mit künstlerischen Darbietungen abrollt.

## Verordnung über Wehrüberwachung

Der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht und der Reichsminister des Innern haben eine gemeinsame Verordnung über die Wehrüberwachung erlassen, die am 1. Dezember d. J. in Kraft tritt und jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wurde.

In der Verordnung, die auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 erlassen wurde, werden im ersten Abschnitt die in Wehrüberwachung stehenden Personen, die allgemeinen Pflichten des Wehrpflichtigen des Wehrdienstes, die Wehrpflicht, die besonderen Wehrpflichten der Seefahrer und die Stellungspflicht behandelt. Die weiteren Abschnitte der Verordnung behandeln die Durchführung der Wehrüberwachung, den Zweck und die Durchführung der Wehrverfassung, die Wehrüberwachung der wehrpflichtigen deutschen Staatsangehörigen im Ausland sowie allgemeine Straf- und Schlußbestimmungen.

## Abschied von Karl Meinhardt

Am Alter von 76 Jahren starb Rimmertmeister Karl Meinhardt, der sich als Mitbegründer der Mannheimer Sanitätskolonne und als Förderer des Sanitätswesens einen Namen gemacht hat. Karl Meinhardt besaßte sich schon in Friedenszeiten mit der Ausarbeitung sinnvoller Konstruktionen für die Ausrüstung von Bajarettzügen, vor allem für den Transport von Verwundeten und Kranken in improvisierten Fahrzeugen. Die Ausrüstung der Mannheimer Straßenbahnwagen während des Weltkrieges für den Verwundetentransport ging auf eine Idee von Karl Meinhardt zurück, der schließlich auch die Krankentransportfahrzeuge konstruierte und die Krankentransport-Radfahrer-Abteilung gründete, die im Krieg sehr viel Gutes leistete. Etwas war es das Bestreben Meinhardts gewesen, sich in den Dienst der tätigen Nächstenliebe zu stellen, ohne großes Aufheben davon zu machen. Bis in seine letzten Tage wirkte der Verstorbene für das Deutsche Rote Kreuz, das ihm sehr viel verdankt, zumal verschiedene seiner konstruierten Konstruktionen verbreitete Verwendung gefunden haben.

Bei der Feuerbestattung im Krematorium letzte nach der Einsegnung Kolonnenführer Dr. Wagerle einen Kranz nieder, wobei er die Verdienste des Verstorbenen für das Rote Kreuz hervorhob. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Zimmerer-Annung, die Karl Meinhardt als einen echten deutschen Handwerker schilderte, und schließlich durch die Militärkameradschaft, der der Verstorbene mehrere Jahrzehnte lang angehört hatte.

## Da war nicht nur der Ofen verstopft!

Neulich war große Aufregung bei Fiebzig im Hause. Dichte Rauch- und Qualmwolken drangen aus der Wohnung von Ridel. Man glaubte schon, die ganze Wohnung stünde in Flammen. Zum Glück stellte sich aber heraus, es war nur der Ofen verstopft. Frau Ridel hatte nämlich einen ganzen Korb voll Papier verbrennen wollen, und so war denn das Unglück geschehen und das ganze Haus verqualmt. — Einer beruhigte nun immer den anderen mit dem Satz: „Es ist nur der Ofen verstopft!“ Und die meisten saßen sich mit dieser Erklärung zufrieden. Als aber Kurt Wunag, der Hauswart, das hörte, meinte er ganz ruhig: „Nein, bei Ridel war nicht nur der Ofen verstopft!“ — „Was denn sonst noch?“ wollte man wissen. „Na, die Ohren oder der Verstand; denn heute weiß doch jeder, daß man Papier nicht verbrennen, sondern sammeln und dem Altsammler zuführen soll!“

# Groß-Mannheim

## Stimmung und Freude am Wochenende

Vorweihnachtliches Leben und Treiben / Der Jahrestag von KdF war Mittelpunkt

Es gibt im Winter Tage, an denen man überzeugt ist, daß es das einzig richtige ist, brav zu Hause zu bleiben, das Radio anzuhören, mit den lieben Angehörigen zu plaudern und von Zeit zu Zeit durchs Fenster zu sehen, um festzustellen, daß man gescheit ist, als die Menschen, die draußen herumlaufen. Wo es doch kalt ist! Wenn man dann aber mehr oder weniger zufällig hinauskommt, findet man, daß es keine schönere Zeit zum Umherlaufen geben kann als solche einen schönen, frostigen Wintertag. So war es übers Wochenende.

Der Samstagnachmittag bot in der Stadt ein frohbewegtes Bild. Rote Nasen und gelegentlich rote Finger stöckten weiter nicht, was an Winter- und Pelzmänteln aufgebracht werden konnte, schätzte Mannheim, und die Vorweihnacht ließ keine Ruhe. Immer dringlicher wird die Sorge um die richtigen Weihnachtsgeschenke, überall auf den Straßen und noch mehr in den Geschäften begegnet man leuchtenden Augen. Geschenke austreten ist doch immer schöner als Geschenke empfangen, und die Vorfreude über die Freude der anderen ist immer noch die schönste Freude. Als dann aber gar der erste richtige Schnee fällt, der für kurze Zeit die Straßen weiß überzieht, gehen Hans und Inge schon vorsorglich auf den Speicher, holen die Schneekugeln hervor und wachsen sie zum hundertsten Male liebevoll ein. Man kann nie wissen, wann es so weit ist. Der Schwarzwald lockt und seit es „KdF“ gibt, ist der Wintersport auch für Hans und Inge, die mehr frischen Jugendmut und Optimismus

als Geld haben, sehr zugänglich geworden. Mit rotem Kopf sitzen sie über den Karten und KdF-Plänen, gründlich vorbereitet muß alles sein, und die Frage Schwarzwald oder Allgäu ist letzten Endes eine Lebensfrage.

## „Kraft durch Freude“ macht es möglich

Auf KdF kommt es an, KdF macht das vorher für ein unerreichbares Märchen unvorstellbar reicher Leute Gehaltene möglich. Der Jahrestag stellte dieses große Werk in den Mittelpunkt aller Blicke, und wer nicht hinschauen wollte, konnte die fröhliche Stimmung, die beim heiteren Ausklang des Jahrestages im Ridelungensaal, der Kleinkunst aller Art unter dem richtigen Leitwort „Humor und Tanz“ vereinte, nicht überhören. Bei bester Unterhaltung und beim folgenden ausgiebigen Tanz hielt man lange aus, und als man hinausging, fand man in einer frostigen Winternacht, wie sie eben zur richtigen Vorweihnacht gehört. Das war wie ein weiterer Aufruf zum Optimismus und zur Freude. Selbstverständlich führte auch in Ludwigshafen die KdF „Kraft durch Freude“ ihren festlichen Feierabend im Platzbau durch. Sie hatte sich dazu mit dem Reichsfest der Saarbrücken vereint. Auch das Planetarium sah viele Volksgenossen bei der Feierabendveranstaltung von KdF.

## Neue Ausstellungen

Biel Betrieb hatte am Sonntag das Städtische Schlossmuseum, das eine interessante Sonderausstellung „Allerhand Weih-

nachstand“ zeigt, und die neugeordnete große Schau von Rabencen mit einem Vortrag des Direktors Dr. Jacob über „Meisterwerke deutscher Rabencenkunst“ eröffnete. Die Kunsthalle wurde von vielen Mannheimer Kunstfreunden besucht, die bis zum letzten Tag der Sonderausstellung von Zeichnungen von Joachim Lutz gewartet hatten, oder die — und sie waren in der Mehrzahl — mit Kennerblick durch die Weihnachtsgalerie Mannheimer Maler gingen.

Auch die anderen Museen hielten ihre Pforten geöffnet. Den stärksten Zuspruch aber fand fast selbstverständlich wieder die große Weltkriegsausstellung der NSDAP „Die lebende Front“ in den Rhein-Kedars-Hallen. Durch die ständige Vorführung des Weltkriegsfilmes „Stoßtrupp 1917“ wurde die Anschaulichkeit der Ausstellung noch größer und alles Gesehene lebendiger.

## Theater und Konzert

Das Theater hatte wieder in beiden Häusern Wochenendbetrieb. Der Samstag brachte B. E. Schäfers erfolgreiche Lustige „Reise nach Paris“, ebenso wie der Sonntagnachmittag. Für den Sonntagabend erwartete den Theaterfreund ein besonderes Ereignis. Seit längerer Zeit kam wieder Weichboms einziges und leider viel vernachlässigtes Bühnenwerk „Fidelio“ in einer neuen Inszenierung heraus. Im Neuen Theater im Rosengarten freute man sich am Samstagabend beim „Wasserschmelzer“. Der Sonntagabend sah, wie seit längerer Zeit an jedem Sonntag, ein angeregtes Publikum vor dem geheimnisvollen Mord in der „Parstraße 13“.

## Ereignisse für den Sportfreund

Die Jugend war mit dem größten Interesse und mit Spannung bei dem Hallensportfest der Hitlerjugend im Rosengarten. Unsere beiden Fußballfavoriten Waldhof und VfR weilten auswärts in Forstheim und Mühlburg. Ihr gespanntes Publikum fanden wieder VfR Neckarau für das Spiel gegen Germania Brödingen und SpVgg. Sandhofen gegen VfR Kehl. Mit allgemeinem Interesse aber verfolgten die Sportfreunde die Nebensache, die der Deutsche Meister im Handball von 1937, VfR Leipzig, dem Deutschen Meister von 1933 und derzeitigen Badischen Meister SV Waldhof gab.

Einen friedlichen Kampf trugen die Mannheimer Stenografen am Sonntag aus. Wie im ganzen Reich trafen sie sich zum Leistungsschreiben der DAF, um nach für alle Stenografen des Reiches geltenden Bedingungen ihre Fertigkeit im Schön- und Schnellschreiben nachzuweisen. 1800 Mannheimer Stenografen nahmen am Leistungsnachweis teil.

Viele kleinere Ereignisse des Wochenendes berührten ihre eigenen Kreise. In der „Liedertafel“ trafen sich am Samstag die Kriegsfreiwilligen zur Erinnerung an die Gefallenen und an gemeinsame Kampferlebnisse. Im Ballhaus führte der „Sängerkreis“ unter zahlreicher Beteiligung sein Winterfest durch. Der SA-Sanitätsstrupp der Standarte 171 wurde vom Chef des Gesundheitsamtes der SA beauftragt und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male auch offiziell als Sanitätsstrupp anerkannt.

Es gab genug Quellen, aus denen man Kraft für die Arbeit der kommenden Woche übers Wochenende schöpfen konnte. An der Spitze stand die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und viele andere folgten. Zu Hause aber wartete der Adventskranz mit sei-



SA-Obergruppenführer Brauneck, der Chef des Gesundheitsamtes der Obersten SA-Führung, begrüßt die Männer des Sanitätssturms der SA-Standarte 171. (Ausz.: Hans Jütte (2))

## Der SA-Sanitätsstrupp 171 wird Sturm

Der Chef des Gesundheitsamtes der Obersten SA-Führung in Mannheim

Die Sanitätler der SA-Standarte 171 führten bisher, obgleich sie in einem Sturm zusammengefaßt waren, lediglich die Bezeichnung Sanitätsstrupp. Nunmehr ist der Sanitätsstrupp offiziell als Sanitätssturm anerkannt worden, wobei der bisherige Führer des Sturmes, Sturmführer Jögle, als technischer Führer bestätigt wurde. Zum ärztlichen Führer ernannte man Obertruppführer Gerstner.

Eine Vorstellung sämtlicher im Gruppenbereich tätigen SA-Merzte benutzte der in Mannheim weilende Chef des Gesundheitsamtes der Obersten SA-Führung, Sanitäts-Obergruppenführer Brauneck, zu einer Besichtigung des Sanitätssturms der SA-Standarte 171. Im Hofe der Gruppenschule meldete am Sonntagvormittag der Standartenarzt, Obersturmbannführer Ritsch, dem mit Gruppenführer Just erschienenen Obergruppenführer Brauneck den Sanitätssturm, worauf Obergruppenführer Brauneck jeden einzelnen Mann des Sturmes mit Handschlag begrüßte und sich nach persönlichen Verhältnissen erkundigte.

Bei einer kleineren Einführung, die in der Gruppenschule selbst vorgenommen wurde, konnten die SA-Sanitätler ihr Können beweisen. Von dem Ausbildungsstand der einzelnen Männer überzeugte sich der Chef des Gesundheitsamtes der SA später auf dem eingerichteten Verbandsplatz, auf dem die „Verwundeten“ entsprechend ihren „Verletzungen“ behandelt wurden.

Die bei der Übung gezeigten Leistungen erwiesen erneut die Veredlung dafür, daß der Sanitätssturm der Standarte 171 als Sanitätssturm von der Obersten SA-Führung aner-

kannt wird. Nach Schluß der Übung wies Obergruppenführer Brauneck darauf hin, daß der Mannheimer SA-Sanitätssturm als Sturm am Sitz der SA-Gruppe Kurpfalz im Sanitätswesen bei Katastrophen oder sonstigen Anlässen als erster an der Unfallstelle sein muß. Der Ausbildungsstand sei derart, daß der Sturm allein arbeiten und die Verhältnisse meistern könne.



Von links nach rechts: Gruppenführer Faust, Obergruppenführer Brauneck und Standartenführer Hehl, der Gruppenarzt der SA-Gruppe Kurpfalz.

**Neuheit! Neuheit!**

**TRAURINGE**

neueste Legierung - Im Tragen unbedingt wie 385er (14 kar.) in reicher Auswahl

**Cäsar Fesemeyer** P 1, 3 Breite Straße

nen vier Lichtern, die eine Vorahnung des großen Lichtfestes Weihnachten geben, es noch nach Kneipen und weihnachtlichem Gebäck und aus allen Augen sah irgendein Geheimnis. Jeder wußte von einer Freude, die dem anderen bald kommen mußte, und die er allein ihm bereiten wollte. Das klare Wetter am Vormittag, das für unser nebelreiches Gebiet eine sehr erfreuliche Abwechslung bildet, trug auch das seine dazu bei, die frohe Stimmung zu heben. Man atmete in der klaren kalten Luft frei ein und wer gut atmet, ist fröhlicher. Darum suchte man in der Fröhlichkeit auch gern andere fröhliche Menschen, und wenn man sie nicht zu Hause fand, oder seinen Lieben eine Freude bieten wollte, ging man hinaus in die Gaststätten zum stillen Trunk, zum frohen Plaudern oder zum Tanz. Ein Wochenende der Freude, der Vorfreude und der Erholung liegt hinter uns.



# Humor und Tanz mit „Kraft durch Freude“

Der fröhliche Ausklang des Jahresfestes im Nibelungenaal / Ein Abend der freudigen Lebensbejahung

Wenn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Fröhlichkeit aufruft, fehlt es nie an der treuen Befolgung des Aufrufs. Der Mannheimer weiß, daß es bei KdF etwas zu sehen, etwas zu lachen und zu tanzen gibt, daß hier beste Kleinmusik in der richtigen Mischung geboten wird. Noch sicherer aber weiß man, daß bei KdF frohe Stimmung herrscht, daß keiner zurückbleibt, wenn die Tanzkapelle ihre Weisen ertönen läßt.

Es war eine besonders tüchtige Tanzkapelle, die man für diesen Abend verpflichtet hatte. Beim Wettbewerb der Reichsfestspiele des deutschen Rundfunks blieb die Kapelle Burkhard erster Sieger, und gerade sie war richtig zum Programm des Jahresfestes und zum Tanz aufzuföhren. Allerdings konnte sie nicht den ganzen Abend bewältigen. Wenn alle Tanzlustigen im Nibelungenaal selbst getanzt hätten, wäre dort eine unerfährliche Reue mit der Delfarindose festzustellen gewesen. Aber was gibt es die schöne marmorne Wandelhalle des Rosengartens? Eine Kapelle baut sich an der Treppe auf, und schon geht es los im grünen Eins-zwei-drei des Walzers oder im sanften Gang des Tangos.

## Adolf Hille sagt an

Aber man sollte nicht hinten anfangen, und der Tanz war doch erst das erste und letzte Finale des Abends. Es fing damit an, daß probeweise das Licht an- und ausging und dann kam ein freundlicher Herr, stellte sich als der vom Frankfurter Reichsfestspiele wohlbelannte Adolf Hille, seines Zeichens Anführer, vor, und sagte an. Zwischen durch plauderte er von allen möglichen Dingen, wie von seinem Beruf als Anführer, von jungen Mädchen einst und jetzt, von lieben und guten Menschen und was ihm sonst noch alles einfiel. Er tat es mit Humor und brachte bald die Lacher auf seine Seite. Je weiter der Abend fortschritt, je besser wurde das Verhältnis zwischen Anführer und Publikum, und am Ende war der richtige Kontakt da.

Der Abend sollte auf das Heitere, Lebensbejahende, den sonnigen Optimismus, abgeschlossen sein. Da waren die „Lustigen Fünf“ aus Mannheim-Friedrichsfeld, die besten heimischen Stimmungslieder, gerade richtig als „Eisbrecher“, wenn sie lachen. „Deut woll'n wir lustig sein“. Weiter sangen sie die lustigen Humoresken von Dostal mit dem wehmütigen Text „Eine kleine Frühlingssonne“. Damit traten sie ab, aber nur am später mit längerem Atem wieder zu kommen. Dieses Mal begannen sie mit einem richtigen Lied „Haus Vaterland“ — Oberbahren, nämlich mit einem Lied, das „Das Fenster in der Nacht“

hießen sich fein abgehimmelt die Waage, kein Wunder, daß das Publikum mit dem größten Vergnügen den Tönen folgte und dem Ballett reichen Beifall spendete.

Aber bei KdF gibt es nicht nur Unterhaltungen, bei denen man sich auf seinem Stuhl sitzt und zuschaut, sondern auch mancherlei Unterhaltungen, bei denen man die Glieder richtig bewegen muß, die dafür aber auch der körperlichen Erfrischung und Entspannung dienen. Für diese Unterhaltungen ist das KdF-Sportamt zuständig. Das wissen schon viele, und so konnten sich hier gleich 100 Mädel, die sich auf diese Art unterhalten, vorstellen. Ihre Vorführungen von Frauengymnastik fanden freudige Zustimmung der Besucher der Feier; Anmut, Gewandtheit, körperliche Forderung und Kraft kamen zusammen, forciert wurden die Übungen von den 100 Mädeln ausgeführt, es war ein prächtiges Bild.

Und da wir gerade beim Kapitel Kraft sind, können Rose und Ben gleich angeschlossen werden. Rose ist eine Frau, bei der Parterre-Krobalist aber ist sie der Unterarm. Sie trägt ihren Mann buchstäblich auf den Händen, und er wird trotzdem nicht allen beneidenswert sein, denn wer so auf den Händen getragen werden will, muß selbst allerdings Kraft und Gewandtheit haben. Als die beiden mit einem großen kombinierten Jahnsport- und Balanceakt ihre Vorführungen schlossen, gab es reichen Beifall und ein bewunderndes „Die Frau ist richtig“ im Saale.

## Musik und Gesang

Die Musik vertretet Emil Franz vom Opernhaus Frankfurt mit dem Xylophon, er

war ein hervorragender Virtuose und fand freudige Zustimmung. Mit allgemeiner Erwartung begehrte man auch der vom Rundfunk wohlbelannten Kinderlieder-Imitatorin Margot Salbern. Sie erfüllte alle Erwartungen, als sie kindlich von Mutti und Pappi sang, allen trübsinnigen Kinderwünschen und kindlicher Reugier dichterischen Ausdruck gab und frisch sang. Mit besonderem Vergnügen wurde ihr beliebt, geworden. „Ich wünsch mir eine kleine Ursula“ entgegengenommen. Sie gab ein nettes Kindergebet zu und mußte es wiederholen.

Die letzte in der Aufzählung, aber nicht die letzte an fröhlicher Stimmung und Durchschlagskraft, war Ethel Keschle, eine Hamburger Deern in weiten Seemannshosen mit dem unerlässlichen Schifferklavier. Lau und mit viel „Herz“ singt sie von Seemannsleben und -treue, von Hamburg und seiner Kieperbahn, von der schwarzen Marie und findet freudigen Widerhall. Als Zugabe erörtern sie vergnüglich das Problem „Warum haben die Ratzen überall so blaue Hosen“ und auch dann muß sie noch eine Zugabe machen.

## Fröhlichkeit ist Trumpf

Das Programm ist aus, heißen wir also zunächst mal in die „Unirwelt“, in den Vierzeller. Da wird gewogen, gelacht und was sonst gerade Spaß macht getrieben, aufs beste erholt man sich von den Strapazen des Tages im Saale und in der Wandelhalle, zu denen man doch mit automatischer Sicherheit wieder zurückfindet. Da war nämlich ein nettes Mädchen, und mit dem wollte man so gerne mal tanzen! Und überhaupt...

# Mannheim auf Karte Nr. 6516

Neue einheitliche Numerierung der Topographischen Karten 1:25 000

Der Reichsminister des Innern hat in seinem Erlass vom 1. März 1937 verfügt, daß die bisherigen Reichskartenblätter in Zukunft als Blätter der Topographischen Karte 1:25 000 bezeichnet werden und daß im gesamten Reichsgebiet eine neue einheitliche Numerierung der Topographischen Karte 1:25 000 durchgeführt wird. Diese Maßnahme stellt einen wesentlichen Schritt zur Vereinfachung des deutschen Vermessungswesens dar.

Alle Topographischen Karten 1:25 000 (Reichskartenblätter) erhalten eine vierstellige Zahl. Durch die Topographischen Karten 1:25 000 wird Deutschland in ein Quadrat von 103 gleich großen Feldern in der Richtung West-Ost und 87 gleich große Felder in Richtung Nord-Süd zerlegt. Diese quadratische Aufzeichnung ermöglicht es, daß man ganz genau die geographische Lage des Landesstücks an Hand der vierstelligen Nummer erkennen kann. Die ersten beiden Ziffern bezeichnen die Richtung West-Ost, während die letzten beiden Zahlen die Richtung Nord-Süd angeben. Eine hohe Anfangszahl zeigt ein sehr südlich liegendes Gebiet an und eine folgende kleine Schlusszahl ein weit westlich liegendes Land.

Eine Karte mit einer niedrigen Anfangsziffer umfaßt stets einen nördlichen Teil Deutschlands, während eine hohe Schlusszahl ein weit südlich liegendes Gebiet vertritt, wie z. B. die Nummer 0997 der Karte von Albst im östlichen Süppringen. Bisher trug diese Karte die Nr. 86. Es gab aber noch eine weitere Karte mit der gleichen Nummer in Baden, die das Gebiet um Zahr umfaßte und damit war noch nicht Schluss, denn es gab noch eine dritte Karte Nr. 86 im Unterfränkischen in der Nähe von Kischensburg. Derartige Doppelnummernungen fallen künftig ab. Das Gebiet um Berlin trägt künftig die Nr. 3446, während der Topographische Mittelpunkt Deutschlands, die Stadt Spremberg, unter der Nr. 4452 zu finden ist.

Die Stadt Mannheim und ihre nähere Umgebung ist nach der neuen einheit-

lichen Numerierung der Topographischen Karten 1:25 000 unter der Karte Nr. 6516 zu finden. Bisher wurde unsere Stadt von der Reichskarte Nr. 21 und 25 erfasst.

Neben der Topographischen Karte 1:25 000 gibt es die Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 und das „Einheitsblatt der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000“. Es gibt 674 einzelne Karten des Deutschen Reiches 1:100 000. Mannheim gehört zur Karte Nr. 558. Sechs topographische Karten mit den Nummern 6516, 6517, 6518, 6519, 6520 und 6521 sind in dieser „Karte des Deutschen Reiches 1:100 000“ zu einer Karte zusammengefasst. Ein noch größeres Gebiet wird von den Einheitsblättern erfasst. Die Einheitsblätter sind durchweg vier Blätter der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000. Von diesen Einheitsblättern gibt es 160 verschiedene Karten. Das „Einheitsblatt der Karte des Deutschen Reiches 1:100 000“ mit der Nr. 131 umfaßt die vier „Karten des Deutschen Reiches 1:100 000“ mit den Nrn. 544, 545, 546 und 547 und damit auch das Gebiet unserer Stadt mit seiner weiteren Umgebung.

Die Aufteilung Deutschlands in ein genaues Kartennetz ist das Werk von Jahrzehnten gewesen. Die erste planmäßige Landesaufnahme wurde 1780 im Land Sachsen durchgeführt. Heute ist das ganze Reichsgebiet bereits einsehend vermaßen. In Europa ist das nicht überall der Fall, da erst 70 v. H. von Europa erfasst sind, in USA erst 40 v. H. und in Australien gar nur erst 6 Prozent des Landes vermaßen wurden.

# Wir haben 37267 Rundfunkteilnehmer

In 54,9 Prozent aller Mannheimer Haushaltungen steht ein Rundfunkgerät

8595 121 Rundfunkteilnehmer wurden am 1. November 1937 im Deutschen Reich gezählt. Steht man dieser Ziffer die Zahl der Rundfunkteilnehmer vom 1. Januar 1933 gegenüber (4,3 Millionen), so erkennt man, welche gewaltige Entwicklung der Rundfunk seit der Machtergreifung in Deutschland gemacht hat. Vergewagt man sich dann noch, daß es in der Welt heute ungefähr 57,2 Millionen Empfangsgeräte und 220 Millionen Rundfunkhörer gibt, so erkennt man, daß der Rundfunk in der Welt zu einem der wichtigsten Mittel öffentlicher Meinungsbildung und der allgemeinen Kultur geworden ist und daß er ein Instrument des Friedens und der Eintracht zwischen den Völkern sein und bleiben muß.

Die Stadt Mannheim hat an der Vorkampferentwicklung des Rundfunks und der nationalsozialistischen Staatsführung einen erheblichen Anteil. Daß doch die letzte Halbjahreszählung der Deutschen Reichspost ergeben, daß es am 1. Oktober 1937 im Ortszweckbezirk Mannheim 37 267 Rundfunkteilnehmer gibt. Hierbei muß beachtet werden, daß die Ortszweckbezirke der Reichspost nicht immer mit den politischen Stadt- und Kreisgrenzen übereinstimmen. Der Ortszweckbezirk Mannheim, auf den sich die Zählung der Reichspost erstreckt, umfaßt 240 644 Einwohner. Die Zahl der Haushaltungen im Ortszweckbezirk Mannheim beträgt 67 915. Steht man dieser Haushaltungsziffer die der Rundfunkteilnehmer gegenüber, so ergibt sich, daß noch eine große Anzahl

# Verurteilte Schwarzhörer

Im Vierteljahr Juli bis September 1937 sind 245 Fälle der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkempfangs-Anlagen strafrechtlich verfolgt worden. Verurteilt wurden 164 Personen, davon 5 zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis zu 4 Monaten und 3 Tagen und 159 zu Geldstrafen von 5 bis 150 RM. In vielen Fällen wurde außerdem auf Einziehung der bei der Ausübung des Vergehens benutzten Rundfunkempfangsapparate erkannt.

# Winterfest des „Mannheimer Sängerkreis“

Zu einem Winterfest hatte der Männergesangsverein „Mannheimer Sängerkreis“ seine Mitglieder und Freunde in das Ballhaus zusammengerufen, wo man einige Stunden in gemütlicher Unterhaltung verbrachte. Vereinsführer Anton Post konnte in seiner Begrüßungsansprache außer den in statistischer Zahl erschienenen Mitgliedern viele Vertreter der Reichsmacht willkommen heißen, die vor allem das Artillerie-Regiment 69 stellten, mit dem die Beziehungen des Vereins besonders eng gestaltet werden konnten.

Bei dem Ehrungsakt, der von Gesangsbeiträgen der Aktivität umschaut war, erhielten die Mitglieder Wilhelm Steiner für 40jährige Ausdauerzeit zum Verein und Wilhelm Wera-Boldt für 25jährige Mitgliedschaft besondere Urkunden. Bezirksführer Brechm überreichte im Namen des Bundesführers für 25jährige Aktivität den Sängerkameraden Wilhelm Rapp und Arth. Daubenthaler die silberne Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes. In seinen weiteren Ausführungen sprach Bezirksführer Brechm über das ideale Wirken der deutschen Sängerei, die im deutschen Lied Erholung und Erbauung finden.

Der unterhaltendste Teil wurde nicht nur von der Aktivität bestritten, sondern es folgten eine Reihe anderer Kräfte für Mitwirkende. Toni Kunz und Tochter bemühten sich mit Erläuterung der Bedeutung der Bachmusik, die Geschwister Hoffmann erheiterten mit Xylophonspiel und auch sonst gab es mancherlei zu hören, ehe man nach Abschluss der Vortragsfolge dem Tanze huldigte.

# Keine unvorschriftsmäßigen Warenproben nach dem Ausland versenden

Erfahrungsgemäß werden vor Weihnachten viele unvorschriftsmäßige Warenproben und Mitbringungen nach dem Ausland bei den Postämtern eingeschickt. Die Warenprobenentwürfe enthalten oft befallene Waren oder Geschenke, die Handelswert haben oder sonstiglich sind. Derartige Sendungen dürfen aber nur nach solchen Ländern versandt werden, die sie ausdrücklich zulassen, z. B. Bulgarien, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Lettland, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei und Ungarn. Die übrigen Länder beanspruchen diese Sendungen zum Schaden von Absender und Empfänger, belegen sie mit hohen Gebühren und senden sie vielfach zurück. Um sich oder dem Empfänger Unannehmlichkeiten zu ersparen, empfiehlt es sich, vor der Versendung von Warenproben ins Ausland am Posthalter die Versendungsbedingungen zu erfragen. Für Mitbringungen, deren Warenprobenanteil mehr als 500 Gramm ausmacht, gilt daselbe.

Nach diesen Ländern, z. B. Dänemark, Freie Stadt Danzig, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Japan, Jugoslawien, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slowakei, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten von Amerika sind übrigens „Päckchen“ zugelassen, auf die bei dieser Gelegenheit hingewiesen wird.

# ZEUMER

das große HUTHAUS

H 1, 6-7 in der Breiten Straße H 1, 6-7

hieß. Und da sie vielleicht die Absicht hatten, heimzugehen, fangen sie sofort hinterher: „Gute Nacht, mein blondes Baby“. Das blonde Baby aber verstand sie nicht, darum flüchtete es Weibchen, bis die lustigen fünf mit der höchsten Aufforderung: „Sag beim Abschied leise Servus“ von neuem verstanden, sich zu verabschieden. Aber auch das nützte nichts, erst mußten sie eine weitere Zugabe machen, dann wurden sie entlassen.

## Schönheit und Kraft

Theater, Varieté und Kabarett sollte der Abend nach der Prophezeiung des Anführers in netter Mischung bringen. Das Theater wurde nun vom Ballett des Nationaltheaters würdig vertreten. Es gab prächtig aufgeführte Tänze wie die Tarantella von Rossini, den schönen alten Wiener Walzer „Schwaben aus dem Wiener Wald“ und schließlich noch etwas festes Oberbaderisches. Tänzerischer Humor und tänzerische Grazie

# Stille Stunde in der Wärmestube

Eine Veranstaltung der NS-Frauensschaft, Ortsgruppe Jungbusch

Mit echt stautlicher Liebe bereitete die NS-Frauensschaft der Ortsgruppe Jungbusch den Besuchern der Wärmestube in J 4a eine stille Stunde der Befinnung.

Es war wirklich eine Überraschung, als am Samstagabendmittag in der Wärmestube plötzlich von den Frauen aus jeden Tisch Ketzen gestellt wurden. So noch und noch legten die alten Leute, die in erster Linie die Besucher der Wärmestuben stellen, die Zeitungen aus der Hand, die Gespräche verstummten und wo man noch Karten spielte, beendete man sich, das begonnene Spiel zu Ende zu bringen. Liehen doch auch die übrigen Vorbereitungen auf etwas ganz Besonderes hinführen.

Als dann die Herzen entzündet wurden und die elektrischen Lichter verloschen, breitete sich eine besinnliche Stimmung in dem Raume aus, die so richtig die Voraussetzungen für die nachfolgenden Darbietungen bildete. Ein aus Berufsmusikern unter Leitung von Friedrich von Haller lebendes Streichquartett spielte festliche Weisen von Fritsch von Wese und Dall'Acqua, ein Gedicht wies auf den

Advent hin und dann erklangen zwei alte Adventslieder, die Friedrich von Haller für Streichorchester mit Sopran und Bass geschrieben hatte. Carola Otto und Georg Otto sangen mit Begeisterung die Lieder, die mit großer Freude von den Zuhörern aufgenommen wurden.

Nur zu rasch verging die Zeit, und zum Schluss der kleinen Feiern wies die Leiterin der NS-Frauensschaft, Frau Ziegler, auf die beginnende Adventszeit hin und brachte ein dreifaches „Siege Heil“ auf den Führer aus.

Nachdem man die Lichter am Adventskranz gelöscht und die elektrische Beleuchtung wieder eingeschaltet hatte, gab es eine Überraschung anderer Art. Jeder Besucher der Wärmestube erhielt eine Wurst mit Brot geschenkt, so daß nicht nur geistliche, sondern auch leibliche Genüsse durch diese kleine Feiern vermittelt wurden. Als dann gar noch der Wärmestubengemeinschaft ein schon lange gewünschtes Kartenpiel überreicht wurde, kam der Dank eines der alten Männer aus wirklich übervollem Herzen.

Nationalsozialistischer Kraft...  
Johann...  
Vier...  
Bilder...  
der d...  
Ningha...  
Reinhold...  
den d...  
Tanz: 21...  
Bühnen...  
Udr. S...  
nifon...  
Theater...  
öffnet...  
Stemmar...  
Bühnen...  
Ausg...  
Reichs...  
6.30...  
enden...  
Martha...  
Mutter...  
Volkm...  
tag...  
16.00...  
mal...  
hier...  
mußt...  
Deutsch...  
Abteil...  
10.00...  
11.30...  
Witt...  
richtig...  
Wirt...  
16.1...  
rung...  
Bühnen...  
Kurz...  
Wirt...  
Deutsch...  
nach...  
Daten...  
1780...  
1802...  
geb...  
1803...  
Da...  
1839...  
23...  
1844...  
Do...  
1856...  
Do...  
ben...  
1935...  
gtd...  
gen...  
Un...  
Zun...  
In we...  
deutsche...  
zum fre...  
schen Ju...  
kommt...  
der Be...  
Der Re...  
deutsche...  
Leistun...  
Der W...  
schon...  
tion we...  
mäßige...  
hung ein...  
sah jede...  
Berufsw...  
den Adel...  
Die deut...  
Deutsch...  
Lebens...  
den Zän...  
aber u...  
ohne u...  
verlau...  
Reichs...  
Erge o...  
ausfö...  
schen...  
furren...  
des War...  
Stieg...  
Jauer...  
schalt...  
plan des...  
Steiger...



ber  
und des  
Angst-  
Beratung  
Gefängnis-  
maten und  
5 bis 150  
erdem auf  
des Ber-  
apparate

gerkreis“

merenfang-  
erkeis“  
Ballhaus  
linden in  
Vereins-  
Begrä-  
der Bahl  
reiter der  
vor allem  
it dem die  
ena ge-  
bal-  
masvorträ-  
dielten die  
abirae Ru-  
en Wera-  
Befondere  
überreich-  
Bährpe  
u Rapp-  
liberne  
ndes. An  
h Bezirks-  
der deut-  
Erholung

t nur von  
raten eine  
una, Toni  
mit Erfolgs-  
Geschwi-  
ophonist  
hören, ehe  
eine dem

enproben  
en

einachten  
oben und  
bei den  
probenfer-  
ren ober-  
t haben  
rtige Sen-  
Ländern  
zulassen,  
ia, Hanf-  
gebiet, Lu-  
Wortwahl,  
hosemalei  
sanfanden  
Wfender  
Gebüh-  
sch ober-  
zu erpa-  
dung von  
schalter die  
nen. Für  
mittel mehr  
be.

part. Kreis  
und. Groß-  
urembura,  
Dehreich,  
Schweiz,  
naorn und  
beria sind  
ie bei die-

ner

erät

unkteilneh-  
gramm der  
ung erfüllt  
eutsche

lung vom  
ichtig im  
Einwohner

100. Haus-  
en Worten  
s in den  
lichen Re-

emen

Milliarden  
P 7, 19  
recher 20240

geworden;  
stunt aus-  
fahr, auch  
Die Ent-  
seit der  
Welt Stau-  
Tafelste-  
eumer in  
lung 1936  
1. August  
um fast 1,2  
innen, das  
noch lange  
Wdm.



**Mannheim im November**  
Montag, den 29. November:  
Nationaltheater: „Der Haim weis es“, Komödie von  
Karl Lausner, 8.30 Uhr.  
Sofengarten: 20 Uhr: Akademie-Konzert, Dirigent:  
Karl Eichenberg, Solist: Gitta Dittus (Violine).  
Planetarium: 20.15 Uhr: Vortrag der Reihe: Materie  
— Strahlung — Leben (mit Experimenten und Licht-  
bildern). Die Bausteine der Atome und der Bauplan  
der chemischen Grundstoffe.  
Rathaus: 10—12 Uhr: Kundstube über Mannheim,  
Kleinfunktheater: 20.30 Uhr: Schauspiel „Schwa-  
benhaus“ und acht Attraktionen.  
Tanz: 20.30 Uhr.

**Ständige Darbietungen:**  
Städtisches Schloßmuseum: 10—12.30 und 14.30—16  
Uhr. Sonderausstellung: Mannheim als Festung und Gar-  
nisonstadt. Wandbild Wandmalerei.  
Theatermuseum, E 7, 20: 10—12 und 15—17 Uhr ge-  
öffnet.  
Städtische Bibliothek: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.  
Städtische Schloßbibliothek: 11—13 und 17—19 Uhr:  
Ausleihe: 9—13 und 15—19 Uhr: Leihbibliothek.

## Rundfunk-Programm für Montag, 29. November:

Westdeutscher Rundfunk: 6.00 Morgenlied, Gymnastik;  
6.30 Wenn die Glocke so beginnt, wird sie auch auf  
unseren; 8.00 Wetterbericht, Wetterwarte-Meldung und  
Märchenlied, Gymnastik; 8.30 Was kann denn  
Rundfunk am Morgen; 10.00 Der Trommler; 11.30  
Vormittagskonzert; 12.00 „Wie es euch gefällt“ und Wi-  
ntagskonzert; 14.00 Eine Stunde, schon und bunt;  
16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 „Es war ein-  
mal...“; 18.30 Größt uns heute; 19.15 „Der Bar-  
bier von Sevilla“; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nach-  
mittagskonzert und Tanz; 24.00—1.00 Nachtmusik.  
Deutschlandfunk: 6.00 Gedenkstunde, Morgensatz; 6.30  
Frühliche Morgenmusik; 9.40 Kleine Turnstunde;  
10.00 Alle Kinder singen mit; 11.15 Wetterbericht;  
11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Musik zum  
Mittag; 13.00 Gedenkstunde; 13.30 Neueste Nach-  
richten; 14.00 Zur Unterhaltung; 15.00 Wetter,  
Börse, Programmhinweise; 15.45 Die Rotenstunde;  
16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Junge Tech-  
nik; 18.25 Kleines Unterhaltungskonzert; 18.40  
Musiksender geknallt; 19.00 Fernspruch, Wetterbericht,  
Rundfunknachrichten; 19.10 Und jetzt ist Feierabend; 20.00  
Biersepharmisches Konzert; dazwischen  
Deutschlandfunk; 22.00 Wetter-, Tages- und Sport-  
nachrichten; 22.30—24.00 Nachtmusik.

## Daten für den 29. November 1937

- 1780 Die Kaiserin Maria Theresia in Wien ge-  
boren (geb. 1717).
- 1802 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart  
geboren (gest. 1827).
- 1803 Der Baumeister Gottfried Semper in  
Hamburg geboren (gest. 1879).
- 1839 Der Dichter Ludwig Kugengruber in  
Wien geboren (gest. 1889).
- 1844 Der Kobolzer Timm Kröger in Halle in  
Halle geboren (gest. 1918).
- 1856 Der Reichsfürst Theodor v. Bethmann-  
Hollweg auf Hohenhausen geboren (gestor-  
ben 1921).
- 1935 Die Deutschlandhalle in Berlin, Europas  
größter Hallenbau, wird vom Führer ein-  
geweiht.

# Auf zum Berufswettkampf der Schaffenden!

Zum dritten Male treten Millionen deutscher Jungen und Mädchen zum freiwilligen Leistungswettkampf an

In wenigen Monaten treten wieder Millionen  
deutscher Jungen und Mädchen zum fünften Male  
zum freiwilligen Leistungswettkampf der deut-  
schen Jugend an und erstmalig in diesem Jahr  
kommt zu dem Wettkampf der deutschen Jugend  
der Berufswettkampf der Erwachsenen, d. h.:  
Der Reichsberufswettkampf 1938 steht das ganze  
deutsche Volk in friedlichem Wettkampf einer  
Leistungsbühnenfeier.

Der Berufswettkampf aller Schaffenden Deut-  
schen soll die lebendigen Arbeitskräfte der Na-  
tion wecken und entfalten. Er soll eine plan-  
mäßige Neuordnung der deutschen Berufsver-  
hältnisse einleiten und zu einem vernünftigen Ein-  
satz jedes arbeitenden Volksgenossen führen. Der  
Berufswettkampf aller Schaffenden Deutschen soll  
den Adel der Leistung verwirklichen.

## Die deutsche Lage

Deutschland ist arm an natürlichen Gütern.  
Lebensnotwendige Rohstoffe müssen aus frem-  
den Ländern eingeführt werden. Wir können  
aber vom Auslande nicht kaufen, ohne wiederum an diese Länder zu  
verkaufen. Ausfuhrartikel des Deutschen  
Reiches aber sind nicht Rohstoffe, sondern  
Erzeugnisse der deutschen Arbeit. Wer auf diesen Märkten kon-  
kurrenzfähig sein will, muß nicht nur billig,  
sondern auch hochwertig produzieren. Förderung  
des Warenverkehrs nach außen, bedeutet daher:  
Steigerung der Arbeitsleistung im  
Innern. Das ist die andere Seite des wirt-  
schaftlichen Aufbaues, der sich im Vierjahres-  
plan des Führers vollzieht.  
Steigerung der Leistungsfähigkeit des deut-

# Unsere Kurzschritler bewiesen ihr Können

Starke Beteiligung beim Leistungsschreiben für Stenografen / Erfolgreiche Arbeit der Deutschen Arbeitsfront

Nicht ungehört war der Ruf der Deutschen  
Arbeitsfront verhallt, die alle Kurzschrit-  
ler zur Teilnahme an dem Leistungs-  
schreiben für Stenografen aufforderte.  
Außerordentlich zahlreich liefen die Anmeldun-  
gen zu dem Leistungskampf ein, so daß viele  
Hilfskräfte mobilisiert und ausreichende Räum-  
lichkeiten bereitgestellt werden mußten.

In den Reihen der Stenografen bereitete man  
sich selbstverständlich für dieses Leistungsschrei-  
ben vor, denn man wollte ja nicht nur der Form  
halber mitmachen, sondern sich so anstrengen,  
daß man unter die Besten eingereiht werden  
konnte. Während die einen Stenografen mit  
Ruhe der kommenden Dinge entgegenzusehen,  
übten andere wieder in jeder freien Minute, um  
sich noch weiter zu vervollkommen.  
Vor man bei einem Rundgang durch die Ar-  
beitsstätten dieses Leistungswettkampfes auch  
hinsehen, überall bot sich das gleiche Bild:  
Eifrig arbeitende Volksgenossen jeden Alters —  
aus allen Berufsständen. Da lag  
das kaum aus der Schule entlassene junge Mäd-  
chen neben dem Kaufmannslehrling, die schon  
etwas erfahrene Stenotypistin neben einem Sol-  
daten, der Kaufmannsgehilfe neben einem Be-  
rufskameraden in gehobener Stellung. Wie es  
in der Art der Dinge begründet ist, überwog  
das weibliche Geschlecht. Aber auch die Weib-  
macht war sehr stark vertreten, die  
überhaupt viele Soldaten zu den Kurzschrit-  
t- und Schreibmaschinenteilen der Deutschen Ar-  
beitsfront schickte.

## 1800 Stenografen im Wettkampf

Am Sonntagfrüh strömten nun die Teilneh-  
mer an dem Leistungsschreiben zu den Prü-  
fungsstätten, die sich in Mannheim in C 1, 10  
für die Unterstufe, in der Friedrichschule für die  
Mittelstufe und in L 9 für die obere Stufe be-  
fanden. War mancher Kurzschritler, der seine  
Anmeldung nicht abgegeben hatte, schien sich im  
letzten Augenblick doch noch zur Teilnahme ent-  
schlossen zu haben, denn es traten mehr Teil-  
nehmer zum Leistungsschreiben an, als sich an-  
gemeldet hatten.

Den stärksten Andrang hatte die sog.

Mittelstufe aufzuweisen: rund 500 Steno-  
grafen meldeten sich in der Friedrichschule. Die  
Folge davon war, daß die vorgesehenen Schul-  
zimmer nicht ausreichten und weitere bereit-  
gestellte Räume hinzugenommen werden muß-  
ten. In C 1 waren es rund 200, die ihr Können  
mit 60 und 80 Silben unter Beweis stellen wol-  
len, während in L 9 sich über 300 Kurzschritler  
einfinden, die mit höchstens 100 Silben die Ge-  
schichte aufwarten konnten. In Redarau  
sah man weitere 400 Teilnehmer aus der dortigen  
Gegend zusammen und auch anderswärts  
kamen die Kurzschritler in stattlicher Zahl zu-  
sammen, so daß im ganzen Kreisgebiet rund  
1800 Kurzschritler an die Arbeit gingen. Diese  
Zahl wäre wesentlich größer geworden, wenn  
nicht an verschiedenen Orten wegen der Raul-  
und Klauenfeinde die Prüfungen hätten abge-  
sagt werden müssen.

So man bei einem Rundgang durch die Ar-  
beitsstätten dieses Leistungswettkampfes auch  
hinsehen, überall bot sich das gleiche Bild:  
Eifrig arbeitende Volksgenossen jeden Alters —  
aus allen Berufsständen. Da lag  
das kaum aus der Schule entlassene junge Mäd-  
chen neben dem Kaufmannslehrling, die schon  
etwas erfahrene Stenotypistin neben einem Sol-  
daten, der Kaufmannsgehilfe neben einem Be-  
rufskameraden in gehobener Stellung. Wie es  
in der Art der Dinge begründet ist, überwog  
das weibliche Geschlecht. Aber auch die Weib-  
macht war sehr stark vertreten, die  
überhaupt viele Soldaten zu den Kurzschrit-  
t- und Schreibmaschinenteilen der Deutschen Ar-  
beitsfront schickte.

Rast hundert Lehrkräfte waren  
allein im Stadtgebiet Mannheim ehestenamt.



HJ wirkt für Instrumentalmusik  
Eine Aufnahme von einem Werbeabend für Instrumentalmusik, den die Hitler-Jugend durchführte. Nach den An-  
ordnungen des Reichslagerführers wird der Pflege der Instrumentalmusik und dem Erlernen von Instrumenten be-  
sondere Sorgfalt gewidmet. (Weißbild 60)

lich tätig, um die Durchführung des Lei-  
stungsschreibens überhaupt zu ermöglichen.  
Walt es doch, in den einzelnen Räumen für die  
erforderliche Aufsicht zu sorgen und streng dar-  
über zu wachen, daß jeder Teilnehmer an dem  
Leistungsschreiben unter den gleichen Bedingun-  
gen arbeitete. Abschreiben und andere Beihilfe  
gab es selbstverständlich nicht. So kamen auf  
acht bis zehn Kurzschritler eine Aufsichtsperson,  
die auch gleichzeitig mit dafür verantwortlich  
war, daß die festgelegten Zeiten für die Ueber-  
tragung der gestellten Arbeiten auch eingehalten  
wurden.

Um eine einheitliche Bewertung für das ganze  
Reich zu ermöglichen, wurde den Teilnehmern  
an dem Leistungsschreiben überall der  
gleiche Text diktiert, so daß in Mann-  
heim die gleichen Worte zu schreiben waren,  
wie in Königsberg oder in Berlin oder  
in Hamburg. Jeder Teilnehmer hatte sich einer  
Schönheitsprüfung zu unterziehen, bei der er  
auch in einer der Kurzschritler schreiben konnte,  
die früher gebräuchlich war. Die Bedingung bei  
ganz langsamem Diktat war lediglich die Rech-  
tschreibung der Kurzschritler.  
Auf diese Weise wollte man feststellen, wie weit  
die Teilnehmer in der Lage sind, richtig zu  
schreiben, zumal ja das richtige Stenografieren  
eine der Hauptgrundlagen für die richtige  
Uebertragung bildet.

## Gründliche Auswertung

Im Laufe des Vormittags konnte das Lei-  
stungsschreiben überall so weit abgeschlossen  
werden, daß es den Prüfern möglich war, zur  
Mittagspause an die Arbeit zu gehen. Durch die  
Hände von zwei Prüfern ging jede der abgelie-  
fertenen Arbeiten, die zunächst eine genaue Prü-  
fung hinsichtlich der Fehler machten und jeden  
der Fehler kennzeichneten. Dann erst erfolgte  
durch einen weiteren Prüfer die eigentliche Be-  
wertung, die aber abwechselnd kontrolliert wurde.  
Auf diese Weise kann unbedingt Gewähr dafür  
gegeben werden, daß die Auswertung in  
jeder Beziehung gründlich erfolgte.  
Darüber hinaus war es jedem Prüfer möglich,  
ohne die geringste persönliche Beeinflussung an  
die Arbeit zu gehen, da die abgelieferten Ar-  
beiten nur mit Kennziffern bezeichnet waren  
und der Name der Teilnehmer in keinem Falle  
bekannt wurde, ehe nicht nach Abschluß der Be-  
wertung auf Grund der Nummern die Personal-  
bogen zu den Arbeiten kamen.

Ueber das Ergebnis kann im Augenblick noch  
nichts Näheres gesagt werden, doch steht außer  
allem Zweifel, daß bei diesem Leistungswet-  
tschreiben recht beachtliche Leistungen  
erzielt wurden und eine gute Breiten-  
arbeit erkannt werden konnte.

## Prüfung für Geschäftsstenografen

Das Prüfungsamt für Kurzschrit der  
Industrie- und Handelskammer Mannheim  
führte am 13. November seine 33. Kurzschrit-  
prüfung durch. An dieser Prüfung haben 196  
Stenografen teilgenommen, von denen 51 die  
Prüfung bestanden. In der Vorprüfung  
für 120 Silben waren insgesamt 155 Teil-  
nehmer zu verzeichnen, von denen 34 Prü-  
flinge bestanden haben. An der Abteilung  
150 Silben schrieben 35, von denen 16  
Teilnehmer die Prüfung bestan-  
den. Die Prüfung in 220 Silben be-  
stand Gertrud Rischke.

## Grundsteinlegung im Almenggebiet

Die Entwicklung des Almenggebietes zwischen  
dem Lindenhof und dem Ortort Redarau hat  
solche Fortschritte gemacht, daß bereits ein ge-  
hoher Teil des Gebietes völlig für die Bebauung  
erschlossen ist. Am Ende dieser Lindenhof-  
erweiterung wird jetzt auch noch eine neue  
evangelische Kirche an der Ecke Dreyerstr. Stra-  
ße, Steubenstraße im Lohr errichtet. Die Grund-  
steinlegung zu dieser neuen Kirche, die den Na-  
men „Lutherkirche“ erhält, erfolgte am Sonn-  
tag nachmittag.

Nationaltheater. Heute Montag wird Kall  
Lausners Komödie „Der Haim weis es“  
gegeben. Inszenierung: Friedrich Brandenburg.  
— Morgen Dienstag „Die Stützen der  
Gesellschaft“ zum erstenmal wiederholt.  
Am Sonntag, den 5. Dezember, wird die Ope-  
rette von Arno Frey „Liebe in der  
Lorenzengasse“, die am Schluß der letzten  
Spielzeit mit großem Erfolg gegeben wurde,  
wieder in den Spielplan aufgenommen. Insze-  
nierung: Hans Becker. Musikalische Leitung:  
Gustav Sommerfeld. — Die nächste Wiederholung  
der erfolgreichen Oper „Schwäzger Peter“  
findet am Donnerstag, den 2. Dezember, statt.



## Planetariumsabend

Am Samstag, 4. Dezember, 20 Uhr, findet  
wiederum ein Planetariumsabend für die vom  
Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen statt.  
Karten zu 10 Pf. sind ab Montag, 29. Nov.,  
zu den üblichen Zeiten an der Kasse des Städt.  
Planetariums gegen Ausweis erhältlich.

Am kommenden Samstag und Sonntag,  
den 4. und 5. Dezember, Treffpunkt  
aller Mannheimer beim WHW-  
Winterfest in sämtlichen Räumen des  
Rosengartens. Großes Künstlerprogramm.

## Die Freiwilligkeit der Leistung

Eine Fehlleitung der Arbeitskraft können wir  
uns nicht mehr leisten. Ein Brachliegen  
entwicklungsfähiger Kräfte, eine Vernachlässi-  
gung vorhandener Anlagen ist ein Verbre-  
chen an der deutschen Zukunft. Die  
Gegenwart fordert eine Berufserziehung, die  
diesen Anforderungen gerecht wird. Sie ver-  
langt eine Arbeitsleistung nach dem Maßstab der  
Leistung.

Notwendig ist aber nicht nur eine Pflege der  
Arbeitskraft an sich, notwendig ist die Förde-  
rung der Arbeitskraft derjenigen Volksgenossen,  
die ihre Aufgaben in dieser Stunde erkannt  
haben. Wir wollen den Menschen, der sich selbst  
erhöht und damit seine politische Erziehung  
praktisch beweist. Wir wollen die Frei-  
willigkeit der Leistung. Nur auf die-

ser Grundlage der Weltanschauung wird sich die  
notwendige deutsche Berufserziehung entwickeln.  
Nur derjenige Arbeiter, der Träger dieser Welt-  
anschauung ist, wird durch die Bewegung beruf-  
lich gefördert werden.

Datum, deutsche Jungen und deutsche Mädchen,  
Meister und Gesellen, seid euch eurer Pflicht  
bewußt, seid eingedenk der Verantwortung, die  
ihr eurem Volk und eurem Führer schuldig seid!  
Seid mit an dem großen, vom Führer begon-  
nenen Werk durch euren reiflichen Einsatz zur Er-  
kämpfung der wirtschaftlichen Freiheit unseres  
Volkes, durch eure freiwillige Teilnahme am  
Berufswettkampf aller Schaffenden Deutschen!



## Nur für Kamele?

„Es ging ein Mann im Ehrenland, fühlte  
ein Kameel am Halfterband —  
Wem ist nicht dieser Mann bekannt?  
Er stieg vor des Kameles Brust  
In einen Brunnenbach — nun gut,  
Er hatte auch insofern Glück:  
Ein Hst hielt ihn vom Sturz zurück.“

Doch sonst ist dringend abzurufen,  
In tiefen Brunnen runzeln,  
Denn Gase schweben auf der Sohle,  
Vom Sumpf und vom Erdboden Röhle,  
Nach Schwefelwasserstoff in Schwaden  
Verfügt geschwind den Lebensfaden.

Und nur der Fachmann weiß beizeiten  
Die giftigen Gase abzuweisen,  
Die außerdem noch erstickend  
Wenn die Gemüde sich verlocken!  
Dum ruft der Bauer, ist's ein Schauer,  
In jedem Fall den Brunnenbauer,  
Denn diese Voricht unbekannt, den führt  
man selbst am Halfterband!

Hans Mahlausa.

## Derpflichtung von Beamten nichtdeutscher Staatsangehörigkeit

Der Führer und Reichkanzler hat in einem Erlass bestimmt, daß Beamte nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, die auf Grund von Staatsverträgen unter Bewilligung der Gegenleistung im Eisenbahngüterverkehr im deutschen Dienst angestellt werden, an Stelle des im deutschen Beamtenrecht vom 26. Januar 1937 vorgeschriebenen Treu- und Dienstbundes ein dienstliches Versprechen folgenden Inhalts abzugeben haben: „Ich gelobe, ich werde meinen Vorgesetzten treu und gehorchen sein und alle Obliegenheiten des mir übertragenen Amtes den Gesetzen, Verordnungen und Dienstvorschriften entsprechend gewissenhaft wahrnehmen.“

Schwerer Unfall auf der Reichsautobahn. Am Sonntag gegen 18 Uhr rannte auf der Reichsautobahn bei Kilometer 88,7 ein junger Mann aus Turlach mit seinem Leichtmotorrad auf einen Kraftwagen auf. Der Schwerverletzte wurde von Polizeieinspektor Buhles ins Krankenhaus nach Heidelberg gebracht.

## Wird Aljechin Weltmeister?

Der Kampf steht nun 12:9 für Aljechin / Der Entscheidung entgegen

Nach der selbstbewussteste Charakter wird für eine Weile außer Reich und Glied gebracht, wenn die angenehme Gewohnheit überlegen erlöschener Siege mit einem Male durch fremde Einwirkung unterbrochen werden muß. Denken wir zurück an den Aljechin vergangenen Tages, der mit einseitigen Ergebnissen jeden seiner Gegner niederzuringen pflegte und machen wir uns klar, welche unerhörte Belastung der Nerven ein Match im Schach, und gar um die Weltmeisterschaft, kostet, und wir begreifen, daß nur eine überaus große Willenskraft einen Zusammenbruch überwinden kann und den Mann schafft, der — wiederkehrt!

Noch nie glückte im Schach — und wir glauben auch im Sport — einem Weltmeister, sich wieder zu erheben und seinen Titel zurückzugewinnen! Aljechin ist auf dem besten Wege dazu. Er hat seinen Vorsprung durch den Sieg in der 21. Partie auf drei Punkte erhöhen können. 12:9 heißt das Ergebnis jetzt. Da im ganzen 30 Partien gespielt werden, wird derjenige, welcher zuerst 15½ Punkte erreicht, Weltmeister sein. Selbstverständlich wird Euwe als Weltmeister mit 15 Punkten „auskommen“, da ein Remis dem Herausforderer höchstens punktmäßig nützen kann.

Euwe spielte die 21. Partie — er hatte den Anzug — im Stile seines Gegners. Daß dieser Gewaltversuch im fremden Fahrwasser, das zu erreichen, was in gewohnter Weise nicht zu bewältigen war, Gefahren in sich barg, darüber war sich wohl niemand so sehr im Klaren wie Euwe selbst. Aber er mußte auf Sieg spielen. Und halfen doch bisher die besonnensten Rechen gegen die ebenso genialen wie gewagten Angriffe Aljechins nichts. Es ist vorbeläun- gen! Es ist nicht anzunehmen, daß Aljechin sich im letzten Augenblick noch den Sieg einwinden lassen wird. Dafür zeugen seine im schlimmsten Gerummel (für das er meist verantwortlich zeichnet!) bewachte Rastlosigkeit und die ardhete Sicherheit. Rauboch: Aljechin hat sicherer als der Weltmeister gekämpft. Denn man Aljechin charakterisieren will, dann darf man diese wichtige Eigenschaft eines Kämpfers nicht übersehen. Und wie wuchs er erst, wenn ihm der Verlust drohte! Euwe aber kann mit Stolz von sich sagen, daß er das ardhete lebende Schachspiel auszuweichen hat, alles aus sich herauszuholen, um Niederlagen zu vermeiden und am Schlusse den Sieg zu sichern.

## Zwischen Neckar und Bergstraße

### Ladenburger Nachrichten

\* Viehzählung am 3. Dezember. Die Tierbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie anlässlich der allgemeinen Viehzählung am 3. Dezember 1937 zur Auskunftsverpflichtung verpflichtet sind. Bei einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Verletzung der Auskunftsverpflichtung erfolgt empfindliche Bestrafung. Vorsätzlich verschweigte Tiere können als dem Staat verfallen erklärt werden.

\* Kunstgewerbliche Ausstellung. Die Ladenburger Malerin M. Hoffmeister-Bren zeigt in ihrem Hause, Weinheimer Weg 34, eine Ausstellung handgemalter Porzellane. Die Ausstellung ist täglich bis 24. Dezember geöffnet.

\* Der 93. Geburtstag von Dr. Carl Benz wurde hier am 28. November in der seit dem Tode des Erfinders üblichen Weise begangen, indem eine Abordnung des Allgemeinen Schnaufer-Clubs mit den alten Mitarbeitern aus der ehemaligen Benz'schen Fabrik in Mannheim dem Grabe auf dem Ladenburger Friedhof einen Besuch abstatteten und einen Kranz niederlegten. Im Hause Benz galt ein kurzer Besuch der hochbetagten Witwe des großen Mannes, wobei Direktor Werner Worte der Erinnerung sprach. Ein Beisammensein im „Ochsen“, wo einst Carl Benz in seiner Ruhezeit gern Einteiler hielt, beschloß die stille Geburtstagsfeier.

\* Silberne Hochzeit. Am 30. November kann der Landwirt Hermann Köhler mit seiner Ehe-

frau Barbara geb. Trill das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren.

### Edingen berichtet

\* DMV-Versammlung. Morgen Dienstag, 30. November, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Ochsen“ eine Versammlung der Deutschen Motorfahrtsfront, Abteilung Handel und Handwerk, statt. Es handelt sich um den Reichsbereitstellungskampf. Sämtliche Mitglieder müssen erscheinen.

### Hausmusikabend in Hoesheim

\* Tivoli in Hoesheim. Die nächste Veranstaltung in Hoesheim wird in den allgemeinen Bestrebungen zur Hebung und Pflege der Hausmusik nicht zurückbleiben; es liegt auch ganz in der Linie der heilsamen Erziehung der blinde Kinder, daß, wo sich auch nur eine Aulage zu musikalischer Betätigung zeigt, den Schülern Gelegenheit zur Ausbildung gegeben wird. Klavier und Orgel, Laute und Blockflöte sind die Hauptinstrumente, daneben auch Mund- und Handharmonika. Für besonders Begabte ist sogar eine kleine Orgel vorhanden. Da viele von den in der Anstalt untergebrachten Kindern sich für die Erlernung eines Instruments entschlossen haben, konnte am diesjährigen Tag der Hausmusik schon eine vielseitige Vortragsfolge zusammengestellt werden. Am Freitagabend versammelten sich Schüler, Eltern und Freunde des Hauses, um zu hören, was die kleinen Musikanten zu bieten haben. Nun, sie haben sich rechtliche Mühe gegeben und waren mit solcher Freude bei der Sache, daß angesichts dessen von vornherein alle Kritik verstummen muß. Es kann aber gesagt werden, daß beachtliche Leistungen geboten wurden, die manchmal vergessen liegen, daß sich einem blinden Kind bei der Erlernung eines Musikinstruments ganz andere Schwierigkeiten entgegenstellen als einem sehenden. Die Einleitung gab ein früherer Schüler der Anstalt, Paul Pustagel, der jetzt am Kirchenmusikalisches Institut in Heidelberg studiert; er spielte auf der Orgel Präludium und Fuge d-moll von Johann Sebastian Bach. Den künstlerischen Höhepunkt bildete ein Klavierkonzert von Franz Schubert. Nach einer Ansprache von Direktor Siebig folgten in bunter Reihe die Darbietungen der Kinder auf den genannten Instrumenten, dazu kamen auch Volkslieder zur Laute und mehrstimmige Chöre. Dieser Hausmusikabend hat bei allen, die dabei sein durften einen tiefen Eindruck hinterlassen, weil man doch, wie immer gleichgültig jedes Ergebnis die Musik denen bietet, die das Licht des Auges entbehren müssen.

Am 27. November wurde uns unerwartet unser Arbeitskamerad

Monieur

**Ludwig Schweinfurth**

Inhaber des E. K. I. und II. Klasse

Im Alter von 43 Jahren entlassen.

Unsere Betriebsgemeinschaft verliert in dem Entschlafenen einen pflichtgetreuen und unermüdlichen Mitarbeiter. In tiefer Trauer stehen wir an seiner Bahre und werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 29. November 1937.

**Betriebsführung und Gefolgschaft der  
Firma Georg Rosenkranz**  
Zentralheizungen, Mannheim.

Die Beerdigung findet am 30. November, nachmittags 1/2 Uhr, statt.

Am Samstag, 27. Nov. 1937, nachm. 5 Uhr, verschied sanft mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Karl Kinkel**

im Alter von 79 Jahren und 10 Monaten.

Mannheim (G. 4. I.), den 29. November 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Cäcilie Kinkel, geb. Schneider**

Man wird gut bedient in der  
Druckerei des „HB“

**PRINTZ**

TEL. 241 05



**Kilo-Wäsche  
ab: 26 Pfg.**

## Freundinnen

unter sich

Sprechen gern über Haushaltsfragen. Selbstverständlich tauschen sie dabei auch ihre Erfahrungen über „Rührer-Schwarzbier“ aus und sind sich schnell darüber einig, daß dieser altbewährte Hausstern in jeden Haushalt gehört. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seidenheimer Straße 27. — Fernruf 431 66.

## Autofahrer!

**Rutschen und Schleudern  
ausgeschlossen mit „AUTOLOT“**

Unverbindl. Vorführ. und Probefahrt dch. Leo Schnoebelen, Mannheim, Ruppelstraße 16. — Fernsprecher 277 29.

## Heirat

Suche 1. meine Verlobte, Candm. Tochter, 30. J., mit 1. Grundbesitz, 2. Grundbesitz, 3. Grundbesitz, 4. Grundbesitz, 5. Grundbesitz, 6. Grundbesitz, 7. Grundbesitz, 8. Grundbesitz, 9. Grundbesitz, 10. Grundbesitz, 11. Grundbesitz, 12. Grundbesitz, 13. Grundbesitz, 14. Grundbesitz, 15. Grundbesitz, 16. Grundbesitz, 17. Grundbesitz, 18. Grundbesitz, 19. Grundbesitz, 20. Grundbesitz, 21. Grundbesitz, 22. Grundbesitz, 23. Grundbesitz, 24. Grundbesitz, 25. Grundbesitz, 26. Grundbesitz, 27. Grundbesitz, 28. Grundbesitz, 29. Grundbesitz, 30. Grundbesitz, 31. Grundbesitz, 32. Grundbesitz, 33. Grundbesitz, 34. Grundbesitz, 35. Grundbesitz, 36. Grundbesitz, 37. Grundbesitz, 38. Grundbesitz, 39. Grundbesitz, 40. Grundbesitz, 41. Grundbesitz, 42. Grundbesitz, 43. Grundbesitz, 44. Grundbesitz, 45. Grundbesitz, 46. Grundbesitz, 47. Grundbesitz, 48. Grundbesitz, 49. Grundbesitz, 50. Grundbesitz, 51. Grundbesitz, 52. Grundbesitz, 53. Grundbesitz, 54. Grundbesitz, 55. Grundbesitz, 56. Grundbesitz, 57. Grundbesitz, 58. Grundbesitz, 59. Grundbesitz, 60. Grundbesitz, 61. Grundbesitz, 62. Grundbesitz, 63. Grundbesitz, 64. Grundbesitz, 65. Grundbesitz, 66. Grundbesitz, 67. Grundbesitz, 68. Grundbesitz, 69. Grundbesitz, 70. Grundbesitz, 71. Grundbesitz, 72. Grundbesitz, 73. Grundbesitz, 74. Grundbesitz, 75. Grundbesitz, 76. Grundbesitz, 77. Grundbesitz, 78. Grundbesitz, 79. Grundbesitz, 80. Grundbesitz, 81. Grundbesitz, 82. Grundbesitz, 83. Grundbesitz, 84. Grundbesitz, 85. Grundbesitz, 86. Grundbesitz, 87. Grundbesitz, 88. Grundbesitz, 89. Grundbesitz, 90. Grundbesitz, 91. Grundbesitz, 92. Grundbesitz, 93. Grundbesitz, 94. Grundbesitz, 95. Grundbesitz, 96. Grundbesitz, 97. Grundbesitz, 98. Grundbesitz, 99. Grundbesitz, 100. Grundbesitz, 101. Grundbesitz, 102. Grundbesitz, 103. Grundbesitz, 104. Grundbesitz, 105. Grundbesitz, 106. Grundbesitz, 107. Grundbesitz, 108. Grundbesitz, 109. Grundbesitz, 110. Grundbesitz, 111. Grundbesitz, 112. Grundbesitz, 113. Grundbesitz, 114. Grundbesitz, 115. Grundbesitz, 116. Grundbesitz, 117. Grundbesitz, 118. Grundbesitz, 119. Grundbesitz, 120. Grundbesitz, 121. Grundbesitz, 122. Grundbesitz, 123. Grundbesitz, 124. Grundbesitz, 125. Grundbesitz, 126. Grundbesitz, 127. Grundbesitz, 128. Grundbesitz, 129. Grundbesitz, 130. Grundbesitz, 131. Grundbesitz, 132. Grundbesitz, 133. Grundbesitz, 134. Grundbesitz, 135. Grundbesitz, 136. Grundbesitz, 137. Grundbesitz, 138. Grundbesitz, 139. Grundbesitz, 140. Grundbesitz, 141. Grundbesitz, 142. Grundbesitz, 143. Grundbesitz, 144. Grundbesitz, 145. Grundbesitz, 146. Grundbesitz, 147. Grundbesitz, 148. Grundbesitz, 149. Grundbesitz, 150. Grundbesitz, 151. Grundbesitz, 152. Grundbesitz, 153. Grundbesitz, 154. Grundbesitz, 155. Grundbesitz, 156. Grundbesitz, 157. Grundbesitz, 158. Grundbesitz, 159. Grundbesitz, 160. Grundbesitz, 161. Grundbesitz, 162. Grundbesitz, 163. Grundbesitz, 164. Grundbesitz, 165. Grundbesitz, 166. Grundbesitz, 167. Grundbesitz, 168. Grundbesitz, 169. Grundbesitz, 170. Grundbesitz, 171. Grundbesitz, 172. Grundbesitz, 173. Grundbesitz, 174. Grundbesitz, 175. Grundbesitz, 176. Grundbesitz, 177. Grundbesitz, 178. Grundbesitz, 179. Grundbesitz, 180. Grundbesitz, 181. Grundbesitz, 182. Grundbesitz, 183. Grundbesitz, 184. Grundbesitz, 185. Grundbesitz, 186. Grundbesitz, 187. Grundbesitz, 188. Grundbesitz, 189. Grundbesitz, 190. Grundbesitz, 191. Grundbesitz, 192. Grundbesitz, 193. Grundbesitz, 194. Grundbesitz, 195. Grundbesitz, 196. Grundbesitz, 197. Grundbesitz, 198. Grundbesitz, 199. Grundbesitz, 200. Grundbesitz, 201. Grundbesitz, 202. Grundbesitz, 203. Grundbesitz, 204. Grundbesitz, 205. Grundbesitz, 206. Grundbesitz, 207. Grundbesitz, 208. Grundbesitz, 209. Grundbesitz, 210. Grundbesitz, 211. Grundbesitz, 212. Grundbesitz, 213. Grundbesitz, 214. Grundbesitz, 215. Grundbesitz, 216. Grundbesitz, 217. Grundbesitz, 218. Grundbesitz, 219. Grundbesitz, 220. Grundbesitz, 221. Grundbesitz, 222. Grundbesitz, 223. Grundbesitz, 224. Grundbesitz, 225. Grundbesitz, 226. Grundbesitz, 227. Grundbesitz, 228. Grundbesitz, 229. Grundbesitz, 230. Grundbesitz, 231. Grundbesitz, 232. Grundbesitz, 233. Grundbesitz, 234. Grundbesitz, 235. Grundbesitz, 236. Grundbesitz, 237. Grundbesitz, 238. Grundbesitz, 239. Grundbesitz, 240. Grundbesitz, 241. Grundbesitz, 242. Grundbesitz, 243. Grundbesitz, 244. Grundbesitz, 245. Grundbesitz, 246. Grundbesitz, 247. Grundbesitz, 248. Grundbesitz, 249. Grundbesitz, 250. Grundbesitz, 251. Grundbesitz, 252. Grundbesitz, 253. Grundbesitz, 254. Grundbesitz, 255. Grundbesitz, 256. Grundbesitz, 257. Grundbesitz, 258. Grundbesitz, 259. Grundbesitz, 260. Grundbesitz, 261. Grundbesitz, 262. Grundbesitz, 263. Grundbesitz, 264. Grundbesitz, 265. Grundbesitz, 266. Grundbesitz, 267. Grundbesitz, 268. Grundbesitz, 269. Grundbesitz, 270. Grundbesitz, 271. Grundbesitz, 272. Grundbesitz, 273. Grundbesitz, 274. Grundbesitz, 275. Grundbesitz, 276. Grundbesitz, 277. Grundbesitz, 278. Grundbesitz, 279. Grundbesitz, 280. Grundbesitz, 281. Grundbesitz, 282. Grundbesitz, 283. Grundbesitz, 284. Grundbesitz, 285. Grundbesitz, 286. Grundbesitz, 287. Grundbesitz, 288. Grundbesitz, 289. Grundbesitz, 290. Grundbesitz, 291. Grundbesitz, 292. Grundbesitz, 293. Grundbesitz, 294. Grundbesitz, 295. Grundbesitz, 296. Grundbesitz, 297. Grundbesitz, 298. Grundbesitz, 299. Grundbesitz, 300. Grundbesitz, 301. Grundbesitz, 302. Grundbesitz, 303. Grundbesitz, 304. Grundbesitz, 305. Grundbesitz, 306. Grundbesitz, 307. Grundbesitz, 308. Grundbesitz, 309. Grundbesitz, 310. Grundbesitz, 311. Grundbesitz, 312. Grundbesitz, 313. Grundbesitz, 314. Grundbesitz, 315. Grundbesitz, 316. Grundbesitz, 317. Grundbesitz, 318. Grundbesitz, 319. Grundbesitz, 320. Grundbesitz, 321. Grundbesitz, 322. Grundbesitz, 323. Grundbesitz, 324. Grundbesitz, 325. Grundbesitz, 326. Grundbesitz, 327. Grundbesitz, 328. Grundbesitz, 329. Grundbesitz, 330. Grundbesitz, 331. Grundbesitz, 332. Grundbesitz, 333. Grundbesitz, 334. Grundbesitz, 335. Grundbesitz, 336. Grundbesitz, 337. Grundbesitz, 338. Grundbesitz, 339. Grundbesitz, 340. Grundbesitz, 341. Grundbesitz, 342. Grundbesitz, 343. Grundbesitz, 344. Grundbesitz, 345. Grundbesitz, 346. Grundbesitz, 347. Grundbesitz, 348. Grundbesitz, 349. Grundbesitz, 350. Grundbesitz, 351. Grundbesitz, 352. Grundbesitz, 353. Grundbesitz, 354. Grundbesitz, 355. Grundbesitz, 356. Grundbesitz, 357. Grundbesitz, 358. Grundbesitz, 359. Grundbesitz, 360. Grundbesitz, 361. Grundbesitz, 362. Grundbesitz, 363. Grundbesitz, 364. Grundbesitz, 365. Grundbesitz, 366. Grundbesitz, 367. Grundbesitz, 368. Grundbesitz, 369. Grundbesitz, 370. Grundbesitz, 371. Grundbesitz, 372. Grundbesitz, 373. Grundbesitz, 374. Grundbesitz, 375. Grundbesitz, 376. Grundbesitz, 377. Grundbesitz, 378. Grundbesitz, 379. Grundbesitz, 380. Grundbesitz, 381. Grundbesitz, 382. Grundbesitz, 383. Grundbesitz, 384. Grundbesitz, 385. Grundbesitz, 386. Grundbesitz, 387. Grundbesitz, 388. Grundbesitz, 389. Grundbesitz, 390. Grundbesitz, 391. Grundbesitz, 392. Grundbesitz, 393. Grundbesitz, 394. Grundbesitz, 395. Grundbesitz, 396. Grundbesitz, 397. Grundbesitz, 398. Grundbesitz, 399. Grundbesitz, 400. Grundbesitz, 401. Grundbesitz, 402. Grundbesitz, 403. Grundbesitz, 404. Grundbesitz, 405. Grundbesitz, 406. Grundbesitz, 407. Grundbesitz, 408. Grundbesitz, 409. Grundbesitz, 410. Grundbesitz, 411. Grundbesitz, 412. Grundbesitz, 413. Grundbesitz, 414. Grundbesitz, 415. Grundbesitz, 416. Grundbesitz, 417. Grundbesitz, 418. Grundbesitz, 419. Grundbesitz, 420. Grundbesitz, 421. Grundbesitz, 422. Grundbesitz, 423. Grundbesitz, 424. Grundbesitz, 425. Grundbesitz, 426. Grundbesitz, 427. Grundbesitz, 428. Grundbesitz, 429. Grundbesitz, 430. Grundbesitz, 431. Grundbesitz, 432. Grundbesitz, 433. Grundbesitz, 434. Grundbesitz, 435. Grundbesitz, 436. Grundbesitz, 437. Grundbesitz, 438. Grundbesitz, 439. Grundbesitz, 440. Grundbesitz, 441. Grundbesitz, 442. Grundbesitz, 443. Grundbesitz, 444. Grundbesitz, 445. Grundbesitz, 446. Grundbesitz, 447. Grundbesitz, 448. Grundbesitz, 449. Grundbesitz, 450. Grundbesitz, 451. Grundbesitz, 452. Grundbesitz, 453. Grundbesitz, 454. Grundbesitz, 455. Grundbesitz, 456. Grundbesitz, 457. Grundbesitz, 458. Grundbesitz, 459. Grundbesitz, 460. Grundbesitz, 461. Grundbesitz, 462. Grundbesitz, 463. Grundbesitz, 464. Grundbesitz, 465. Grundbesitz, 466. Grundbesitz, 467. Grundbesitz, 468. Grundbesitz, 469. Grundbesitz, 470. Grundbesitz, 471. Grundbesitz, 472. Grundbesitz, 473. Grundbesitz, 474. Grundbesitz, 475. Grundbesitz, 476. Grundbesitz, 477. Grundbesitz, 478. Grundbesitz, 479. Grundbesitz, 480. Grundbesitz, 481. Grundbesitz, 482. Grundbesitz, 483. Grundbesitz, 484. Grundbesitz, 485. Grundbesitz, 486. Grundbesitz, 487. Grundbesitz, 488. Grundbesitz, 489. Grundbesitz, 490. Grundbesitz, 491. Grundbesitz, 492. Grundbesitz, 493. Grundbesitz, 494. Grundbesitz, 495. Grundbesitz, 496. Grundbesitz, 497. Grundbesitz, 498. Grundbesitz, 499. Grundbesitz, 500. Grundbesitz, 501. Grundbesitz, 502. Grundbesitz, 503. Grundbesitz, 504. Grundbesitz, 505. Grundbesitz, 506. Grundbesitz, 507. Grundbesitz, 508. Grundbesitz, 509. Grundbesitz, 510. Grundbesitz, 511. Grundbesitz, 512. Grundbesitz, 513. Grundbesitz, 514. Grundbesitz, 515. Grundbesitz, 516. Grundbesitz, 517. Grundbesitz, 518. Grundbesitz, 519. Grundbesitz, 520. Grundbesitz, 521. Grundbesitz, 522. Grundbesitz, 523. Grundbesitz, 524. Grundbesitz, 525. Grundbesitz, 526. Grundbesitz, 527. Grundbesitz, 528. Grundbesitz, 529. Grundbesitz, 530. Grundbesitz, 531. Grundbesitz, 532. Grundbesitz, 533. Grundbesitz, 534. Grundbesitz, 535. Grundbesitz, 536. Grundbesitz, 537. Grundbesitz, 538. Grundbesitz, 539. Grundbesitz, 540. Grundbesitz, 541. Grundbesitz, 542. Grundbesitz, 543. Grundbesitz, 544. Grundbesitz, 545. Grundbesitz, 546. Grundbesitz, 547. Grundbesitz, 548. Grundbesitz, 549. Grundbesitz, 550. Grundbesitz, 551. Grundbesitz, 552. Grundbesitz, 553. Grundbesitz, 554. Grundbesitz, 555. Grundbesitz, 556. Grundbesitz, 557. Grundbesitz, 558. Grundbesitz, 559. Grundbesitz, 560. Grundbesitz, 561. Grundbesitz, 562. Grundbesitz, 563. Grundbesitz, 564. Grundbesitz, 565. Grundbesitz, 566. Grundbesitz, 567. Grundbesitz, 568. Grundbesitz, 569. Grundbesitz, 570. Grundbesitz, 571. Grundbesitz, 572. Grundbesitz, 573. Grundbesitz, 574. Grundbesitz, 575. Grundbesitz, 576. Grundbesitz, 577. Grundbesitz, 578. Grundbesitz, 579. Grundbesitz, 580. Grundbesitz, 581. Grundbesitz, 582. Grundbesitz, 583. Grundbesitz, 584. Grundbesitz, 585. Grundbesitz, 586. Grundbesitz, 587. Grundbesitz, 588. Grundbesitz, 589. Grundbesitz, 590. Grundbesitz, 591. Grundbesitz, 592. Grundbesitz, 593. Grundbesitz, 594. Grundbesitz, 595. Grundbesitz, 596. Grundbesitz, 597. Grundbesitz, 598. Grundbesitz, 599. Grundbesitz, 600. Grundbesitz, 601. Grundbesitz, 602. Grundbesitz, 603. Grundbesitz, 604. Grundbesitz, 605. Grundbesitz, 606. Grundbesitz, 607. Grundbesitz, 608. Grundbesitz, 609. Grundbesitz, 610. Grundbesitz, 611. Grundbesitz, 612. Grundbesitz, 613. Grundbesitz, 614. Grundbesitz, 615. Grundbesitz, 616. Grundbesitz, 617. Grundbesitz, 618. Grundbesitz, 619. Grundbesitz, 620. Grundbesitz, 621. Grundbesitz, 622. Grundbesitz, 623. Grundbesitz, 624. Grundbesitz, 625. Grundbesitz, 626. Grundbesitz, 627. Grundbesitz, 628. Grundbesitz, 629. Grundbesitz, 630. Grundbesitz, 631. Grundbesitz, 632. Grundbesitz, 633. Grundbesitz, 634. Grundbesitz, 635. Grundbesitz, 636. Grundbesitz, 637. Grundbesitz, 638. Grundbesitz, 639. Grundbesitz, 640. Grundbesitz, 641. Grundbesitz, 642. Grundbesitz, 643. Grundbesitz, 644. Grundbesitz, 645. Grundbesitz, 646. Grundbesitz, 647. Grundbesitz, 648. Grundbesitz, 649. Grundbesitz, 650. Grundbesitz, 651. Grundbesitz, 652. Grundbesitz, 653. Grundbesitz, 654. Grundbesitz, 655. Grundbesitz, 656. Grundbesitz, 657. Grundbesitz, 658. Grundbesitz, 659. Grundbesitz, 660. Grundbesitz, 661. Grundbesitz, 662. Grundbesitz, 663. Grundbesitz, 664. Grundbesitz, 665. Grundbesitz, 666. Grundbesitz, 667. Grundbesitz, 668. Grundbesitz, 669. Grundbesitz, 670. Grundbesitz, 671. Grundbesitz, 672. Grundbesitz, 673. Grundbesitz, 674. Grundbesitz, 675. Grundbesitz, 676. Grundbesitz, 677. Grundbesitz, 678. Grundbesitz, 679. Grundbesitz, 680. Grundbesitz, 681. Grundbesitz, 682. Grundbesitz, 683. Grundbesitz, 684. Grundbesitz, 685. Grundbesitz, 686. Grundbesitz, 687. Grundbesitz, 688. Grundbesitz, 689. Grundbesitz, 690. Grundbesitz, 691. Grundbesitz, 692. Grundbesitz, 693. Grundbesitz, 694. Grundbesitz, 695. Grundbesitz, 696. Grundbesitz, 697. Grundbesitz, 698. Grundbesitz, 699. Grundbesitz, 700. Grundbesitz, 701. Grundbesitz, 702. Grundbesitz, 703. Grundbesitz, 704. Grundbesitz, 705. Grundbesitz, 706. Grundbesitz, 707. Grundbesitz, 708. Grundbesitz, 709. Grundbesitz, 710. Grundbesitz, 711. Grundbesitz, 712. Grundbesitz, 713. Grundbesitz, 714. Grundbesitz, 715. Grundbesitz, 716. Grundbesitz, 717. Grundbesitz, 718. Grundbesitz, 719. Grundbesitz, 720. Grundbesitz, 721. Grundbesitz, 722. Grundbesitz, 723. Grundbesitz, 724. Grundbesitz, 725. Grundbesitz, 726. Grundbesitz, 727. Grundbesitz, 728. Grundbesitz, 729. Grundbesitz, 730. Grundbesitz, 731. Grundbesitz, 732. Grundbesitz, 733. Grundbesitz, 734. Grundbesitz, 735. Grundbesitz, 736. Grundbesitz, 737. Grundbesitz, 738. Grundbesitz, 739. Grundbesitz, 740. Grundbesitz, 741. Grundbesitz, 742. Grundbesitz, 743. Grundbesitz, 744. Grundbesitz, 745. Grundbesitz, 746. Grundbesitz, 747. Grundbesitz, 748. Grundbesitz, 749. Grundbesitz, 750. Grundbesitz, 751. Grundbesitz, 752. Grundbesitz, 753. Grundbesitz, 754. Grundbesitz, 755. Grundbesitz, 756. Grundbesitz, 757. Grundbesitz, 758. Grundbesitz, 759. Grundbesitz, 760. Grundbesitz, 761. Grundbesitz, 762. Grundbesitz, 763. Grundbesitz, 764. Grundbesitz, 765. Grundbesitz, 766. Grundbesitz, 767. Grundbesitz, 768. Grundbesitz, 769. Grundbesitz, 770. Grundbesitz, 771. Grundbesitz, 772. Grundbesitz, 773. Grundbesitz, 774. Grundbesitz, 775. Grundbesitz, 776. Grundbesitz, 777. Grundbesitz, 778. Grundbesitz, 779. Grundbesitz, 780. Grundbesitz, 781. Grundbesitz, 782. Grundbesitz, 783. Grundbesitz, 784. Grundbesitz, 785. Grundbesitz, 786. Grundbesitz, 787. Grundbesitz, 788. Grundbesitz, 789. Grundbesitz, 790. Grundbesitz, 791. Grundbesitz, 792. Grundbesitz, 793. Grundbesitz, 794. Grundbesitz, 795. Grundbesitz, 796. Grundbesitz, 797. Grundbesitz, 798. Grundbesitz, 799. Grundbesitz, 800. Grundbesitz, 801. Grundbesitz, 802. Grundbesitz, 803. Grundbesitz, 804. Grundbesitz, 805. Grundbesitz, 806. Grundbesitz, 807. Grundbesitz, 808. Grundbesitz, 809. Grundbesitz, 810. Grundbesitz, 811. Grundbesitz, 812. Grundbesitz, 813. Grundbesitz, 814. Grundbesitz, 815. Grundbesitz, 816. Grundbesitz, 817. Grundbesitz, 818. Grundbesitz, 819. Grundbesitz, 820. Grundbesitz, 821. Grundbesitz, 822. Grundbesitz, 823. Grundbesitz, 824. Grundbesitz, 825. Grundbesitz, 826. Grundbesitz, 827. Grundbesitz, 828. Grundbesitz, 829. Grundbesitz, 830. Grundbesitz, 831. Grundbesitz, 832. Grundbesitz, 833. Grundbesitz, 834. Grundbesitz, 835. Grundbesitz, 836. Grundbesitz, 837. Grundbesitz, 838. Grundbesitz, 839. Grundbesitz, 840. Grundbesitz, 841. Grundbesitz, 842. Grundbesitz, 843. Grundbesitz, 844. Grundbesitz, 845. Grundbesitz, 846. Grundbesitz, 847. Grundbesitz, 848. Grundbesitz, 849. Grundbesitz, 850. Grundbesitz, 851. Grundbesitz, 852. Grundbesitz, 853. Grundbesitz, 854. Grundbesitz, 855. Grundbesitz, 856. Grundbesitz, 857. Grundbesitz, 858. Grundbesitz, 859. Grundbesitz, 860. Grundbesitz, 861. Grundbesitz, 862. Grundbesitz, 863. Grundbesitz, 864. Grundbesitz, 865. Grundbesitz, 866. Grundbesitz, 867. Grundbesitz, 868. Grundbesitz, 869. Grundbesitz, 870. Grundbesitz, 871. Grundbesitz, 872. Grundbesitz, 873. Grundbesitz, 874. Grundbesitz, 875. Grundbesitz, 876. Grundbesitz, 877. Grundbesitz, 878. Grundbesitz, 879. Grundbesitz, 880. Grundbesitz, 881. Grundbesitz, 882. Grundbesitz, 883. Grundbesitz, 884. Grundbesitz, 885. Grundbesitz, 886. Grundbesitz, 887. Grundbesitz, 888. Grundbesitz, 889. Grundbesitz, 890. Grundbesitz, 891. Grundbesitz, 892. Grundbesitz, 893. Grundbesitz, 894. Grundbesitz, 895. Grundbesitz, 896. Grundbesitz, 897. Grundbesitz, 898



# Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland  
Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:	
1. FC Vorzheim — SV Waldhof	3:2
SV Redarau — Germania Brödingen	4:1
SVg. Sandhofen — FC Rehl	2:1
SVg. Mühlburg — VfR Mannheim	2:0

Gau Südwest:	
Vor. Neunkirchen — FC Saarbrücken	3:2
SV Wiesbaden — Borussia Worms	3:1

Gau Württemberg:	
VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers	0:0
FC Jülichhausen — Union Heidenheim	0:4
Ulm 1846 — SpV. Gillingen	0:0
VfR Schwaben — Stuttgarter SV	1:2

Gau Bayern:	
Bayer München — SpVg. Fürth	2:5
FC 05 Schweinfurt — Bayer München	3:2
Schwaben Augsburg — 1860 München	4:5
Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg	0:0

Gau Hessen:	
Vorussia Fulda — FC Hanau 93	0:1
SVg. Grob-Asheim — SpV. Kassel	0:2
FC 03 Kassel — VfB Friedberg	4:0
Sport Kassel — Reha Wachenbuchen	2:0

Freundschaftsspiele	
FC Frankfurt — Eintracht Frankfurt	0:2
Kickers Offenbach — FC 07 Hürge	ausg.
1. FC Nürnberg — Hambg. SV (Wtm.)	1:2
SpV. Stuttgart — TSV Münster	5:4
VfR Frankenthal — FC Pfaffenhausen	1:1

## Bezirksklasse

Unterbaden-West:	
FC 08 — Olympia Neulandheim	ausg.
Kickers Heidenheim — FC 08 Heidenheim	ausg.
VfR Heidenheim — Heidenheim 08	3:3
SpVg. 07 Mannheim — Germ. Friedberg	ausg.
Worms Mannheim — FC 08 Weinheim	4:2
FC Käfertal — Amicitia Biersheim	2:3

Unterbaden-Ost:	
SV Biesloch — TSV Pfaffstadt	ausg.
Pfalz-Ost:	
TSV Ludwigshafen — SpVg. Mundenh.	2:1
FC Ludwigshafen — FC Ludwigshafen	0:2
SV Friesenheim — FC Speyer	0:1

## Handball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:	
Freiburger FC — TSV 02 Weinheim	5:5
TSV 02 Heidenheim — TSV 02 Heidenheim	ausg.
SV Waldhof — MTV Leipzig (Wettsp.)	8:9

Gau Südwest:	
FC Frankfurt — VfR Heidenheim	8:15
VfR Heidenheim — VfR Heidenheim	6:3
TSV Ludwigshafen — TSV Heidenheim	6:3

Gau Württemberg:	
FC Cannstatt — FC Albstadt	5:2
TSV Schwanheim — Stuttgarter Kickers	4:5
FC Urach — TSV Stuttgart	6:5
FC Jülichhausen — TSV Jülichhausen	11:8
FC Gillingen — TSV Gillingen	9:4

Gau Bayern:	
SpVg. Fürth — Bayerischer Reiter	8:8
FC 05 Schweinfurt — FC 05 Schweinfurt	7:3
FC 05 Schweinfurt — 1860 München	5:6
1. FC Nürnberg — TSV 1860 Fürth	6:8

## Hockey

Silberhild-Endspiel:	
In Berlin: Brandenburg — Nordmark	3:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele	
Gau Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — Ulmer FC 04	1:4

Gau Bayern:	
Bayer München — Jahn München	0:1
München 1860 — Münchener TSV	1:1
Weißblau Albstadt — SpVg. Pasing	1:0

Freundschaftsspiele	
Stuttgarter FC — VfB Stuttgart	2:0
Heidenheim — FC Heidenheim	6:4
Heidenheim — FC Heidenheim (Frauen)	1:1
VfR Mannheim — MTV (Frauen)	3:0
VfR Mannheim — MTV (Frauen)	2:0
TSV 02 Heidenheim — TSV 02 Heidenheim	1:0
TSV 02 Heidenheim — Germania Mannheim	1:3
FC Frankfurt — TSV 02 Heidenheim	1:7
FC Frankfurt — TSV 02 Heidenheim	0:0
FC 03 Kassel — FC 03 Kassel	0:1
FC 03 Kassel — FC 03 Kassel	1:2
FC 03 Kassel — FC 03 Kassel	1:1
FC 03 Kassel — FC 03 Kassel	1:2

## Rugby

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:	
Eintr. Frankf. — Frankf. 60 Kampff. f. C.	
Gau Baden-Württemberg:	
Stuttgarter FC — Heidelberger FC	3:26

## Der Korpsführer: „Bravo, Henne!“

Der Führer des deutschen Kraftfahrersportkorpsführers hat den 1. in seine an den schnellsten deutschen Motorrad-Korpsführer Ernst Henne ein Telegramm, in dem er seinen Glückwunsch zur Erlangung der 12. Weltrekordtour wie folgt zusammenfaßt:

„Bravo, Henne! Ihr Korpsführer Hübner.“  
An die Bayerischen Motorfahrer wurde folgende Korpsführer Hübner folgendes Telegramm: „Der Bayerische Motorfahrer Hübner meinen aufrichtigen Glückwunsch zur Erlangung der 12. Weltrekordtour. Ein würdiger Nachfolger der Internationalen Rekordwoche.“  
Korpsführer Hübner.

# Waldhof-Handballer bestehen gegen Leipzig in Ehren

MTSV Leipzig gewann im Mannheimer Stadion vor 2000 Zuschauern nur ganz knapp mit 9:8 Toren

Die Sportgemeinde Mannheim ist um ein großes sportliches Ereignis reicher. Wenn auch der Sportverein Waldhof dieses Spiel nicht zu seinen Gunsten entscheiden konnte, so konnten die zweitausend erschienenen mit den gezeigten Leistungen doch zufrieden sein. Genau wie in Leipzig verlief Waldhof mit einem Tor Unterschied. Noch kurz vor dem Spiel hörte man da und dort, daß Spengler für Mannheim nicht mitwirken würde, doch als er auf dem Platz erschien, war die Freude groß.

Der Deutsche Meister trat in der bekannten Aufstellung an, mußte aber schon in der ersten Halbzeit seinen Torwart Wendi durch Oß ersetzen. Die Verletzung von Wendi war schlimmer als man angenommen hatte. Man zog ihn daher fürsorglich rechtzeitig aus dem Spiel. Der Ersatzmann wurde seiner Aufgabe gerecht. Die Verteidigung stand besonders in der zweiten Hälfte eiserne. Die Angreifer hatten anfangs Schwierigkeiten, kam aber doch nach und nach ins Spiel und zeigte hier Doffin bessere Leistungen als seine Nebenleute. Im Sturm übertraf Reinhardt das Quintett, zeigte ein flüssiges und wurfgehaltiges Spiel und besonders die Pfundschüsse von Reinhardt und Götter erregten Erstaunen.

## Halbzeit: 6:3 für Waldhof

Der Böhliche Meister konnte heute nicht ganz befriedigen. Während er die erste Spielhälfte zu seinen Gunsten zu entscheiden vermochte, war für den Sturm in der zweiten Hälfte, und hier besonders die letzten zwanzig Minuten, gar nichts mehr drin. Trippmacher im Tor zeigte einige Glanzleistungen und dürfte an der Niederlage nicht schuld sein. Schmidt und Müller hatten ein großes Arbeitspensum zu

erfüllen, machten aber im allgemeinen ihre Sache vorzüglich. Die Angreifer mit Kutschmann, Ritter und Henniger war zeitweilig nicht recht im Bilde, wenn auch gelang kein Tor, doch Kutschmann etwas hervor. Der Sturm von Waldhof, schon lange ein Schmerzenskind, war anfangs gut in Fahrt, fiel aber dann in der zweiten Hälfte ihrem eigenen Tempo zum Opfer, denn nur so läßt es sich erklären, daß in den letzten zwanzig Minuten der Ball viel zu lange gehalten wurde und die Abgaben zu ungenau erfolgten. Mit einigen wirklichen Weistritten warteten Kutschmann und Spengler auf. Lang, der erfolgreichste Torhüter, wurde auf zu wenig bedacht. Alles in allem hat der Sturm das Spiel verloren.

## Wie sie spielten

Starker Weisfall tauchte auf, als die beiden Mannschaften das Spielfeld betraten. Die Gäste im roten Trikot, die Einheimischen blauweiß. Nach Austausch von Wimpeln gab Müller (Wiesbaden) den Ball frei. Vorerst nur ein Versuch der beiden Mannschaften. Trippmacher und Wendi mußten verschiedene Bälle meistern. Ein Straßhof von Doffin bringt nichts ein. Kutschmann verfehlt einen Durchstoß, wird aber gedeckt. Den verhängnisvollen Straßhof schießt Lang zum Führungstor ein. Dann muß Trippmacher eine Bombe von Götter fassen. Im Gegenzug erwirkt Kutschmann nach schöner Kombination das Leder und für Wendi unbehaltbar bleibt die Partie 2:0 für Waldhof. Eine gefährliche Situation stellt Schmidt ganz groß. Ein Eckball wird geordnet; alle Mann sind gedeckt. Lang weh nicht, wenn er den Ball geben soll, da springt Kutschmann von hin-

ten daswischen, nimmt den Ball im vollen Lauf auf und ehe sich die verdurten Soldaten besinnen, fällt unter großem Jubel das dritte Tor für Waldhof. Eine etwas unverständliche Entscheidung des Unparteiischen und die Soldaten haben durch Reinhardt ein Tor abgehoßt. Inzwischen haben die Leipziger Wendi im Tor durch Oß erlitten. Kurze Zeit darauf kann Lang zum vierten Mal erfolgreich sein. Der gleiche Spieler schraubt nach wunderbarer Abgabe von Spengler auf 5:1. Trotzdem die Soldaten mächtig aufdrehen, bleibt ihnen vorerst jeder Erfolg verweigert. Nach einer Zeitvorlage von Ritter ist es wiederum Lang, der auf 6:1 stellt.

Doch dann kommen die Leipziger zum Zug. Zwei Tore holen sie kurz hintereinander durch Götter auf und stellen so das Halbzeitresultat von 6:3 her.

Nach der Pause dauert der Kampf unvermindert fort. Herzog trifft nur die Latte, aber auch Reinhardt auf der Gegenseite findet das Tor nicht. Verschiedenartige Weistritte verhindern manch aber scheinendes Tor. Dann erwirkt Kutschmann aus unumgänglichem Strecken den Ball und schießt zum 7:3 ein. Der Druck der Soldaten läßt nicht nach und Waldhofs Sturm wird nervös. Die Folge davon ist ein Nachlassen in seinen Aktionen und im Ansatze die Soldaten-Mannschaft durch Reinhardt und Götter das Torverhältnis auf 7:6 gestellt. Das Spiel wird nun etwas härter. Beide Mannschaften versuchen mit aller Macht, das Torverhältnis zu verbessern. Straßhöfe haben und drücken bringen nichts ein. Der Ausgleich liegt in der Luft. Endlich gelingt es Reinhardt durch einen Bombenschuß die Partie remis zu stellen. Doch auf der Gegenseite erwirkt Spengler als guter Aufpasser und gegen seinen Schuß ist Oß machlos. Jetzt gehen sogar die Soldaten in Führung. Wie wird das Spiel enden? Es sind nur noch zehn Minuten zu spielen. Unter großem Weisfall erlitt Kutschmann das Torverhältnis auf 8:8 zu stellen, doch dann macht die Waldhof-Verteidigung einen großen Fehler und der Fehler bringt den Soldaten durch Wendi ein Tor ein. Das Spiel endet mit 9:8 für Waldhof.

# Ernst Henne schnellster Motorradfahrer der Welt

Er fuhr auf der Reichsautobahn 12 neue Weltrekorde mit der 500er BMW-Maschine

Ernst Henne stellte am Sonntagvormittag auf der Reichsautobahnkreuzung beim Frankfurter Westflughafen mit der 500 ccm. BMW-Maschine 12 neue Motorrad-Weltrekorde auf, die bisher im Besitz des Italiensers Taruffi und des Engländer Fernihough waren. Er verbesserte die Bestleistungen über den fliegenden Kilometer, die fliegende Meile, 5 km. fliegend und 5 Meilen fliegend jeweils für die Klassen bis 500, bis 750 und bis 1000 ccm. Die größte Bestleistung ist die über den fliegenden Kilometer mit 279,503 km. Std. (bisher Taruffi 274,181), womit Henne wieder absolut schnellster Motorradfahrer der Welt wurde.

Henne benutzte zu seinen Rekordfahrten das gleiche Rad wie seinerzeit bei den mifflungenen Versuchen während der DRS-Rekordwoche, nur hatte die Stromlinienverkleidung eine Verbesserung erfahren. Das Rad hatte einen längeren Anlauf erhalten, und die Seitenflößen sind verschwunden. Henne fuhr ohne Oberkörperverkleidung, aber mit einem neuen, längeren Sturzhelm, der später aber wieder gegen den alten, kürzeren vertauscht wurde.

Schon gleich der erste Versuch über den Kilometer und die Meile brachte mit 276,073 km. Std. für den Kilometer eine Verbesserung des absoluten Weltrekords. Dagegen blieb Henne hier über die Meile mit 267,480 km. Std. hinter den Erwartungen zurück. Bei der ungeheuren Geschwindigkeit konnte der Windhosen die Maschine zum Schluß nicht mehr halten. Die größte Geschwindigkeit bei dieser ersten Fahrt war 278,207 für den Kilometer. Beim zweiten Versuch erreichte Henne 269,865 für den Kilometer und 269,847 für die Meile, so daß also auch hier eine Verbesserung des Weltrekords noch nicht gelang. Die Verbesserung wurde dann bemerkenswerterweise bei der Fahrt über 5 km. geschafft, und hier gelang auch gleichzeitig eine Verbesserung des erst

eine halbe Stunde alten Kilometer-Rekordes. Henne erreichte über den Kilometer ein Mittel von 279,503 und eine Höchstgeschwindigkeit bei der Rückfahrt von 280,155 km. Std. Die Meile wurde mit 276,281 (bisher Taruffi 272,064) gekloppt, und die 5 km. mit 270,473 (bisher Taruffi 247,933). Anschließend fuhr dann Henne auch die Rekorte über 5 Meilen für alle drei Klassen. Er erzielte ein Mittel von 258,229 (bisher Taruffi 241,063).

Zahlreiche Versuche mit der Stromlinienverkleidung und später mit einer offenen Maschine Kilometer- und Meilenrekord mit fliegendem Start zu verbessern, scheiterten, da sich die BMW hierauf nicht entsprechend vorbereitet hatte. An Taruffis Klassenrekord der 500er- und 750er-Klasse kam Henne aber sehr nahe heran.

## Die genauen Zahlen

1 Kilometer fliegender Start: Einfahrt: 12,91 Sekunden — 278,833 Std./km.; Rückfahrt: 12,85 Sekunden — 280,155 Std./km. Mittel: 12,88 Sek. 279,503 Std./km. (bisher 500 ccm. Taruffi 274,181 Std./km., 750 ccm. Taruffi 274,181 Std./km., 1000 ccm. Fernihough 273,244 Std./km.)
1 Meile fliegender Start: Einfahrt: 21,19 Sekunden 273,413 Std./km.; Rückfahrt: 20,74 Sekunden 279,345 Std./km. Mittel: 20,965 Sek. 276,281 Std./km. (bisher Taruffi 272,064 Std./km.)
5 Kilometer fliegender Start: Einfahrt: 65,63 Sekunden; Rückfahrt: 67,47 Sekunden. Mittel: 66,55 Sek. 270,473 Std./km. (bisher Taruffi 247,933 Std./km.)
5 Meilen fliegender Start: Einfahrt: 1:51,48 Minuten; Rückfahrt: 1:52,87 Minuten. Mittel: 1:52,18 Min. 258,229 Std./km. (bisher Taruffi 241,063 Std./km.)
Alle Bestleistungen, gültig für die Klassen bis 500 ccm. bis 750 ccm. und bis 1000 ccm., aufgestellt von Ernst Henne (München) auf der Reichsautobahn bei Frankfurt am Main.

## Gieg der Luftwaffe

Luftwaffenportverein — SA I/171 15:7

Vor dem Spiel der beiden großen Gegner im Stadion traten sich obige Mannschaften gegenüber. Der Luftwaffenportverein, der in den letzten Spielen viel von sich reden machte, siegte verdient mit 15:7 Toren. Die Mannschaft der SA ist doch noch nicht so eingepreist, als daß sie den Soldaten handhalten könnten. Schnitzer leitete dieses Treffen in feis großartiger Weise.

## Weinheim holt wichtigen Punkt

FC Freiburg — FC Weinheim 5:5 (3:3)

Nach dem glänzenden Erfolg der FC-Handballer gegen den Tabellendritten, Turnverein Rot, erwarteten die Freiburger Handball-Interessenten von der einheimischen Mannschaft gegen den in Freiburg bestbekannten Turnverein Weinheim eine besondere Leistung. In dieser konnten sich allerdings die Freiburger in der ganzen Spielzeit nicht aufreissen. Der Gegner aus Weinheim war überraschend gut in Fahrt. Man kann unter diesen Umständen das 10:10 vom Vorfahrt in Siedenheim verstehen. Was das Spiel der Weinheimer Turner-Elf besonders auszeichnete, war die Schnelligkeit, die vor allen Dingen dem Angriff zuzuschreiben ist. Sie konnte des öfteren der Freiburger Hintermannschaft entgegen und auf diese Weise in der ersten Halbzeit zwei überraschende Tore erzielen.

Die Freiburger stehen im ersten Spielabschnitt im Angriff den nötigen Druck vermissen. Sie hatten wohl zahlreiche Gelegenheiten, aber die Weinheimer Mannschaft hatte infolge ihrer Schnelligkeit immer wieder Gelegenheit, abzuwehren. Dennoch gelang es den Freiburgern, den 2:0-Vorsprung auszuholen und sogar ein drittes Tor zu erzielen. Aber kurz vor Halbzeit, mit dem Pauzenpfiff zusammen, kamen die Weinheimer zum verdienten Ausgleich. Damit war für die zweite Halbzeit für beide Mannschaften noch alles im Spiel. Die Weinheimer waren bei ihren Aktionen entschieden glücklicher. Sie erzielten nach einem Straßwurf das vierte Tor und bei diesem nunmehr 4:3-Spielstand blieb es über eine Viertelstunde lang. In diesem Abschnitt drängten die Freiburger unaufhörlich, aber sie hatten mit ihren Schüssen kein Glück, zumal im Weinheimer Tor heute ein Mann stand, der die bespielterten Schüsse aus beiden Ecken mit großer Bravour herausholte. 4:4 stand das Spiel. Nach fünf Minuten waren zu spielen, da kann Weinheim durch Straßwurf ein fünftes Tor erzielen. Nun mußte Freiburg alle Kräfte sammeln, um noch zum Ausgleich kommen zu können. Der Halbfinale Bruder Müller war es, der den verdienten Gleichstand erzielte. Schiedsrichter Schlager, vom Freiburger Sportklub, konnte mit seinen Entscheidungen des öfteren nicht überzeugen. Das Spiel selbst hat bei den Zuschauern lebhaften Anklang gefunden.

# Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden					
	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore
1. Freiburger FC	8	5	2	1	19:11
1. FC Vorzheim	8	5	2	1	18:9
Rhinix Rastatt	9	4	3	2	16:9
SV Waldhof	7	5	0	2	23:8
VfR Mühlburg	9	5	0	4	15:14
VfR Mannheim	8	5	0	3	15:13
VfR Redarau	7	3	1	3	12:10
SpVg. Sandhofen	8	2	2	4	8:15
Germ. Brödingen	8	0	2	6	9:27
FC Rehl	8	0	0	8	4:27

Gau XIII — Südwest					
	Spiele		Tore		Punkte
Vorussia Neunkirchen	7		19:8		13
Eintracht Frankfurt	7		15:4		12
FC Frankfurt	6		14:6		8
SV Wiesbaden	8		13:15		8
FC Saarbrücken	6		15:12		7
Kickers Offenbach	7		17:13		6
Bormia Worms	6		11:11		5
FC Pfaffenhausen	7		7:10		4
1. FC Kaiserslautern	7		6:19		3
FC Opel Hülfsheim	7		4:23		2

Gau XV — Württemberg					
	Spiele		Tore		Punkte
Kickers Stuttgart	9		34:14		12
Union Heidenheim	8		17:9		11
1. FC Ulm	8		16:13		9
FC Stuttgart	7		10:8		9
VfB Stuttgart	6		10:5		8
SpV. Gillingen	7		8:15		7
FC Ulm	7		9:14		6
SpV. Gillingen	8		6:12		5
VfR Schwaben	7		12:22		4
FC Jülichhausen	7		8:17		4

Gau XVI — Bayern					
	Spiele		Tore		Punkte
1. FC Nürnberg	9		16:4		16
1860 München	11		21:17		12
SpVg. Fürth	9		20:14		12
FC 05 Schweinfurt	8		15:12		11
Jahn Regensburg	9		15:14		11
FC Augsburg	9		11:12		9
Bayer München	9		15:15		7
Bayer München	11		16:23		6
Schwaben Augsburg	9		13:19		6
VfB Ingolstadt	10		5:20		4







### SpBg. Sandhofen liegt in letzter Minute (Fortsetzung)

Sach nicht zu überwinden, er legt eine ausgezeichnete Partie hin. Die Zeit vergeht, Sandhofen führt und führt. Bitterkeit! Mit ihm, der in den Sturm geht, kann auch nichts ändern. Da kommt doch noch das Unheil in der allerletzten Minute. Nach einem Straßhof kommt der Fehler Torhüter nicht an den Ball, er greift ins Meer, während Müller mit wuchtigem Kopfstoß den Knappen, aber auf Grund der endlosen Drängerei doch verdienten 2:1-Sieg schafft. Die Fehler trafen das sehr, man sah es ihren Gesichtern an. Sandhofen spielte eine schwache Partie. Hoffen wir, daß das nur eine vorübergehende Erscheinung war. Keiner der Spieler erreichte seine Leistung vom vorigen Sonntag. Die Fehler haben sich wieder gebildet. Das Spiel wurde im übrigen hart, aber doch recht anständig durchgeführt. Schiedsrichter Kreibitz (Karlsruhe) ließ sich in seinen gerechten Entscheidungen nicht irren machen. H. L.

### Klarer Sieg der Holländer Holland — Lugemburg 4:0

Im Rahmen der Weltmeisterschafts-Ausscheidungskämpfe lieferten sich am Sonntag die Fußball-Nationalmannschaften von Holland und Lugemburg die fällige Begegnung. Im Stadion von Rotterdam zu Rotterdam hatten sich die beiden Mannschaften 45.000 Zuschauer eingefunden, die einen glatten 4:0 (1:0)-Sieg der einheimischen Mannschaft erlebten. In der ersten Hälfte hielten sich die Gäste erstaunlich gut, denn erst in der 30. Minute konnte Hollands Halbrechter Ennits das Führungstor schießen. Nach der Pause erlagen die Lugemburger dem scharfen Tempo der verjüngten holländischen Elf. Der zum erstenmal in der Nationalmannschaft spielende Mittelstürmer de Voer vom FC Rooy (Schiedsrichter) erzielte in der 33. und 43. Minute. Die Lugemburger lieferten ein ansehnliches Spiel, ihr bester Mann war der Torhüter Hofschiedt.

### Sore führt wieder nach 168 Er will Schmeling hämpfen sehen

Der britische Schwergewichtmeister Tommy Farr wird trotz der Niederlage durch Joe Louis das Feld seiner Tätigkeit wieder nach den Staaten verlassen. Farr begibt sich bereits in den nächsten Tagen nach New York, um am 13. Dezember dem Kampf zwischen Max Schmeling und Harry Thomas beizuwohnen, da Farr beobachtet, mit dem Sieger dieses Treffens im Februar oder März (nach drei Toren, in der 20., 33. und 43. Minute) die Lugemburger lieferten ein ansehnliches Spiel, ihr bester Mann war der Torhüter Hofschiedt.

### Frei. Grasegger und R. Franz Torlauf auf dem Zugspitzplatt

Am Sonntag veranstaltete der Skiklub Zugspitzler auf dem Zugspitzplatt einen reichhaltigen Torlauf, der außerordentlich gut besucht war. Leider waren die Witterungsverhältnisse nicht gerade sehr günstig, denn starker Nebel behinderte die Sicht. Am Nordabhang des Schneefarnkopfes hatte der frühere Deutsche Meister Karl Runer eine sehr hübsche Torlaufstrecke ausgesucht, auf der 20 Tore bei 800 Meter Länge standen. Bei den Frauen steuerte R. Franz mit nur zwei Schritten Vorsprung vor Lisa Reich. Bei den Männern war R. Franz in der ersten Hälfte Form und fuhr lustig mit 50 Sekunden die Tagesbestzeit. Toni Bader (Partenkirchen), der infolge seiner Sturzverletzungen im Vorjahr überhaupt an keinem Rennen teilnehmen konnte, führte sich jetzt wieder sehr gut ein. Ausgeschieden hielt sich der Sieger der Klasse 2, Staudner vom G.S.B.-Reg. 4/100, der mit 54,2 Sek. die vierbeste Zeit erzielte. In der Altersklasse hatten mit R. Franz (Ramsbrunn) die Kameraden aus Österreich den Sieger, der nur 53,2 Sek. benötigte.

#### Die Ergebnisse:

Frauen: 1. R. Grasegger (Partenkirchen) 1:08; 2. R. Reich (Partenkirchen) 1:08,2; — Männer: 1. R. Franz (Regen) 50 Sek.; 2. T. Bader (Partenkirchen) 50,8; 3. Staudner (G.S.B.-Reg.) 54,2; 4. R. Franz (Oberammergau) 51:02; 5. H. Wörble (Partenkirchen) 1:06,8; — R. 1: 1. Staudner (G.S.B.-Reg.) 54,2; 2. R. Franz (Ramsbrunn); — R. 3: 1. Müller (München) 1:02,8 Min.

### Gegegnung 14 Stunden in der Luft

Neue Bestleistungen durch Jachtmann Der deutsche Segelflieger Ernst Jachtmann hielt in der Nähe von Wietzen auf Ost eine neue Bestleistung mit einem zweiflügeligen Wasser-Land-Segelflugzeug auf. Jachtmann blieb 14:03 Stunden in der Luft und überbot damit die bisherige Bestleistung des vor Jahren tödlich verunglückten ostpreussischen Segelfliegers Schulz, die dieser seinerzeit in der Zeit mit 9 Stunden aufstellte, ganz erheblich. Offizielle Weltbestleistungen werden in dieser Kategorie nicht geführt.

### Unterbaden-West

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Viernheim	10	8	1	1	34:12 17
SV TuS Heidenheim	11	6	2	3	24:24 14
SC Rastatt	11	5	2	4	27:22 12
SV Heidenheim	11	5	2	4	26:19 12
SV Seidenheim	10	4	3	3	25:20 11
Germ. Friedrichsdorf	9	4	2	3	20:14 10
Kem. Wiesheim	10	3	3	4	18:23 9
Port. Heidenheim	9	4	0	5	14:16 8
Phönix Mannheim	10	3	2	5	12:23 8
OL Reutlingen	8	3	1	4	17:17 7
SpBg. 07 Mannheim	9	3	1	5	15:19 7
SV Heidenheim	8	2	1	5	11:21 5
FC 08 Mannheim	8	2	0	6	13:26 4

## Die Spiele der Bezirksklasse Unterbaden-West

### Heidenheim liegt weiter

#### SC Rastatt — Amicitia Viernheim 2:3

In einem hartnäckigen, überaus erbittert durchgeführten Kampfe holte sich der Tabellenführer Heidenheim in Rastatt zwei überaus wichtige Punkte. Auf Grund der gezeigten Leistungen in der ersten Halbzeit geht der Sieg der Grünen vollkommen in Ordnung. Allerdings wäre auch der Ausgleich der in der zweiten Hälfte immer besser werdenden Rastatter nicht unbedeutend gewesen. Eine große Zuschauermenge umschäumte das Spielfeld und verfolgte leidenschaftlich das temperamentvolle Spielgeschehen zwischen den Linien. Sehr gut der Schiedsrichter Sturm (Pforzheim), der sich durch nichts betören ließ und sicher über den Parteien stand.

Direkt sensationell begann das Spiel. Beide Mannschaften waren sofort voll auf Touren. Während der erste Angriff von Rastatt nur eine Ecke ergab, verhinderte im sofortigen Gegenschlag nur eine Glanzleistung von Olpp eine frühzeitige Führung von Heidenheim. Beide Mannschaften hielten sich gegenseitig die Waage, da hätte fast eine leichtsinnige Abwehr Olpps das schöne Eigentor ergeben. Auf und ab wogte der Kampf; die Stürmer überboten sich gegenseitig in herrlichen Angriffen, so den Verteidigungen alles abverlangend. Heidenheims Sturm erschien etwas gefährlicher, da er vor dem Tore schneller und vor allem entschlossener im Schuss wirkte. Verdient gingen die Grünen auch nach 16 Minuten durch J. Müller, der einen Freistoß fein verwandelte, in Führung und konnten diese noch in der gleichen Minute durch R. H. II weiter ausbauen. Rastatt war dadurch keineswegs entmutigt, und in der 22. Minute gelang es R. H. I., das Resultat auf 2:1 zu stellen. Nachdem Olpp verschiedene Male glänzend gewehrt hatte, mußte er in der 32. Minute doch wieder hinter sich lassen. R. H. I. löste einen feingetragenen Eckball ebenso fein zum dritten Tore ein. Acht Minuten vor dem Wechsel mußte J. Müller nach unglücklichem Sturz verletzt das Feld verlassen. Rastatt wurde dadurch etwas überlegen, vermochte aber die starke Torhüterin der Amicitia nicht zu überwinden, so daß man mit 3:1 die Partie verlor.

Das Wiederantritt sah Heidenheim zunächst immer noch nur mit zehn Mann. Erst nach fünf Minuten war Müller wieder mit von der Partie. Die Gäste vermochten die gezeigten Leistungen der ersten Halbzeit nicht mehr zu wiederholen und mußten das Kommando klar an den Platzhelfer abtreten. Rastatt rückte mächtig auf, schaltete aber meistens schon an der Verteidigung, so daß kaum im Tore kaum ernstlich eingreifen mußte. Ueberraschend fiel in der 13. Minute das zweite Tor für Rastatt, als R. H. I. einen scharfen Schuß von Herina nicht zu fassen vermochte und Lacher prompt einbrachte. Dies gab dem Spiel der Einheimischen noch mehr Auftrieb und die Anstrengungen um den Ausgleich wurden verdoppelt. Doch vergebens. Heidenheims Hintermannschaft, voran der unverwundliche R. H. I., hielten den Sieg sicher. Huwa.

### Unentschieden in Seidenheim

#### SV TuS Heidenheim — SC Seidenheim 3:3 (1:2)

Einen schönen und sehr schnellen Punktspieltag sah man heute auf dem Heidenheimer Gelände. Beide Vereine stachen unter Leitung ehemaliger tüchtiger Waldhofspieler. Bei Seidenheim ist es Walz, dessen gutes Training sich in der Mannschaftsleistung der Seidenheimer bereits bemerkbar macht. Die Heidenheimer

Der internationalen Berufsboxsport-Veranstaltung im Berliner Sportpalast wohnten am Samstagabend 6000 Zuschauer bei, denen außerordentlich Sport geboten wurde. Bis zur Pause stand der Mittelgewichtskampf zwischen Josef Besselmann (AöN) und Charles Bernst im Mittelpunkt. Konnte der Deutsche Meister in den letzten Monaten von Sieg zu Sieg eilen, so mußte er diesmal sich gegen den Kolonialfranzosen nach zehn Runden mit einem Unentschieden begnügen. Im Hauptkampf des Abends standen sich Gustav Eder und Alfred Katter um den Titel des Deutschen Meisters im Weltgewichtsklasse. Eder siegte bereits in der zweiten Runde durch K. o. und blieb im Besitz der Meisterschaft, die er bereits seit 1930 hält!

### Besselmann — Pernot unentschieden

Eine Ueberraschung bereitete Josef Besselmann, als es ihm nicht gelang, den stämmigen und schnellen Franzosen Pernot zu schlagen. Die beiden Eder punktete der Gast mit seiner linken und hatte durch kluges Boxen Vorteile bis über die Hälfte der zehn Runden hinaus. Es war ein technisch hochstehender Kampf, dessen letzte Runden zwar eindeutig an Besselmann fielen, der aber doch nicht mehr als ein Unentschieden herausbrachte. Entscheidend für den Ausgang war, daß der schlankere Rheinländer nicht den gleichen Vernichtungswillen zeigte wie in seinen Kämpfen mit Gansel und Turo. Besselmann wollte Pernot unbedingt am Kopf entscheidend treffen, anstatt die Körperpartien mehr zu bearbeiten.

### Eder schwere Rechte

Glänzend trainiert traten Meister Eder und sein junger Herausforderer Alfred Katter zum Hauptkampf an. Der Berliner hatte sich viel

haben seit einigen Wochen als Übungsleiter Model betraut, der dafür sorgen wird, daß auch in Heidenheim weiterhin ein guter Sport geübt wird.

Bereits nach wenigen Minuten kamen die Heidenheimer nach besserem Spiel durch herrlichen Schuß des jungen Linksaußen Ubriz zur Führung. Die Gäste konnten anschließend einen Handelsmeter nicht verwandeln, da Grupp nur den Pfosten traf. Bei Halbzeit hatten die Mannschaften gleichviel vom Spiel. Schöne Angriffe beiderseits endeten für Seidenheim besser. Der gute Rechtsaußen Schade war es, der seine Schußkraft in zwei prächtig erzielten Toren zum Ausdruck brachte. Damit lag die Seidenheimer etwas überraschend, aber nicht unbedeutend 2:1 in Front.

In der zweiten Hälfte waren die Heidenheimer mehr überlegen, aber der überaus schnelle Gäste Sturm sorgte auch für viel Abwechslung. Zunächst verpaßte Bad nach schönem Durchspiel eine sehr gute Ausgleichschance. Dann war es Kanor, der mit einem mächtigen Linksfuß für Heidenheim das 2:2 erzielte. Mit einem schnellen Vorstoß anging die Seidenheimer durch Gruber erneut in Führung. Gewaltig waren nun die Anstrengungen der Platzhelfer. Es gab bereits nach einem Siege der Gastmannschaft aus, aber Bad konnte noch in allerletzter Sekunde das 3:3 herausholen.

Die Seidenheimer hatten eine äußerst flinke und einsatzfreudige Elf zur Stelle. Hervorragend der sehr sichere Torwart Wohlfahrt und der linke Verteidiger Hlegensdorfer. Außerdem im Mittelfeld und der gesamte Angriff sind noch lobend zu erwähnen, ohne daß etwa die nichterwähnten Spieler abfielen.

Bei den Heidenheimern war das Hintertorio zeitweise nicht ganz sicher. Die Väterreihe Kanor, Heidenheim 3 und Ripp waren der beste Teil der Mannschaft, die auch für die leichte Überlegenheit sorgte. Im Sturm war die linke Seite Edelmann-Ubriz technisch ausgezeichnet, während sich Bad, Pfloß und Klemmer durch großen Eifer auszeichneten.

Der Schiedsrichter Duhardt (Heidelberg) war ein ausgezeichnete Leiter. P. L.

### „Phönix“ meldet einen Sieg

#### MTG Phönix — SV Weinheim 4:2 (3:1)

An der Abendschule war mal wieder Massenbesuch. Wenn einer Mannschaft Erfolge verjagt bleiben, dann muß eben der andere Partner für die nötige Massenfülle sorgen. Das war in diesem Falle der heutige Gast Weinheim, der mit großem Anhang angetreten kam. Ob solch eines treuen Anhangs kann man sich freuen. Das kampfbetonte Treffen, bei dem für beide Vereine viel auf dem Spiele stand, mußte leider auf sehr glattem Boden ausgetragen werden. Dadurch wurden die Leistungen sehr beeinträchtigt.

Die erste Halbzeit gehörte gut zur Hälfte den eifrigen Gästen, die aber nur einmal gegen Mitte der Halbzeit erfolgreich waren. Einen Deckungsfehler nutzte die Mitte prompt aus. Die Führung wird aber sensationell rasch umgewandelt. Noch war keine Minute um, da nahm Burggraf eine tadellose Flanke des Linksaußen Schuch auf, der Gleichstand war fertig. Und dann schaltete es gar bald wieder, als der Halbrechte Dörle mit einer Vorlage auf und davon zog, den hohen Schuß konnte der gute Torwart nicht halten. Nach der dem Wechsel lenkte der jugendliche Rechtsaußen Seel

vorgenommen. Mit schnellen Beinen umhänzte er den völlig ruhigen wirkenden Ober, punktete mit seiner Linken und traf mit der Rechten mehrfach Eder's Körper. Auch die zweite Runde sah Katter zunächst noch im Angriff, bis er plötzlich in der Mitte des Ringes, als er schnell aus einem Rechtskampf flüchten wollte, von einer ganz kurz geschlagenen, schweren Rechten des Meisters genau am Arm erwischte wurde. Stiel wie ein Brett fiel Katter zu Boden, wo er lange über die Zeit bewusstlos liegen blieb. Mit einem geradezu klassischen K. o. hatte Eder seine Meisterschaft erfolgreich verteidigt.

### Das Rahmenprogramm

Brachte ebenfalls guten Sport. Am ersten Halbvergnügestreffen kam der junge Potsdamer Arno Prabilski gegen den Meister von Mager, René Lacharrie, in der dritten Runde nach mehreren Niederschlägen zum entscheidenden Stand, als aus der Ecke des Franzosen das Banduch zum Reichen der Aufgabe in den Ring floß. Lacharrie war völlig aufgemengeschlagen.

Den zweiten Kampf in dieser Gewichtsklasse bestritten Leonhard Marohn (Berlin) und der junge Kadet Neon Kreibitz. Der Berliner leistete dem schlafsternen, kaum zwanzigjährigen Rheinländer tapferen Widerstand, umal Kreibitz durch seine letzten Kämpfe etwas überangetan — ungenau schlug. Bei leichten Vorteilen für den Westdeutschen erlitt Marohn in der fünften Runde eine Augenbrauenverletzung, die den Ringarzt veranlaßte, den Kampf abubrechen. Kreibitz wurde somit technischer K. o.-Sieger.

Das Einleitungsstreffen bestritten die Berliner Leichtgewichtsfliegler und Leopold. Dieser war der härtere Kämpfer und gewann nach Punkten.

eine Pintoskante ins Reg. Mit diesem 3:1 für Phönix ging man in die Kabinen.

Kaum hatte die zweite Halbzeit begonnen, als es bei der Phönixgemeinde eine große Bitternis gab, denn der sehr gute Rastatt mußte wegen einer vollkommen unnötigen Taktlosigkeit vom Platz. Nun war dem Sturm die Führung verloren. Nun schloß eine Belagerung des Phönixtores ein. Gar bald sah Nummer 2 für Heidenheim; wieder war Kanor der Glückliche. Den Ausgleich sah man auch schon im Geiste. Er war überfällig. Ja, als der brave Torwart mal den vielleicht schärfsten Schuß hielt, der schon den Torus auf die Rippen saubern wollte, machten sich die Platzhelfer wieder frei. Vielleicht fünf Minuten vor Schluss war im Dreimännerkampf Sieg der Rechtsaußen Seel frei und der Sieg war gegebene Tatsache. Der Ball lag im Reg. Phönix hatte eine brotende Niederlage gemannt.

Der Sieg des Phönix geht in Ordnung. Wenn durch die unüberlegte Handlungsweise von Rastatt fast der sichere Punktgewinn verloren worden wäre, dann wäre es bitter gewesen. Die Balance gebührt heute Wähler, dem Mittelfeld; ebenfalls gut waren Schuch und Dörle im Sturm, die beiden Verteidiger und der Torwart.

Bei Weinheim gefiel der Torhüter Kanor am besten, dann noch Schuch, Martine und die beiden Verteidiger. Schiedsrichter Dorn (Durlach) pfliff gut. -sch-

### Olympiaturnier in Nürnberg

Die Reihe der Veranstaltungen, die der Männerturnverein Nürnberg in diesem Jahr im Rahmen seiner 50-Jahrfeier durchführte, erreichte am Samstagabend mit einem feierlichen Turnabend ihren Höhepunkt. In Nürnberg stellten sich einige unserer erfolgreichsten Olympiaturner sowie Mitglieder der Meistermannschaft des TV 1860 München vor. Dem Aufgebot des TV 1860 München waren gefolgt: Schwarzmann, Volz, Stangl, Schmiedler, Schreier, Rindermann, Weisbach, Nadenstein, sowie die französischen Spitzturner Schmidt (Nürnberg) und Wendel (Münch). Diese zehn deutschen Meisterturner zeigten an allen Geräten (Barren, Pferd, an den Ringen, am Reck, bei den Freibögen) ganz hervorragende Leistungen. Stürmischer Beifall bezeugte das Können dieser ausgezeichneten Turner.

### Deutschlandreize begünstigt in Essen

Im Rahmen einer Jubiläumfeier der alten Essener Turnvereine stellte die Deutschlandreize ihr hohes Können erneut unter Beweis. Die begeisterten Zuschauer sahen Kunstturnen in höchster Vollendung. Jellens (Frankfurt a. M.) war nicht mitkomme, und für den erkrankten Willy Trohmann (Darmstadt) wurde Heinz Althaus (Essen) eingesetzt. So turnten: Beiler (Göppingen), Friedrich (München), Gogel (Stuttgart), Limburg (Münch), Müller (Augsburg), Althaus (Essen), Walter (Weinheim) und Weisbach (Stuttgart). Der kleine Mar Walter — ein fabelhaftes Talent und das „Kleinstkinder“ der Reize — leitete die Darbietungen mit einer feinen Barrenübung ein, und mit einer ausgezeichneten Leistung von Friedrich am Reck klara sehr zum Bedauern der Zuschauer alles aus. Mitteln dazu schenken los das unbedeutend gekannte Turnen von Beiler (Göppingen) am Barren und an den Ringen, eine alanzvolle akrobatische Freibögen Weisbachs und stürmischer Beifall für Walter und den schweizerischen, aber trotzdem meisterhaften Adana Limburgs vom Reck.

### Heina schwamm 2:38,2

Der neugebaute Europareformmann im 200-Meter-Brustschwimmen, Arthur Heina (SV Gladbeck 13), bewies am Sonntag beim Schwimmfest des SV TuS Köln seine ausgezeichnete Form. Wenn auch die Bahn des Hohenhausens nur 20 Meter nicht und daher nicht rekordfähig ist, so ist Heinas Zeit von 2:38,2 Min. dennoch ernst zu nehmen, denn diese Zeit wurde noch auf keiner noch so leichten Bahn in Deutschland erreicht. Althaus (Essen) überraschte als Zweiter mit einer Zeit von 2:49,2 Min. Herdijubelen ist noch die 100-Meter-Rundenzeit des jugendlichen Schröder (Vonn) von 1:15,1 Min., der hinter Simon (1:10,8) Zweiter wurde. — Der Deutsche Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover schlug eine Kölner Stadtmannschaft verdient mit 7:4 (4:2).

#### Ergebnisse:

200 Meter Brust: Heina (Gladbeck) 2:38,2 Min.; 2. Althaus (Essen) 2:49,2 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Simon (Gladbeck) 1:10,8; 2. Schröder (Vonn) 1:15,1 Min. — 200 Meter Freistil: 1. Ehrmann (Talsburg) 2:21,1 Min. — Kunstspringen: 1. Bümanns (Köln) 117,16 Punkte.

### Großer Marne-Preis läuft aus

Der erst vor wenigen Wochen bei der Jahresagung des Automobil-Weltverbandes (AIACR) in Paris beantragte Termin für den Großen Marnepreis 1938 in Reims, der für den 16. und 17. Juli als traditionelles 24-Stundenrennen auch genehmigt wurde, ist gestrichen worden. Weiterhin ist auch die erste Wiederholung des erst in diesem Jahre für die kleinen Rennwagen geschaffenen „Kunstreuenrennens“ von Campione, die am 25. September vor sich gehen sollte, verzichtet worden.

### Unterbaden-Ost

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Biesloch	7	6	1	0	22:6 13
TSV Pfaffstadt	6	4	2	0	21:9 10
SV Sandhausen	6	3	2	1	11:9 9
Union Heidenberg	7	2	3	2	17:16 9
Ritters Ballbörn	6	2	1	3	8:10 5
Schwabing 98	6	2	1	3	14:15 5
Bad Mergentheim	5	2	1	2	10:14 5
SV Kirchheim	5	2	0	3	8:9 4
SpBg. Eberbach	6	1	2	3	9:16 4
SV Heidenberg	6	1	1	4	10:10 3
SV Eppelheim	6	0	2	4	8:20 2



## HFA gewinnt Hockey-Lokalderby

DfR Mannheim — MTC 3:0 (2:0)

Wieder konnte man heute eines in Mannheim mit Spannung erwarteten Lokaldarbey sein, der diesmal den HFA und die MTC auf dem etwas hartgefrorenen Rasen am Klinghofen zusammentraf. Beide Mannschaften traten in etwas veränderter Aufstellung an:

HFA: Hölzl, Weber, Dr. Kullmaier; Hölzl, Schwab, A. Junge; Trautmann, Geier, Heiler, Bräuer, Binaer.

MTC: Schilling; O. Kaufmänn, Bodri; Beckhold, A. Kaufmänn, E. Junge; Müller, Günther, Eder, Seubert, Dörfel.

Das Spiel war zunächst offen, bis ein etwas überraschendes Tor die entscheidende Wendung brachte. Der HFA-Einschlag von Binaer brachte eine schwache Abwehr des Gegners aus und gab dem MTC-Führer das Nachsehen. Von nun an wurden die HFA-Spieler überfallen. Eine Strafbefreiung von Heiler stellte eine 2:0-Führung her, bei der es bis zur Pause blieb.

Nach Wiederbeginn wurden die Gäste sichtlich besser und drängten mitunter hart. Aber zu Torerfolgen kam man nicht, da die Abwehrreihe ziemlich verfahren spielte. Ein Fackenschuß war die einzige Ausbeute der Drangperiode. Gegen Schluß stellte schließlich Heiler, der mit dem Reichsaugen Trautmann gewechselt hatte, aus spitem Winkel mit einem dritten Tor das Endresultat her.

Der HFA gewann verdient seinen ersten Lokalkampf, wobei die energische Leistung des Stürmers ausschlaggebend war. In der Abwehrreihe übertraf der unerfahrene Hölzl. Die Verteidigungsaugen Weber-Kullmaier und Heiler bildeten wie schon oft eine zuverlässige Hinterrückwand.

Die MTC stand im Einzelkämpfer ihrem Gegner kaum nach, wohl aber in der Geschlossenheit. Bester Mann war Schilling im Tor. Kermas und Dieck (2:0) konnten als Spielziele gelten. 2. Mannschaften 1:1, 3. Mannschaften 1:0 für MTC, Jugend 2:1 für MTC, Frauen 2:0 für HFA.

## Mannheimer Hockeyliege

TD 46 Mannheim — TG 78 Heidelberg 1:0

TD 46: Hölzl, Greulich, Glensvort; Lutz I, Mintrop, Schilder; Lutz II, Seidel, Hensolt, Riefer, Horn.

TG 78: Winnikes; Heuser, Heim; Ochs, Schulz, Herd; Maier, Eifel, Fleig, Beng, Reberger.

Auf dem Turnvereinsplatz im oberen Luisenpark mußte die Heidelberger Turngemeinde sich mit demselben knappen Resultat geschlagen geben, mit dem sie gegen HFA und MTC unterlag. Der einzige Treffer fiel bereits in der zweiten Minute durch Hensolt, der eine feile Vorlage von rechts nach rechts und zum Siegestreffer verlängern konnte. Die Mannheimer lagen weiterhin im Angriff. Es sah nach einer höheren Torausbeute aus. Der Reichsaugen Lutz II schloß freitendend unheimlich scharf an die obere Later. Dann wurde das Spiel, das sehr unter dem hartgefrorenen unebenen Boden zu leiden hatte, ausgeglichen. Die Heidelberger arbeiteten ebenfalls einige Chancen heraus, waren aber beim Schießen zu unentschlossen. Eine Umstellung beim Turnverein, wobei Horn als Mittelführer und Mintrop als Mittelführer fungierte, brachte keine besonderen Vorteile.

In der zweiten Halbzeit hatte die Turngemeinde, bei der man das Gefühl von Uebereile nachteilig verspürte, mehr vom Spiel, ohne jedoch den nicht ganz unbedingten Ausgleich erzielen zu können. Weitere Versuche des TD 46 zu Erfolgen zu kommen, scheiterten am sicheren Winnikes im Gäßtor. Glönne (HFA) und Kermas (TD 46) leiteten bei den schlechten Bodenverhältnissen großzügig und sicher.

TCG 61 Lhasen — Germ. Mannheim 1:3

Auf dem früheren TCG-Platz im Stadtpark hatte die TCG 61 Ludwigshafen, die nach mehrwöchiger Pause endlich wieder Spielertournee hatte, den Turnverein Germania zu Gast, der ebenfalls einige Sonntage ausgelegt hatte.

TCG 61: Storf; Bahr, Sandberger; Bräuner, Jotter, Heß; Grün, Brand, Scheib 1, Ruck, Scheib 2.

Germania: Geisler; Christophel, Hochadel 2; Werner, Ufer 1, Rüdiger; Schüner, Ufer 2, Hochadel 1, Krennig, Paulus.

Unter der Leitung von Jotter und Rüdiger (MTC) entwickelte sich bis zur Pause ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Der Anfangs noch etwas hartgefrorene Boden ließ ein genaues Fußspiel nicht zu, so daß die beiden Hinterrückwand immer noch rechtzeitig flüchten konnten. Auch mehrere Eden wurden beiderseits vergeblich.

Die zweite Halbzeit begann wieder ausgeglichen, bis schließlich ein überraschendes Tor dem Spiel eine entscheidende Wendung brachte. Der Germania-Reichsaugen Jotter liefen einen feilen Vorlage nach, kam an der Verteidigung vorbei und schloß am herauslaufenden Storf zur Führung ein. Derselbe Spieler erzielte noch mehrmalige Abwehr des TCG-Führers durch Hochadel auf 2:0. Mit einem dritten Tor durch den Mittelführer Hochadel 1 hand der Sieg der Gäste ziemlich sicher, obwohl Ludwigshafen mit Macht den Torhüter verbessern wollte. Der ausgezeichnete Mittelführer Scheib 1 erzielte schließlich trotz harter Bedrängnis durch Rückwand durch den Reichsaugen. Obwohl die Germania-Abwehr durch die Erfolgeinschiebung des Verteidigers Christophel oft sehr unsicher war und peinliche Situationen verursachte, blieb es bei dem 3:1-Vorsprung der Gäste. Germania kombinierte produktiv, während die Ludwigshafener im Sturm zu eng arbeiteten. Germania brachte hiermit den ersten Mannheimer Sieg auf dem TCG-Platz zuhause, da bekanntlich HFA in einem Remissspiel knapp 1:0 unterlag und der TD 46 1:1 spielte.

## Heute großer DRL-Verbeabend in Mannheim

für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 / Arno Breitmeyer spricht

Die Tage des 16. Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau rücken immer näher. Es gilt, diesem Turn- und Sportfest als Feier des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Dritten Reich eine glanzvolle Durchführung wie nie zuvor zu sichern. Das kann nur geschehen durch hochstehende turnerische und sportliche Leistungen bei den einzelnen Festveranstaltungen und durch einen überwältigenden Besuch seitens der Turner und Sportler und der an den deutschen Leibesübungen interessierten Volksgenossen.

Das 16. Deutsche Turn- und Sportfest ist bekanntlich vom Führer befohlen worden und hat damit die Zusage jeder denkbaren Unterstützung durch Reich und Partei gefunden. Um alle Turner und Sportler und die interessierten Volksgenossen über die Bedeutung des Festes aufzuklären und die Schönheiten einer Schlesiensfahrt schon jetzt zu zeigen, hat bereits eine nachdrückliche und wirkungsvolle Kampfganda eingeleitet. In Mannheim läuft, wie

für Breslau am heutigen Montag, 20 Uhr, im großen Saale des MTC 1846 (Prinz-Wilhelm-Straße). Besonders bedeutsam wird die Veranstaltung dadurch, daß der Stellvertreter des Reichssportführers, Oberführer Breitmeyer, dabei das Wort ergreifen wird. Der Kreis Mannheim des DRL wird der Feier durch Fahnenabordnungen, Lieder, Sprechchöre und sportliche Vorführungen einen würdigen Rahmen zu geben wissen.

Der Film, der die Schönheiten Schlesiens und seiner Hauptstadt, die Arbeit und außerdem den Werdegang der Leibesübungen im Dritten Reich in fesselnden Bildern zeigt, ist als vollständig anerkannt worden und wird nicht nur bei den Mitglidern des DRL, sondern auch in allen anderen Kreisen starken Anklang finden. Es werden daher nicht nur alle Turner und Sportler, sondern alle Kreise unserer Stadt zum Besuch des Verbeabends aufgefordert.

## Heidelberg besiegt französische Hockey-Auswahl

Dor 1200 Zuschauern gewann die Heidelberger Stadtel mit 6:4 Toren

Die Stadt Heidelberg hatte für ihre Hockey-Spieler zum Sonntag ausländischen Besuch eingeladen, und zwar war es eine französische Auswahlmannschaft, die sich auf dem Platz des Heidelberger Hockeyclubs vor etwa 1200 Zuschauern einer Stadtemannschaft stellte. Als die beiden Schiedsrichter das Spiel wenige Minuten nach 14.30 Uhr anpiffen, fanden sich folgende Spieler gegenüber:

Frankreich: Desur, Edevalier, Manoufian; Denon, Graber, Leprie; Sonat, Duquesnoy, Vandame, Soule, Roques.

Heidelberg: Berdner (2:0); Weidmann, Kersinger (2:0); Reimann (2:0); Kersinger, Effen (2:0); Zieg (2:0), Vord (2:0), Peter II, Peter I, Düring (alle 2:0).

Von Beginn an entwickelte sich ein überaus schnelles Spiel, das die Heidelberger auf Grund der besseren Platzkenntnisse im Vorteil sah und schon nach sechs Minuten wurde der Torbogen eröffnet. Ein famoses Durchspiel zwischen Peter 2 und Vord krönte letzterer mit schönem Schuß zum Führungstreffer. Zwei Minuten später ließ sich durch Heidelbergs Mittelführer 2:0, aber im Gegenzug erzielte der französische Reichsaugen Sonat das erste Gegentor. Nach 20 Minuten Spielbauer schloß Peter 2 ein drittes Tor und fünf Minuten

später vergrößerte Vord den Vorsprung auf 4:1. Fünf Minuten vor der Pause gelang dem französischen Mittelführer mit schönem Schenkboll der zweite Gegentreffer.

Nach Wiederaufspiel waren sofort die Franzosen im Angriff, die auch durch ihren Halbrechten ein sehr schönes drittes Tor erzielten, dann aber übernahmen die Heidelberger wieder das Kommando und zwei famose Einzelstürmen von Peter 2 sorgten wieder für genügend Abstand, der aber auch nötig war, da die Gäste zum Schluß nochmals ganz energisch aufdrehten und durch ihren besten Stürmer Vandame noch ein viertes Tor erzielten. Mit ihrer trockenen, harten und gradlinigen Spielweise wurden sie noch oft gefährlich, aber die famose Abwehr mit Berdner, Weidmann und Kersinger 1 hielt stand und so endete dieses schöne und feis saire Spiel mit einem verdienten und beachtenswerten 6:4 (4:2)-Erfolg der Heidelberger Stadtemannschaft.

In einem Vorspiel handelte sich die Frauennmannschaft von Heidelberg und Mannheim gegenüber. Bei feis leichter Feldüberlegenheit der Mannheimerinnen ging dieses Treffen unentschieden 1:1 (0:1) aus. Das Tor für die Mannheimerinnen schloß Hrl. Klein und den Ausgleichstreffer in der zweiten Halbzeit erzielte Hrl. Schmidt.

## Hockey-Gilberschild wiederum für Brandenburg

Auf dem Olympia-Hockeifeld unterlag die Nordmark mit 3:1 Toren

Auf eine großartige Siegesserie kann der Gau Brandenburg in den Kämpfen der Gaumannschaften um den Hockey-Gilberschild zurückblicken. Nicht weniger als zwölfmal konnte Brandenburg diesen Preis in seinen Besitz bringen und am Sonntag gewonnen die Reichshauptstädter mit dem 3:1 (1:0)-Sieg über Nordmark nun schon zum elften Male in ununterbrochener Reihenfolge.

Bei kaltem, aber sonnenklarem Wetter hatten sich rund 1000 Zuschauer auf dem Olympia-Hockeifeld in Berlin eingefunden und konnten in einem flotten Kampf einen verdienten Sieg Brandenburgs miterleben. Der von den Norddeutschen erwartete große Widerstand blieb aus, die mit Ausnahme des Verteidigers Orent (Hofhof) aus Großhamburger Spielern bestehende Elf bestand die Probe nicht. Die Berliner Silberhild, die seinen schwachen Punkt aufwies, erwies sich auch diesmal eindeutig besser. Der beste Mann der Norddeutschen war noch der Torhüter Petersen. Enttäuscht war man von den norddeutschen Stürmern, von denen man bessere Leistungen erwartete hatte. Ueber Durchschnitt waren nur der Angriffsführer Schulz und der rechte Flügel Lange-Rahnsheim. Brandenburg hatte keine Mannschaft in letzter Stunde noch geändert. An Stelle des Halbrechten Schulz wirkte Ederbart mit und auf Reichs-

außen führte an Stenz Stelle Mehlis. Diese Kenderung gereichte den Berlinern nur zum Trost.

Im dem schnellen Kampf fiel bereits in der achten Minute durch Ederbart der Führungstreffer, worauf dieses Tor der einzige zählbare Erfolg bis zur Pause, denn das starke Schlußdreieck der Norddeutschen verhinderte dank unermüdlichen Eifers weitere Treffer. Dabei hand die Abwehr der Gäste vor einer höchst undankbaren Aufgabe. In erster Linie waren es Kurt Weis, Mehlis und Ederbart, die sich immer wieder auszeichneten. Auf der Gegenseite war die Durchschlagskraft nicht so groß, zumal auch oft der Zusammenhang und die Ueberflucht verloren gingen. In der zweiten Hälfte kamen die Gäste im Anschluß an eine lange Ecke durch Lange zum Ausgleich. Berlin kam nun kurze Zeit aus dem Schwung, fand sich aber bald wieder. In der sechsten Minute hatte Uhl die Reichshauptstädter durch einen überraschenden Drehball erneut in Führung gebracht. Bei einer Strafbefreiung, die R. Weis mit hartem, trockenem Schlag verwandelte, wurde der Torerfolg nicht anerkannt, aber wenig später erzielte Mehlis dann doch den dritten Treffer. Die Berliner hatten das Spiel jetzt ganz in ihrer Hand, aber mit Härte und Glück konnten die Norddeutschen weitere Erfolge verhindern.

## Sußball: Deutschland-Luxemburg in Wuppertal

Am 20. März / Bisher liegen bereits fünf Länderspieltermine für 1938 fest

Im Zuge der Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaft in Frankreich trägt die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in den ersten fünf Monaten des neuen Jahres fünf Länderspiele aus. Da nunmehr auch der Austragungsort für die Begegnung Deutschland — Luxemburg mit Wuppertal-Eldersfeld festliegt, ergibt sich folgendes Bild unserer ersten Länderspiele:

6. Februar: Deutschland — Schweiz in Köln  
20. März: Deutschland — Ungarn in Nürnberg  
20. März: Deutsch — Luxemburg in Wuppertal  
24. April: Deutschland — Portugal in Frankfurt  
14. Mai: Deutschland — England in Berlin

## Spaniens Elf gegen Portugal

Mit großen Erwartungen sieht man in National-Spanien dem Fußball-Länderspiel mit Portugal entgegen, der als erste internationale Kraftprobe der Sportler des neuen Spaniens

im bereits ausverkauften Balaidos-Stadion von Vigo am kommenden Sonntag stattfindet. Sonderzüge von Monforte und Sannago bringen Tausende portugiesischer Schachbunnen, unter ihnen Abordnungen der „Portugiesischen Regio“ und der „Rocedades“ nach Vigo, während General Carmona für den Sieger einen wertvollen Preis gestiftet hat. Dr. Salazar, der Bevollmächtigte für die Aufstellung der Länderspiele, hat folgende Vertretung des neuen Spaniens bekanntgegeben:

Tor: Gijoguirre; Verteidigung: G. riano, Quincoes; Läuferreihe: Arana, Baga, Espina; Angriff: Epi, Gallart, Vergara, Chacho, Bajaquez.

Nach der Begegnung mit Portugal soll es 1938 nach spanischen Meldungen zunächst zu einem Länderspiel mit Deutschland in Oviebo kommen. Die dritte internationale Kraftprobe steht ein Treffen mit Italien vor, das in Sevilla stattfinden wird.

## Breslau-Auftakt in Mannheim!

Der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, spricht am heutigen Montag, 20 Uhr, im Vereinshaus des Turnvereins 1846 Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 20, über die Bedeutung des 16. Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau.

Ich erlaube zum wiederholten Male sämtliche Vereine des DRL-Kreises 3, sich zahlreich zu dieser Verbeabundgebung einzufinden.

Stall, Kreisführer.

## Meisterschaftsspiele in Südbayern

Borussia Neunkirchen — TB Saarbrücken 3:2

Ein hochdramatischer Kampf lieferten sich am Sonntag vor 10000 Zuschauern Borussia Neunkirchen und der TB Saarbrücken. Beide Mannschaften waren sich durch ebenbürtig. Lange stand der große Kampf unentschieden, und es sah auch aus, als würde man sich mit 2:2 in die Pause teilen, da braulle in den letzten zwölf Minuten ein neuer Angriff der Borussia in den gegnerischen Strafraum, und schon war das Verhängnis für Saarbrücken da.

Der Sieg der Borussia ist vollst verdient. Vornehmlich in der zweiten Hälfte hatten die Neunkirchner klare Vorteile, aber Saarbrücken, obwohl ohne den eine Viertelstunde vor dem Schluß des Halbes verwiesenen Tref, verteilte ausgezeichnet. Das Spiel begann sensationell inoffensiv, als in der halbspielstunde kurze Zeit zwei Treffer fielen. Saarbrücken ging durch Benzmüller in Front. Schmelzer schloß für Neunkirchen aus und bis zum Schluß brachte Benzmüller und Brey noch je einen Treffer aus, so daß es mit 2:2 in die Pause ging. In der zweiten Hälfte hand der Kampf mehr oder minder im Zeichen der Einzelkämpfe, die in der letzten Viertelstunde durch Breyman aus den verbienen Tritten und Neunkirchner Treffer erzielten, Schiedsrichter Müller (Breslau).

SV Wiesbaden — Germania Worms 3:1 (2:0)

Die Verlegung des Spiels in die Frühstunde bedeutete für die Wormser eine Erleichterung ihrer Aufgabe. Obwohl Germania Worms sportlich klare Vorteile hatte, legte Wiesbaden glatt 3:1 (2:0). Die ersten zehn Spielminuten brachten den Einheimischen bereits eine 2:0-Führung durch Bombach und Bock, der übrigens der beste Stürmer der Aufsteiger war. Die „frühe Führung“ konnten die Gäste nicht mehr weismachen, obwohl sich Bock und Ocker als Hauptstützen der Wormser Mannschaft alle Mühe gaben. Nachdem in der zweiten Hälfte Bock Wiesbaden legte mit 3:0 in Front gebracht hatte, gelang den Gästen durch die Neuvorstellung Stahl erst das Gegentor. 5000 Zuschauer, Schiedsrichter Hirt (Frankfurt).

## Meisterschaftsspiele in Württemberg

SVB — Riders 0:0

Der Stuttgarter Lokalkampf hatte 25000 Zuschauer in die Adoll-Höller-Kampfbahn gelockt. Der SVB war während des ganzen Spiels überlegen, doch konnte der Sturm an der nicht einmal besonders guten Riders-Verteidigung nicht vorbeikommen. Dazu kam, daß der Riders-Torwart Teichle in großer Form war und einige Schüsse prächtig meisterte. Die Ueberholung des Spiels war die Formlosigkeit des Riders-Sturms. Die glänzende SVB-Verteidigung stellte die einzelnen Riders-Stürmer völlig taub und so kam es, daß kein einziger Treffer fiel. Die besten Leute beim SVB waren die Spieler Kraft, Rög und Dahn, der Verteidiger Riedt und die Stürmer Bröckel und Schäfer. Bei den Riders hatte Mittelführer Boffler neben dem Torwart Teichle das Hauptverdienst an dem sehr schmerzhaften 0:0-Unentschieden. Schiedsrichter Bell (Frankfurt a. M.).

Ulmer TB 94 — Sportfreunde Ehlingen 0:0

Vor 2500 Zuschauern endete auch dieser württembergische Punktspielkampf torlos. Die Ulmer waren in der ersten Halbzeit klar überlegen, hatte auch gute Chancen, außer einem Fackenschuß von Reichsdorf kam jedoch nichts heraus. Auch in der zweiten Halbzeit sah man auf beiden Seiten eine Menge Chancen, aber keine Torerfolge. Auf Ulmer Seite liefen besonders Hildbrand und Schäfer, bei Ehlingen Mittelführer Teichle und Verteidiger Giffarth. Schiedsrichter Jermias (Heuerbach).

## Meisterschaftsspiele in Bayern

Schwaben-Augsburg — 1860 München 4:5 (1:2)

Einem torreichen Kampf gab es in Augsburg vor 3000 Zuschauern zwischen den Augsburger „Schwaben“ und 1860 München. Der Sieg der „Schwaben“ war verdient. Bei 1860 hand diesmal Eril im Tor. Schiedsrichter verwandelte eine Strafstoß-Penale zur 1:0-Führung der Münchener, aber der Augsburger Halbrechte Rög erzielte in der 29. Minute den Ausgleich. Ein von Giffarth geführter Ulmer brachte 1860 die Halbzeitführung. Rög erzwang nach dem Wechsel erneut den Ausgleich, in der 67. Minute blieb es 3:2 für München. Wieder gelang der Ausgleich und diesmal durch Rög-Olmer, sogar die Führung vor Augsburg. Zwei Tore Kronmüllers ergaben aber schließlich doch den 5:4-Sieg der Münchener. Schiedsrichter Rühmann (Regensburg).

Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg 0:0

Mit 10000 Zuschauern hatte Regensburg einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Nürnberg erlitten mit der derzeit stärksten Mannschaft Rög; Wilmann-Reich; Dr. Ludwig-Heckel-Luber; Giffarth-Hausbader-Friedl-Schmitt-Epik. Regensburg wählte den verletzten Leisom erliegen, was sich im Verlauf des Kampfes für die Gastgeber ungünstig auswirkte. In der ersten Halbzeit hatte Regensburg mehr vom Spiel, und Rög konnte nur mit viel Glück retten. Einmal war Rög bereits übermüdet, aber Reichl rettete schließlich noch auf der Torlinie. Der Nürnberger Sturm kombinierte schön, doch aber zu wenig und zu schwach, so daß Rög leichte Arbeit hatte. Die besten Leute auf dem Platz waren der Verteidiger Eifenbach, der linke Läufer Hein (beide Regensburg) und der linke Nürnberger Läufer Luber. Torlos endete der Kampf, der von Giffarth (München) gut geleitet wurde.

Au einer ersten Begegnung zwischen englischen und deutschen Mannschaften in einem Fußballkampf hat es in Gibraltar. Die Mannschaften des Konzesss „Deutschland“ und des englischen Marine-Depots Gibraltar trennten sich 1:1 Unentschieden.



Die Leute aus der Gauhauptstadt wurden mit 10:4 Punkten hoch besiegt / Schöne Leistungen

## MARCHIVUM



# Der Löffelbohrer erobert eine Provinz

Hannover führt die Bodenkartierung durch / Querschnitte von zwei Meter Tiefe zeigen die Nutzungsfähigkeit

In dem schweren Ringen des deutschen Volkes um seine Brotfreiheit muß jeder Morgen deutschen Bodens seiner zweckmäßigsten Verwendung zugeführt werden. Dafür muß der Bauer und der Forstwirt wissen, ob er seinen Boden richtig bebaut, ob eine Fläche, auf der Getreide gebaut wird, sich überhaupt dafür eignet, oder ob nicht gutes Ackerland aus Unkenntnis aufgefressen worden ist, kurzum, er muß die Eignung der Böden für die zweckmäßige Nutzung kennen lernen.

Für diese Kenntnis reicht die oberflächliche und nur geschätzte Einteilung in Bodenklassen nicht aus, weil in einem oberflächlich einheitlichen Gebiet sich die Tiefenverhältnisse des Bodens schon auf kleiner Fläche verändern kann. Ein an der Oberfläche scheinbar rein sandiger Boden kann in seinen tieferen Schichten ein ganz anderes Bild zeigen, wie umgekehrt eine leichte Humusschicht dazu verleiten kann, den Boden für wertvoller zu halten, als er nach seinem Aufbau ist. Wird die Beschaffenheit des Bodens verkannt, so werden leicht Fehlschlüsse gezogen, die Folge sein. Es fehlt aber bis zum heutigen Tag noch die genaue Gesamtbildungs- und Bodenkarte des deutschen Bodens. Morgen für Morgen auf seine richtige Eignung hin. Wenn eine solche Bodenkarte fertig wäre, dann hätte ein großer Teil unseres Bodens, hunderttausende von Morgen falsch, also nicht der eigentlichen Eignung der Böden entsprechend genutzt wurde, so könnte das von unumwandelbarer volkswirtschaftlicher Bedeutung sein.

Mitte 50 Meter werden Proben entnommen

Die ersten Versuche einer planmäßigen Bodenerkundung im großen Stil sind jetzt in Niedersachsen unternommen worden. Sie betreffen die Kartierung der Bodennutzung, die in Kenntnis der wahren Beschaffenheit der Böden vielerorts auf große Flächen der Ackerbau festgelegt worden ist. Bodenprüfungen werden seit einiger Zeit überall in Deutschland vorgenommen, dagegen gibt es nur in Niedersachsen ein Gebiet, dessen Bodenschichten zum Zwecke der wirtschaftlichen Nutzung durch Karten genau für jeden Morgen bestimmt ist. Es ist die Provinz Hannover, die dem Oberpräsidenten Staatsrat Luppe, seinem engsten Mitarbeiter, Landesoberpräsidenten Gehner und dessen Sachbearbeiter, dem Landesplaner Dr. Kurt Bräuning, die kartografische Durchführung dieser volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Aufgabe übertragen.

Bodenprüfung und Bodenkartierung gehen Hand in Hand nach folgendem Verfahren, das aus der Wissenschaftspraxis des Danziger Professors Dr. Strömme hervorgegangen ist und in der Provinz Hannover von einem Schüler Strömmes, Dr. von Hovningen-Huene, angewendet wird. Mit Hilfe eines Löffelbohrers, d. h. eines besonderen Hohlbohrers, wird die geologische Beschaffenheit des Bodens durch Stichproben festgestellt, die der Bodenprüfer alle 50 Meter dem Boden entnimmt. Der Bohrer führt bis in eine Tiefe von zwei Metern vor; bis in diese Tiefe reichen die am tiefsten wurzelnden Pflanzen. In der Hohlbohrer des Bohrers findet sich nun ein Querschnitt der Bodenschichten, aus dem sich unmittelbar die Nutzungsfähigkeit des Bodens ablesen läßt. Wenn

z. B. noch die ersten zwanzig oder dreißig Zentimeter aus Sand bestehen, so geht daraus hervor, der Boden wird sich bei der entsprechenden Bearbeitung für Ackerland gut eignen.

Wo Kiefern stehen, müßte Roggen wachsen

In einem Beispiel sei die Bedeutung der Feststellung dargestellt: Eine Fläche von 600 Morgen ist mit einem kimmerischen Kiefernwald bestanden, der Nutzungsgrad also auf ein geringes Maß beschränkt. Die Bodenoberfläche erscheint sandig, also dem oberflächlichen Beobachter für Ackerbau ungeeignet. Der Bodenprüfer aber kommt zu ganz anderen Ergebnissen; seine Bohrung zeigt, daß sich unter der sterilen Sandschicht lehmiger Sand und schließlich sandiger Lehm befinden. Wird nun dieser Boden so gut wie ungenutzte Boden umgebrochen, so eignet er sich zum Ackerbau, er kann 12 bis 14 Zentner Roggen Ertrag je Morgen bringen. Auf der Fläche von 600 Morgen können also acht bis zehn neue Bauernhöfe entstehen. Selbstverständlich kann auch der umgekehrte Fall eintreten. Durch seine sandige Beschaffenheit für Ackerbau ungeeigneter Boden wird mit hohem Aufwand für Getreide- und Hackfruchtanbau benutzt, ohne ausreichende Erträge zu bringen, während er bei Aufforderung diese Erträge gewährt.

85 verschiedene Bodenwerte gibt es

Über handelt es sich bei diesen Ergebnissen nicht vielleicht nur um Ausnahmefälle? Um das zu prüfen, müssen wir danach trachten, die Ergebnisse der Bodenprüfung zu veranschaulichen. Das geschieht durch die Kartierung. Zunächst werden die Ergebnisse der Untersuchungen auf sehr genaue Karten (Meßtischblätter) — Maßstab 1:25 000, die also auf den Quadratmeter genau sind — eingetragen. Damit entsteht zwar schon für die kleine Fläche eine deutliche Uebersicht, notwendig aber ist es, ein klares Bild für größere Gebiete zu erhalten. Dafür sind nun aus der Arbeit des Archivs für Landeskunde in Hannover in Verbindung mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersächsischen Ackerbaus, die durch vielfältige Kartierungen die einzelnen Bodenwerte, für die es 85 Stufen — Null überhaupt kein Wert, bis 85 höchster Wert — gibt, völlig übersichtlich darstellend und ihre Verteilung auf die einzelnen Gebiete der Landschaft zeigen. In diesem Kartenwerk, das im Wirtschafts-Atlas von Niedersachsen zusammengefaßt worden ist, hat Deutschland sein erstes bodenkundliches Kartenmaterial 1:100 000 für einen größeren Teil des Reiches.

Falschungen sind recht häufig

Diese Bodennutzung gibt überhaupt erst die Voraussetzung für eine sinnvolle Landesplanung. Wenn nämlich Landesplanung heißt, den Boden planvoll seiner natürlichen Bestimmung gemäß seiner geologischen Beschaffenheit und Eignung für Pflanzenwuchs zuzuleiten, dann leuchtet es ein, daß die Beschaffenheit dieses Bodens erst einmal bekannt sein muß, ehe weitere Schritte getan werden können. Diese bestehen dann in der praktischen Anleitung der Land- und Forstwirte zur bestmöglichen Bodennutzung. Nun hat aber die bodenkundliche Landesplanung in Niedersachsen ergeben, daß es

sich bei jenem oben angeführten Beispiel der Fläche tatsächlich 600 Morgen nicht um einen Ausnahmefall handelt. Vielmehr gibt es, wenn man die bodenkundlichen Karten, die das Nutzungs-Zoll der Böden angeben, mit dem Nutzungs-Zoll vergleicht, allein in Niedersachsen Flächen von vielen Tausenden von Morgen, die nicht dem höchsten Ertragsnutzen entsprechend bearbeitet werden. Wenn dies in Niedersachsen der Fall ist, wird es in anderen Gegenden Deutschlands nicht viel anders sein — das haben Bodenprüfungen, z. B. in der Mark Brandenburg, wo ebenfalls Anlässe zu planvoller Bodennutzungsaufnahme bestanden, schon hinlänglich bewiesen.

Niedersachsens Maßnahmen bleiben beispielgebend

Es steht demnach fest, daß es in Deutschland nicht nur Ausnahmefälle gibt, die noch nutzbar gemacht werden können, sondern vor allem auch weite Flächen, die teilweise oder ganz falsch genutzt werden. Diese Tatsache ist besonders bedeutungsvoll, weil hier, im Gegensatz zur Bodenkultivierung, mit verhältnismäßig geringem Aufwand, meist aus der eigenen Kraft des Besitzers, höchste Erträge aus unserem Boden herausgeholt werden können, womit das Ziel, in unserer Ernährungswirtschaft unabhängig vom Auslande zu werden, erreicht werden könnte. Allerdings aber dafür ist es, nach dem Vorgehen Niedersachsens eine genaue Bodenkarte und ihre geographische Aufnahme



Das Kunstwerk des Monats Dezember in den Staatlichen Museen Berlin

Ein prachtvoll gearbeiteter Menschenkopf aus dunklem vulkanischem Gestein, gefunden am Abhang des Colpe de Perote im mexikanischen Staat Veracruz. Weltbild (30)

für das ganze deutsche Reich zu schaffen. Die bodenkundliche Vorarbeit, die durch die Kartierung in Niedersachsen geleistet worden ist, wird dafür als richtungs- und beispielgebend dienen.

## Unsere Bücherecke

Dr. Manfred Japp: „Portugal als autoritärer Staat“. Mit 5 Karten und 15 Bildern. Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W 50, 1937. 2.60 RM.

Von gewaltiger Größe führte Portugals Geschichte nach schweren Opfern an Blut und Volkstum zum Niedergang und zur Abhängigkeit von fremden Staaten. Das Volk lebte in einer Art Verbannung, aus der die portugiesischen Krieger nicht auszuweichen vermochten. Von diesem geschichtlich genannten Standpunkt aus schildert der Verfasser die zur Bildung des nationalen Staates führende Militärevolution von 1926. Auch sie schuf noch keinen Wandel, erst das Regime eines Dr. Oliveira Salazar, eines jenen Gelehrten und politischen Genies, führte zur Erneuerung der zerfallenen Finanzen. Von der Ordnung der äußeren Verhältnisse aber ging die Ordnung der inneren aus, die korporative Verfassung, Anläufe einer Sozialversicherung und vor allem die Grundfrage im Menschen, die Erziehung zum Staat. Im Gegensatz zu Deutschland und Italien wurde hier der innere und äußere Feind nicht im Kampfe überwunden, sondern in einer Revolution „von oben“ nach der Machtübernahme, die Japp aus den eigenständigen einflussreichen Verhältnissen Portugals deutlich zu machen weiß und in ihren Auswirkungen aufzeigt.

Dr. Carl J. Brinkmann.

G. Louis Leipoldt: „Holland gründet die Kapkolonie“. Von den Niederlands Leben und Werk. Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig. 194 Seiten mit 12 Bildern. Reinen RM. 6.80.

Ein Kapitel interessanter kolonialer Frühgeschichte von der ersten Niederlassung der Holländer am Kap der Guten Hoffnung im Jahre 1652. Die moderne Südafrikanische Union entstand aus dieser Niederlassung, die von Jan van Riebeeck begründet wurde. Von diesem faßt der Verfasser das Charakterbild eines der ersten

großen Kolonialpioniere der europäischen Zivilisation auf afrikanischem Boden. Man erfährt von dem abenteuerlichen Leben Riebeecks, der sich der einflussreichen holländischen Kompanie mit seiner ganzen Arbeits- und Lebenskraft verschrieb. Der mit weitgehenden staatlichen Vollmachten ausgestattete Gesellschaft kam damals der Hauptaufgabe an der Weltausstellung und Ausbreitung des holländischen Handels zu. Die Gründungsgeheimnisse läßt die Schwierigkeiten bestehen, mit denen die Südafrikanische Union noch heute zu kämpfen hat. Das Werk ist eine fesselnde, geschriebene Biographie und ein ausführendes historisches Dokument zugleich.

Tris Stubben: „Wolfram fährt nach Südwest“. Die Geschichte einer Kinderfreundschaft. Wilhelm-Heine-Verlag, Trebbin. 114 Seiten mit 16 Zeichnungen von Kurt Schönpf. Preis in Reinen 2 RM.

Interessiert hat sich für einen zwölfjährigen Wimpf eine neue Welt auf, daß er doch zum Zirkus mit den Eltern nach Südwest fährt. Auf einer Welt erlebt er den Kampf gegen die Natur und die Gefahren der Wüstentrippe. In einer bewundernswürdigen Weise trifft er mit Selbstgeistes auf dem Weg zusammen. Dort erschließt ihm aber auch eine Kinderfreundschaft mit einem elfjährigen Mädchen und einem holländischen Bauernjungen, eine Freundschaft von Bestand. Unerwartlich schwingen diese drei auf ihren Weiten, wagemutig und voll Freude sollen sie in die Zukunft, gefolgt von den Eltern, die Welt mit Stolz und Mut und Spitzbuben auf. Dabei sind Abenteuer kaum mehr zu vermeiden. Tiefe führen sie auch auf der selbstgeordneten Sprungkante, auf einer Tagelager im Schmelzraum und bei einem Gitterrennen ein. Das ist fröhlich und lebendigem Stil geschrieben. Auch in mit reichem Humor und urwüchsigem Talent freilich durchwürgt. Es wird nicht nur die Jungen und Mädchen begeistern, es wird auch den „Alten“ Schicksal geben.

Carl Lauer.

„Die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht, hihi!“  
„Sir zog ihn zu sich heran und sah ihn düster an. „Eric Purcell ist tot.“ Der junge Mensch hob ihn mit einem Ausdruck größten Widerwillens beiseite. Er schlug mit dem Handrücken Sir wider die Brust.“

„Hauter Wig“, sagte er böse, „abgeleiteter, fauler — hihi — Wig! So'n unheimlicher Mann kann ja gar nicht auf einmal sterben! Er wird — hihi — schon bald zurückkommen.“ „Wart' nur, tja, wart' nur ab.“

Er nickte überzogen und schwankte um die Ecke. Es klang, als ob er die Treppe hinaufstiege.

„Kannst du pfeifen, Johanna, wie schön klangst du das...“ atmete er mit schallender Stimme. Vom nächsten Akt aus wurde er wieder des Kommissars Sir gewahrt, mit bösem Gesicht streckte er ihm die Zunge heraus. „Ne, so'n schlechter Wig...“ und weg war er.

Herr Cuperis rief sich verlegen die Hände. „Die liebe Juana“, sagte er beschönigend, aber man hörte doch den unterdrückten Ausruf durch. „Aurel“, fuhr er fort, „machen Sie die Tür auf.“

Es war Johanna, der sie öffnete. Dennoch nicht die zum Gesellschaftszimmer, er rief die Haustüre weit auf. Draußen fiel noch immer dichter weißer Schnee, so wie wirbelte er an den Sitzgelegenheiten vorbei. Er hatte seinen jungen Landsmann und Schüler Evers mit sich gezogen. ... Nun blickte er hinaus in die Dunkelheit, aus der endlos die Kloden niedersanken.

„Ra also“, sagte er leise, „ich konnte doch wirklich nicht begreifen, wie es auf einmal Papier schneien sollte, nur Papier.“

Evers sah ihn an. Ein sonderbarer Schimmer funkelte in Johannas Augen.

„Ja“, sagte der, „denn ein Auto ist nicht vorzuziehen, um diesen fröhlichen Bummel nach Haus zu bringen, und die Elektrische

fährt nicht mehr. Wie um Gottes willen kommt es dann, daß auf dem Gut und dem Mantel dieses munteren Herrn nur Konfetti und kein Schnee liegt? Haben Sie gesehen, alter Freund? Die Kleider von dem Kerl waren trocken... Was steht wohl dahinter?“

Martin wird gestiftet

„Bart' mal einen Augenblick“, sagte Johanna plötzlich. „Machen Sie eben sich'n Ich bin in einer Minute wieder zurück.“ Er lief die verschneite Treppe hinunter und betrachtete die halb verschneiten Spuren von Rufen und Autos, dann verschwand er um die Hausdecke.

Evers wartete. Langsam und unaufhörlich wirbelten die Kloden herab, vorbei an den elektrischen Vogenlampen. Tiefe Stille, kein Laut drang hindurch, die kalte Nachtlust tat ihm auf, er holte tief und lang Atem. Aber seine Gedanken waren unablässig mit dem Problem dieses Mordes beschäftigt, er sollte es lösen helfen, und es schien sich immer mehr zu verwickeln.

Was zum Teufel hatte es nun wieder zu bedeuten, daß dieser Herr Martin so den Bummel markierte... und wo steht Johanna nun schon wieder? Sicher war er schon zwei Minuten fort. Evers beugte sich vor und starrte in die Dunkelheit. Er blickte auch nach der Hausdecke, aber Johanna war und blieb verschwunden.

„Hallo“, sagte eine bekannte Stimme. Der Kommissar stand hinter ihm und sah ihn schallend an. „Ich komme von drinnen. Es gibt allerlei Spuren vor der Freitreppe, aber nur eine ganz frische Spur von einem Mann mit Spazierstock. Sie führt nach der Hausdecke, von da läuft sie zurück um das ganze Haus herum.“

Nur die Spitzen sind tief eingedrückt. Der betrunkene Rauschling, der dorthin kaum gehen konnte, ist dort nicht gelaufen, er ist sogar gerannt. An der Rückfront hört die Spur auf.

Fortsetzung folgt

**Romanze in f-Dur**  
Ein Kastanienblatt fiel...

**Kriminalroman von Fritz Haagemann.**

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

(Nachdruck verboten.)

### 18. Fortsetzung

„Und ich“, lächelte Direktor Cuperis verlegen, während er seine Brille blank rieb und in der Richtung des Kommissars blinzelte, „ich bin den ganzen Abend allein in meinem Arbeitszimmer gewesen. Um acht Uhr brachte man mir meinen Tee. Ach, fürchte, das ist kein Mord!“

Auspector Weerdma hina unwirklich an zu lachen.

„Du lieber Gott, nein, aber deshalb verhaften wir Sie doch nicht auf der Stelle“, lachte auch Sir. „Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, ich will Sie nicht länger aufhalten. Nun Sie mir den Gefallen und plaudern Sie die Geschichte nicht aus. Ich wünsche Ihnen angenehme Ruhe.“ Er unterbrach sich, seine Stimme wurde plötzlich ernst: „Die gute Ruhe jedenfalls, die Ruhe des guten Gewissens.“

„Das Beste kommt zuletzt“

Die Gesellschaft war hinausgegangen. In der Halle stand das Grüppchen der Beamten noch beisammen.

Sir zog sein Notizbuch. „Darf ich eben den Gesellschaftsraum zur Arbeit benutzen?“ fragte er den Direktor.

„Natürlich“, antwortete Cuperis dienstbereit. „Ich will das Licht einschalten, darf ich Ihnen einen starken Kaffee fertigmachen lassen?“

Vorher Aurel ließ seinen Schnauzbart und wollte die Tür öffnen. In diesem Augenblick gina die Tür zur Halle auf und eine neue, sehr junge Frau in diesem Spiel erschien. Evers gab dem Kommissar einen Wink. „Sieh mal da, Ingenieur Martin vom vierten Stock, zuletzt kommt das Beste.“

„Hallo!“ sagte der Rauschling und sah ihn strahlend an. Er hatte einen Regenmantel umhängen und dazu einen heißen runden schwarzen Hut. Er salutierte mit seinem Spazierstock und schwanke hin und her. Eine Zettelschale schaute aus seiner Tasche hervor. Konfetti und Papierklumpen hingen ihm in buntem Wirrwarr über dem Kopf und Schultern. Eine Wolke von Alkohol dampfte den anderen entgegen.

„Hurra, die Ehrenwache!“ schrie er. „Nächste! Na, General, die Haltung Ihrer Truppen auf?“

Sir sah ihn scharf an. „Ingenieur Martin!“ Der Anrede die schmeckte ihm und her wie ein Aeffelballon im Sturmwind.

„Tut...“ lachte er. „Ich wir kennen uns, es war doch bei Waterloo?“

„Herr Martin“, fuhr Sir ernsthaft fort, „sagen Sie bitte etwas ruhiger. In diesem Haus ist heute Abend jemand erschossen.“

„Bravo“, schrie der junge Mann begeistert.







